

MOUNTAIN Manager

5/16

Meinung:

M. Partel, GF Mountain Management

Mountain-Manager 121

E. Petz, GF Riesneralm Bergbahnen

Special:
ÜBERSCHNEEFAHRZEUGE



HIGHTECH IST WICHTIG ... ABER WIR MENSCHEN MACHEN DEN UNTERSCHIED

**HERSTELLERUNABHÄNGIG
ENTWICKELN WIR IHR
ZUKUNFTSFÄHIGES
PISTENMANAGEMENT**

580 Pistenmaschinen-PS und noch mehr Schneerzeuger garantieren noch lange keine Schneesicherheit und Pistenqualität.

Für ein nachhaltiges PistenManagement ist weniger der Kauf von Technik relevant, sondern vielmehr die Optimierung der Prozesse. Gemeinsam sichern wir Ihren Erfolg!



Auf Seite X-XI im Supplement skizzieren wir unser ARENA Anwendungskonzept.

+43 (0) 662 89 09 52
www.pistenmanagement.at

ARENA[®]




Wenn's
knifflig wird



www.steurer-seilbahnen.com



Dr. Markus Kalchgruber

Editorial

Wir erweitern
Ihren Horizont.

Warum der Sommertourismus in Österreich boomt

Der Titel des letzten Editorials „Ein Sommermärchen dank kreativer Sommerbahnen“ scheint sich nun gegen Ende der Sommersaison zu bewahrheiten. Zur Halbzeit registrierte man bereits das beste Ergebnis seit 1993 in Österreich mit einem unerwartet starken Anstieg deutscher Gäste (+ 8 %) aber auch Einheimischer (+ 5,2 %), die wieder mehr zum Urlaub im eigenen (sicheren) Land tendieren. Für Tourismusminister Reinhold Mitterlehner bestätigen die neuen Zahlen von Statistik Austria den Aufwärtstrend im rot-weiß-roten Sommertourismus: In der ersten Saisonhälfte wurden 11,2 Mio Gäste (+ 4,2 %) sowie 34,3 Mio. Nächtigungen (+ 3,7 %) gezählt. Das Plus ist in allen Bundesländern zu registrieren, womit bewiesen ist, „dass der Sommertourismus in Österreich sein einst verstaubtes Image längst abgelegt hat“, so Mitterlehner. Und: „Das ist ein Beleg für das moderne und vielfältige Angebot unserer Betriebe. Der Tourismus bleibt eine Konjunkturstütze und wichtiger Arbeitgeber.“

Die Magneten kommen von den Seilbahnen

So kann jemand nur reden, weil die Seilbahnwirtschaft seit Jahren in die Qualität und Vielfalt des Sommerangebotes investiert hat! Hier und da haben freilich auch Tourismusverbände kleinere Sachen angestoßen oder beauftragt, aber die echten Magneten haben die Seilbahnen beigesteuert. Erst kürzlich hat z. B. Ischgl den Skyfly – eine spektakuläre 2,2 km lange Stahlseilrutsche mit 3 Sektionen und zwei parallelen Seilspuren – eröffnet, oder die Riesneralm Bergbahnen das originelle „Gipfelbad anno dazumal“ auf 1.900 Metern (!) mit 360° Panoramablick; Oder Zell am Ziller das Fichtenschloss auf der Rosenalm in einem eigenen stimmungsvollen Baustil: der Fichtengotik. Oder Mieders den Ser-

lespark am bespielten Speicherteich, die Hochzeiger Bergbahnen in Jerzens den Zirbenpark mit überraschenden An- und Einsichten rund um die „Königin der Alpen“, oder die Schilthornbahn in Mürren den Felsensteig „Thrill Walk“ für unvergleichliches Alpenfeeling u.v.m. Die Bergbahnen machen also etwas Interessantes, Erlebnisreiches aus dem Berg, wobei hier viel mehr Phantasie und Authentizität als im Winter notwendig ist.

Sommerbetrieb kann auch lukrativ sein

Erstaunlicherweise haben die meisten Bergbahnen noch vor einigen Jahren gar nicht daran geglaubt, dass man mit dem Sommerbetrieb auch Geld verdienen kann. Man ließ halt die eine oder andere Seilbahn auf Wunsch der Hotellerie und Gemeinde fahren, um im Sommer von den Möglichkeiten her nicht so „nackt“ dazustehen. Allerdings kam man auch bald drauf, „dass Seilbahnfahren alleine nicht ausreicht, um genug Gäste im Sommer anzuziehen, sondern dass man gewisse Attraktivitäten kombiniert mit Rückzugsorten am Berg anbieten muss“, wie es z. B. Christian Krisper von den Bergbahnen Nassfeld Pramollo AG formuliert. Man hat dann hier in Kärnten aber auch in Tirol, Vorarlberg und der Schweiz kreative Köpfe zur Ideenentwicklung und Planung beigezogen – und das Wagnis wurde belohnt. Ob durch INPUT, pronatour, idee, Erlebnisplan, Naturidea, conos, hochkant, faszinatour etc., wurden mit System und Kompetenz Erlebniswelten geschaffen, die vom Publikum begeistert angenommen worden sind. Jetzt wendet sich das Blatt bereits: Destinationen, die nichts Außergewöhnliches im Sommer zu bieten haben, werden eher gemieden. Die Gäste erwarten bereits ein dementsprechendes Angebot, so wie sie heute eine Schneeschanze im Winter voraussetzen!





D-Line: Willkommen in der First Class

Doppelmayr definiert die Seilbahnzukunft: 205 Neuerungen, 31 Innovationen und 14 Patente. Die D-Line besticht durch höchsten Fahrkomfort, modernstes Design und unübertroffene Funktionalität.

IMPRESSUM MOUNTAIN Manager

Internationale Zeitschrift für Berg- und Wintersporttechnik und bergtouristisches Management

Verlag:

EuBuCo Verlag GmbH
Geheimrat-Hummel-Platz 4
D-65239 Hochheim/M
Tel. +49(0)61 46/605-142
Fax +49(0)61 46/605-204

Herausgeber:

Horst Ebel

Geschäftsleitung:

Alexander Ebel,
Tel. +49(0)61 46/605-141

Chefredakteur:

Dr. Markus Kalchgruber
Mobil +43(0)6 64/1 00 21 50
E-Mail: connection@arcurianstargate.at
Habichtweg 16
A-5211 Lengau

Anzeigenmanagement gesamt:

Joyce Hoch, E-Mail: j.hoch@eubu.co.de
Tel. +49(0)61 46/605-142

Anzeigenleitung:

Gerhard Bartsch
Tel. +43(0)65 42/5 55 31
Mobil +43(0)6 76/3 51 41 88
E-Mail: g.bartsch@mountain-manager.com
Froschheimstr. 24
A-5700 Zell am See

Redaktion Österreich:

Dr. Luise Weithaler
Tel. +43(0)6 62/88 38 32
E-Mail: weithaleripr@aon.at
Kirchenstr. 31
A-5020 Salzburg

Redaktion Schweiz:

Damian Bumann
Tel. +41(0)79/2 20 28 53
E-Mail: damian@damitas.ch
Obere Dorfstr. 52
CH-3906 Saas-Fee

Produktionsleitung/Layout:

Frank Freitag
E-Mail: f.freitag@eubu.co.de
Tel. +49(0)61 46/605-160
Druck: Frotscher Druck GmbH, Darmstadt

MM-online: www.mountain-manager.com
Christian Schmickler

Anzeigenpreise:

Preisliste Nr. 40 vom 01.01.2016

Vertrieb:

Tel. +49(0)61 46/605-112
Fax +49(0)61 46/605-201
E-Mail: vertrieb@eubu.co.de



Bezugspreise

Einzelpreis 9,50 €
inkl. Versandkosten und ges. MwSt.

Jahresabonnement

8 Ausgaben, Deutschland: 68,- € inkl. Versandkosten und ges. MwSt./Europa: 78,- € inkl. Versandkosten
Versandkosten Übersee: 78,- € + Versandkosten

47. Jahrgang, 2016

ISSN 1618-3622

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.



8–10

MEINUNG: MIKE PARTEL, MM CONSULTING
„DAS NEUE ZEITALTER DER KOMMUNIKATION AM BERG“

MAGAZIN

- 3 Editorial
- 6 Inhalt
- 8 Meinung: Mike Partel: „Das neue Zeitalter der Kommunikation am Berg“

BERGSOMMER (2)

- 11 MULTI EVERTUBING – eine Antwort auf die Klimaerwärmung
- 12 Wo der Gondoliere auf 1.700 m singt - die Nassfeld-Story
- 16 Erlebnisplan: Das neue Fichtenschloss in Zell am Ziller
- 18 Neuer „Skyfly“ in Ischgl sorgt das ganze Jahr für den Adrenalinkick
- 20 Idee Concept & Exhibition: Die Einstellung zum Sommergeschäft verändert sich
- 23 Mountainbike Kongress Saalfelden Vorschau
- 24 Weiteres Highlight in Mürren: der Felsensteg Thrill Walk
- 26 Nostalgisches „Gipfelbad anno dazumal“ auf 1.900 m
- 28 Hochkant GF Werner Wechsel über neue „Naturerlebnisse“
- 30 Saas Fee: Ausflugsziel Mittelallalin neu inszeniert
- 33 Die Sommerprodukte von TECHFUN by MND

NEUE BAHNEN

- 34 Doppelmayr/Rauriser Hochalmbahnen AG: Projekt Waldalmbahn
- 37 Doppelmayr/Garaventa: Eine Seilbahn – zwei Weltrekorde
- 38 LEITNER ropeways/Planai Hochwurzen-Bahnen: Mit Top-Komfort auf den Gipfel
- 40 Neue Verbindungsbahnen Lech – Zürs
- 44 Neue 10 EUB von Barholet für Gstaad

MARKETING & MANAGEMENT

- 45 Bergbahn AG Kitzbühel: Rekordergebnisse in Folge
- 46 121. MM-Interview: Erwin Petz, GF Bergbahnen Riesneralm, Donnersbachwald
- 51 Schneebären ziehen wieder an einem Strang
- 52 Innovatives MarkenProfiling brachte Saalbach Erfolg
- 53 Salzburg Super Ski Card: Prämienprodukt für 5 Bundesländer
- 54 Symposium Winter macht Schule



46–51

121. MM-INTERVIEW:
ERWIN PETZ, GF BERGBAHNEN RIESNERALM,
DONNERSBACHWALD: „DIE VORZÜGE
EINES NISCHENPRODUKTES ERFOLGREICH
BESPIELEN“

11-33

SPECIAL BERGSOMMER (2)



TECHNIK & WIRTSCHAFT

INSTANDHALTUNG

56 Sunshine Polishing auf dem Pitztaler Gletscher

BESCHNEIUNG

- 58 Demaclenko weiter auf Erfolgskurs
- 60 Snowfactory von TechnoAlpin – Entwicklung und Zukunft
- 61 TechnoAlpin wird FIS Partner
- 62 Demaclenko: Französische Schweiz bekommt eigenen Verkäufer

ELEKTROTECHNIK

- 63 RHMS: Mit Ultraschall Wind messen
- 64 SISAG: Gut aufgestellt in der Westschweiz

FIRMEN NEWS

- 42 Borer und Neveplast installieren Startrampe in Obersaxen
- 67 Jakob AG: Netze aus Edelstahl sichern Panoramabrücke

SUPPLEMENT ÜBERSCHNEEFAHRZEUGE

- II FIS & PRINOTH: Impulsgeber für gemeinsame Entwicklungen
- IV Spezielle Ausbildung: Die PistenBully PRO ACADEMY
- V PistenBully ist Sponsor von Big Air Freestyle Contest in Mönchengladbach
- VI Neue SNOWsat-Investition bei Skistar AB
- VIII PRINOTH: Wir präparieren Ihre Fahrer
- X ARENA: Mit Sicherheit zum Erfolg im PistenManagement
- XII Neue Wege mit dem HALL Snow Fox 2000
- XIV YAMAHA: Richtungsweisende Technik
- XVI Bacher Harald GmbH: ...damit alles wie am Schnürchen läuft
- XVII Der iCat pro von Holleis
- XVIII Pfeifer Seil- & Hebeteknik: Neue Stuibenfall-Brücke im Ötztal
- XX Müller Fahrzeugtechnik GmbH: Innovativ in die neue Saison
- XXI Pistentech: Gebrauchte Fahrzeuge zum fairen Preis
- II – X Technische Tabellen Pistenfahrzeuge
- XII – XII Technische Tabellen ATV
- XIV – XV Technische Tabellen Motorschlitten



34-44

NEUE BAHNEN



I-XXXII

SUPPLEMENT ÜBERSCHNEEFAHRZEUGE MIT TABELLEN

INSERENTENLISTE

Arctic Cat	IX	Kärntner Saatbau	6
Bacher Skidoo Metall	41	Kässbohrer	1
Bibus Hydraulik	59	Klenkhart & Partner	7
Borer Lift AG	VII	Kristallturm	21
Brandner Andreas	9	Pfeifer Seil- u. Hebeteknik	XI
Brigger & Käch	35	Pistentech	47
Bucher AG Motorex	XI	POOL ALPIN	46
CWA	15	PowerGIS	1
Doppelmayr	3, 4+5	PRINOTH	1
Euroviva	31	Reisch Maschinenbau	50
Frey AG	49	RopeRunner	27
Hans Hall GmbH	U4	Steurer Seilbahnen	2
Hochkant	23	Sunkid	43
iCATpro GmbH	XVIII	Sunshine Polishing	13
idee Concept & Exhibition	29	TechnoAlpin	57
INAUEN-SCHÄTTI AG	25	Zaugg	XIX

Mike Partel, GF Mountain Management Consulting



Das neue Zeitalter der Kommunikation am Berg

Die Anforderungen und Bedürfnisse der Gäste am Berg verändern sich seit Jahren. Davon ist auch das Kommunikationsverhalten betroffen. Man wünscht sich mehr Orientierung, Information aber auch Sicherheit, andererseits stehen längst neue Kommunikationsmittel zur Verfügung. Zweifellos beginnt gerade ein neues „Zeitalter“ im Bereich der Kommunikation am Berg. Branchenexperte Mike Partel, GF von Mountain Management Consulting, gab dem MM zu dieser aktuellen Thematik ein Hintergrundinterview.

MM: „Herr Partel, wie „tickt“ hier Ihrer Meinung nach der typische Seilbahnkunde heute?“

Partel: „Speziell jüngere Gäste sind nicht mehr so loyal wie die sogenannten Stammgäste. Dies hat aber keinen direkten Zusammenhang mit der Zufriedenheit. Man will mehr erleben, sehen, unterschiedliche Skigebiete kennenlernen. Der Anteil der „Wechselwähler“ beträgt bei den „best ski resorts“ um die 30%. Da die Erstinfo vorwiegend über Empfehlungen von Freunden und Bekannten erfolgt, beginnt schon hier ein neuer Prozess des Informationsverhaltens.

In der Regel folgt ein Blick auf die Homepage des Skigebietes, um auch sicher zu gehen, dass die Empfehlung auch einer eigenen Bewertung stand hält.

Im Skigebiet selbst ist man natürlich als Neuankömmling immer auf der Suche nach Informationen. Das beginnt bei der Vorankündigung, der Parking-Zone, Kassa, etc. und endet bei den Panoramatafeln im Skigebiet. Wichtig: Man hat keine zweite Chance für den ersten Eindruck! Das sind die ersten „Markenkontaktpunkte“ und dessen sollte man sich als Bergbahnunternehmen bewusst sein.“

MM: „Das Motto Ihres letzten Symposiums lautete „Besseres Service – mehr begeisterte Gäste.“ Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang Serviceleistungen im Bereich Kommunikation bzw. Orientierung am Berg?“

Partel: „Vor allem diesen neuen Gästen müssen wir es leicht machen, sich zu

orientieren bzw. zu informieren. Durch die abnehmende Verweildauer (auch dieser Gäste) wird es immer wichtiger, das Erlebnis Berg in diese Richtung zu optimieren.

Welche Informationen sind an welchem Ort relevant für den Gast? Navigationsysteme ähnlich wie bei Autos unterstützten neue Gäste, sich rasch zurecht zu finden. Man wird durch's Skigebiet geleitet. Der Pistenplan ist auf der App und mittels Kopfhörer erfolgen die Anweisungen, welche Lifte bzw. Pisten man je nach Fahrkönnen benutzen soll,

um an den gewünschten Zielpunkt zu gelangen. Das spart Zeit und gibt zudem auch Sicherheit. Das ist speziell in großen Skigebieten eine echte Hilfe, sich schnell zurecht zu finden bzw. auch rechtzeitig wieder retour zu kommen.

Dem steigenden Informationsbedürfnis wird auch direkt im Skigebiet mit ansteuerbaren Info-Systemen (Screens) Rechnung getragen. Alle relevanten Infos für den Gast, wie Anstehzeiten, wetterbedingte Schließungen von Pisten/Bahnen, Wetter, Webcams, Pistenfrequenzen etc..bis zum Event, der gerade

Der moderne Gast am Berg hat sich auch in puncto Kommunikationsverhalten verändert und will mehr Orientierung, Information und Sicherheit – möglichst in Echtzeit.



Foto: Planai-Hochwurzen-Bahnen

am Punkt x stattfindet, werden künftig an diesen „Info-Points“ aufgezeigt, bzw. abrufbar sein. Der täglich neue „Beispielplan“ – aus der Sicht des Gastes – wird künftig ein ganz wesentlicher Bestandteil dieser „neuen“ Kommunikation sein. Eine nicht zu unterschätzende Service-Leistung!“

MM: „Es gibt ja inzwischen neue Kommunikationsmöglichkeiten wie z. B. eine Live-Navigation im Skigebiet via Smartphone oder smarte Ski-Datenbrille etc. Worum handelt es sich jeweils konkret, was ist noch im Versuchsstadium was ist praktikierbar?“

Partel: „Wie schon kurz oben erwähnt, wird in diese Richtung aktuell sehr viel angedacht bzw. sind solche Systeme auch schon im Einsatz. Die Frage wird sein, was der Gast dann wirklich annimmt bzw. was er als wichtig erachtet. Sind jene Informationen abrufbar, die für meinen Skitag relevant sind? Also eine Frage der Inhalte und der Aktualität. Das Thema Sicherheit am Berg – das wissen wir aus unseren Untersuchungen – scheint nicht nur den älteren Gästen sehr wichtig zu sein. Solche Systeme helfen z. B. bei Nebel und schlechter Sicht, sich besser zu orientieren und erhöhen damit konkret die Sicherheit. Die Größe eines Skigebietes bzw. auch „Highlight-Points“ können den Gästen auf diese Weise einfach und bewusst näher gebracht werden. Ob es sich nun um Aussichtspunkt, Funpark, Race-Area, Gastronomisches Angebot am Berg oder ein Event handelt. Damit unterstützt man das Preis-Leistungsverhältnis des Tickets!“

MM: „Da immer mehr Echtzeit-Informationen von der jungen Generation gefordert werden, braucht es sozusagen eine neue Kommando-Zentrale am Berg. Die Firma ENLUF hat hierfür den „Mountain Navigator“ entwickelt, der u.a. auch über Ihr Unternehmen angeboten wird. Wie funktioniert das Ganze und wie kann man als Betreiber hier einsteigen?“

Partel: „Diese „Kommando-Zentrale“ bekommt durch die neuen Kommunikationsmöglichkeiten einen hohen Stellenwert. Die Mitarbeiter müssen zumindest gleich gut informiert sein, was am Berg läuft, wie die Gäste. Wahrscheinlich werden bald alle Mitarbeiter mit Smartphones verbunden sein und können je nach Zugangsberechtig-



Anwendungsbeispiele des Mountain Navigators im Skigebiet Hochgrugl – Obergurgl. Foto: MMC

ung Infos einspeisen, die dann auch der Gast in Echtzeit auf seiner App bzw. am Screen wiederfindet. Für die Besetzung dieser Stelle bzw. auch des Grundkonzeptes des „Beispielplans“, braucht es Know-How im Bereich Gästeservice/Verhalten gegenüber

Gästen und auch Wissen, welche Markenwerte das jeweilige Gebiet aufgrund seiner Positionierung (Markenprofil) penetrieren will. Aktuell kann der Net-Promoter-Score (Weiterempfehlungsrage) täglich abgerufen werden. Dies in Kombination mit zusätzlichen Kurzinfos/Fo-

Ingenieurbüro Brandner



Karl-Schönherr-Straße 8
6020 Innsbruck
office@ib-brandner.com
Tel.: 0512/563332
Fax: 0512/5633324



Planung - Geotechnik - Bauleitung
Seilbahnen und Lifte - Tragwerksplanung
SiGe-Planung



Foto: MMC

Partel: „Die Innovatoren werden die neuen Kommunikationsmittel nutzen und sich damit im Verdrängungswettbewerb abheben.“

tos bzw. auch mit Zufriedenheitswerten an den „touch-points“ bzw. Imageprofil.

Künftig will man täglich wichtige Gästedaten/Infos (Zufriedenheiten, NPS etc.) am Schirm haben.“

MM: „*Sie bieten eine Reihe von verschiedenen Modulen an. Was beinhalten diese jeweils, sind diese voneinander unabhängig erhältlich oder bauen sie aufeinander auf?*“

Partel: „Wir arbeiten gerade an einem internen Info-/Kommunikationssystem für Bergbahnen, um hier noch schneller und gezielter „agieren“ zu können. Dies beinhaltet auch den Bereich des E-Learnings. Also Mitarbeiter gezielt auf Service-Orientierung/Freundlichkeit etc. permanent über die ganze Saison zu trainieren. Auch Systeme zur Messung der Zufriedenheit der Mitarbeiter werden hier integriert.“

Nur ein zufriedener/motivierter Mitarbeiter wird unsere Gäste begeistern! Ich bin überzeugt, dass auch künftig der Wissenstransfer der wichtigsten Lieferanten über solche Systeme laufen wird und die klassischen Schulungen zurückdrängt.

In Summe ein sehr komplexes Thema. Wir arbeiten mit Spezialisten in den jeweiligen Bereichen (z. B. IT, Lernsysteme, Wissensmanagement etc.) und bringen unsere Erfahrungen ein, was Gäste in Zukunft erwarten und wie man sich an den „touch-points“ differenzieren kann. (Stichwort „wow-Effekte“) Es erscheint uns als sehr wichtig, dieses Ge-

samtbild der neuen Kommunikation am Berg aufzuzeigen und die Zusammenhänge zu verdeutlichen.

Wichtiger als z. B. die Screens (Hardware) ist eben der „Beispielplan“ für jeden der ca. 130 Saisonstage im Winter. Das ist vergleichbar mit einem Redaktionsplan einer Tageszeitung: Welche Information zu welcher Tageszeit an welchem Screen im Skigebiet mit welcher Botschaft bespielt wird. Allein daraus ersieht man schon, dass es da nicht nur um Wetterinfo und offene Pisten geht bzw. um Refinanzierungsmodelle durch Werbung.“

MM: „*Sind bei der Einführung Kenntnisse seitens des Betreibers notwendig, sind Trainings oder Schulungen vorgesehen bzw. wie muss man sich die Abwicklung vorstellen?*“

Partel: „Man muss bereit sein, sich mit diesen neuen Kommunikationsmitteln anzufreunden und sie als Chance sehen, sein Markenprofil zu schärfen bzw. seine Service-Qualität zu erhöhen. Man kann sich diesen neuen Herausforderungen proaktiv stellen, oder abwarten und wie viele „followers“ dann erst nachziehen.“

Die Innovatoren werden diese Trends nutzen sich damit einen Vorsprung zu verschaffen, in einem immer härter werdenden Verdrängungswettbewerb sich abzuheben und seinen Gästen noch mehr Service zu bieten. Neben den Basis-Konzepten und Ist-Analysen unterstützen wir unsere Kunden auch in der Phase der Implementierung/Umset-

zung. Also wir „komponieren und singen“.

MM: „*Mobile Tourismus Apps existieren ja bereits seit einiger Zeit. Was ist das Besondere an diesem von Euch angebotenen Ansatz?*“

Partel: „Wir kennen sehr genau die Bedürfnisse der Gäste und konzentrieren uns auf jene Themen und Inhalte, die ein Gast am Berg als wirklich relevant ansieht.“

Wichtig ist uns, dass wir auch feedback-tools integriert haben. Wir sehen die Gäste als „Mitentwickler“! Die Erfahrungen aus unseren online-Systemen wie den „Mountain-Developer“, wo wir auch im Bereich der Markenassoziationen wertvolle Hinweise erhalten, zeigen, dass wir das Potenzial unserer Gäste noch mehr nutzen sollten.“

MM: „*Wie bekommt man auch die „gesetztere (und zahlungskräftigere) Generation“ dazu, die App zu nutzen?*“

Partel: „Das ist eine Frage der Vermarktung. Sobald der Gast hier den Mehrwert solcher Informationen erkennt, wird er diese auch nutzen. Ich bin sehr zuversichtlich, dass man bei entsprechender Präsenz gut 30 % der Gäste für solche Systeme gewinnen kann. Vor allem neue Gäste.“

MM: „*Welche Zukunftsvisionen sind dank der neuen Kommunikationstechnologien noch denkbar – etwa eine Optimierung des Geschäftsmodells, wenn man clever verknüpft und analysiert. Wie könnte das klappen?*“

Partel: „Die Technologie bietet da eine Vielzahl von Möglichkeiten. Fast grenzenlos. Die Frage ist, was machen wir mit diesen Informationen/Analysen? Welche bringen uns weiter? Was hilft uns bzw. den Gästen? Es kommen da sicher sehr spannenden Zeiten auf uns zu. Es gilt hier klar abzuwägen, was gibt Sinn und was ist „nice to have“. Entscheidend also wird sein, die Technologie und Gästeeinformationen, Big Data, Echtzeitdaten etc. auch wirklich zu nutzen. Das wird die Herausforderung für die Führungskräfte. Es beginnt ein neues „Zeitalter“ im Bereich der Kommunikation und Digitalisierung am Berg. Man sollte sich rechtzeitig darauf einstellen.“

MM: *Herr Partel, Wir danken für das Gespräch!*

MULTI EVERTUBING:

Eine Antwort auf die Klimaerwärmung

Was tun, wenn das Wetter den Tourismus im Sommer und im Winter vor immer höhere Anforderungen stellt? Die Antwort, die ganzjährig aktuell ist, heißt MULTI EVERTUBING.

Das Jahr 2015 war nach Angaben der US Klimabehörde NOAA das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1880! Heute bezweifelt fast niemand mehr den Klimawandel, dessen Auswirkungen wir fast täglich spüren. Die Winter werden immer wärmer und schneeunsicherer. Die Schneefallgrenze steigt kontinuierlich an. Für den Winterbetrieb waren bislang immer noch mehr Schneekanonen die Antwort, welche jedoch bei zu warmer Witterung oft nicht zum Einsatz kommen können und in der Regel auf fossile Energie angewiesen sind. Seit Jahren wird versucht, Sommer-Tubing auf Kunststoffmatten zu betreiben, jedoch erzeugt Kunststoff auf Kunststoff gerade bei Trockenheit und unter Sonneneinstrahlung eine hohe Reibung und einen hohen Verschleiß. Der Einsatz von Schmiermitteln ist nicht umweltfreundlich.

Die MULTI EVERTUBING Anlage ist die umweltschonende Antwort: Der Tittmoninger Biobauer Leitner und der Grabenstätter Pionier der Multi Lift Systeme, Albert Multerer, der bereits seit 1969 weltweit Kleinskilifte liefert, haben ein attraktives Freizeitsystem, MULTI EVERTUBING, errichtet. Auf einem dünnen Wasserfilm gleiten die Tubes ins Tal. MULTI EVERTUBING bietet für Jung und Alt den gleichen Spaß, wie das seit nunmehr fast zwei Jahrzehnten auch in Europa bewährte und beliebte MULTI SNOWTUBING.

Umweltschonender Betrieb

MULTI EVERTUBING in Tittmoning wird energie-neutral betrieben, schont somit die Umwelt und ermöglicht einen ganzjährigen Betrieb, ohne auf Schnee angewiesen zu sein. In unmittelbarer Nähe zu dieser Anlage werden mit einer Fotovoltaikanlage jährlich bis zu 55.000 kW Sonnenstrom erzeugt, weitaus mehr als diese Anlage mit einem Strombedarf von ca. 3,5 kW je Stunde für den Elektromotor und die Wasserpumpe benötigt. Der Wasserverbrauch ist vernachlässigbar gering.

Ganzjähriger Betrieb auch ohne Schnee bei niedrigen Investitionskosten und die Möglichkeit, die Anlage umweltschonend und energieneutral zu betreiben, bieten eine zukunftsfähige Lösung mit einem enormen Spaßfaktor für alle, vom Kindergartenkind bis zu den Großeltern! Mehr kann man im Freizeitgeschäft für die Umwelt kaum tun!

Fotos: MULTI SKILIFTBAU GmbH



Ein dünner Wasserfilm macht das mühelose Gleiten der Tubes bei jeder Witterung möglich.

MULTI EVERTUBING bietet Spaß für Jung und Alt.



Das inzwischen berühmte Fotomotiv vom inszenierten Speicherteich am Kärntner Nassfeld: Ein Gondolier auf 1700 m Höhe begeistert die Sommergäste!

Ein Erfolgsbeispiel von INPUT® in Kärnten

Wo der Gondolier auf 1700m singt – die Nassfeld Story

Nicht nur Tirols Bergbahnen haben beispielhafte Sommer-Inszenierungen zu bieten: Das Nassfeld inmitten des unverwechselbaren Panoramas der Karnischen Alpen hat sich – dank sukzessiven Ausbaus von Attraktionen seit 2007 – längst als Kärntens Erlebnisberg Nummer 1 etabliert. Damals ist Arnold Pucher mit INPUT® in Kontakt getreten, wie man den 2004 gestarteten Sommerbetrieb zumindest kostendeckend aufziehen könnte...

Seit den 60er Jahren gibt es Liftbetrieb am Nassfeld, dem heute größten Skigebiet Kärntens mit seinen drei (kooperierenden) Bahngesellschaften. Die Nassfeld Pramollo AG, deren Gebiet sich vom Talbereich Tröpolach (610 m) bis herauf zur Bergstation Madritsche (2.020 m) sowie westlich davon erstreckt, wurde 1979 gegründet. Das spätestens seit der Eröffnung der längsten Kabinenseilbahn Österreichs bzw. zweitlängsten der Alpen – des 15 EUB „Millenium-Express“ mit 6001 m Länge in 3 Sektionen – weithin bekannte Bergbahnunternehmen hatte nie beabsichtigt, einen Sommerbetrieb durchzuführen, gesteht Geschäftsführer Christian Krisper. Man konnte sich nicht vorstellen, dass sich eine solche Tak-

tik rechnen kann. Trotzdem hat man auf Drängen der Hotellerie ab dem Jahr 2004 auch im Sommer die Autofahrt mit dem „Millenium Express“ angeboten.

„Dadurch sind wir wie die Jungfrau zum Kind gekommen, wir haben uns vorher nämlich nicht viel mit der Thematik befasst. Wir dachten, wenn wir die Seilbahn einschalten, wird das ‚Werk‘I schon laufen! Letztlich waren die ersten Jahre etwas ernüchternd. 2006 hatten wir es noch immer nicht geschafft, die Betriebskosten abzudecken. Da haben wir dann eingesehen, dass Seilbahnfahren alleine nicht ausreicht, um genug Gäste im Sommer anzuziehen, sondern dass man auch gewisse Attraktivitäten kombiniert mit Rückzugsorten am Berg anbieten muss. Dafür sind aller-



Typisch italienischen Elementen wie z. B. Vespas begegnet man auf dem Dolce Vita Weg.

dings gewisse Investitionen rund um den reinen Bergbahnbetrieb herum erforderlich“, bekennt Krisper. „Andererseits wussten wir, dass es bereits erfolgreiche Sommerbahnen wie Serfaus-Fiss oder Söll gibt! So stellten wir uns die Frage: Was können wir selbst konkret machen?“

Die Suche nach der Einzigartigkeit

Der erste Schritt war dann die Errichtung der Sommerrodelbahn „Pendolino“ vom höchsten Punkt herunter auf die Tresdorfer Alm. Dadurch stiegen die Frequenzen bereits etwas. Einmal auf den Geschmack gekommen, wollte man aber mehr. Arnold Pucher, der DI Helmut Müller vom Skisport her kannte, holte die INPUT® ins Boot, um dem Sommergeschäft mit System und Konzept endgültig auf die Sprünge zu helfen. Zusammen mit Mike Doppelmayr und dem lokalen Sportartikel-Profi Christian Sölle vom NTC Tröpolach machte man sich dann Gedanken über die Zukunft der Sommer-Positionierung am Nassfeld. „Ur-

sprünglich hielt man mich für etwas verrückt – aber doch anscheinend auch interessant genug“, erinnert sich Müller an die ersten Sitzungen mit TVB, Bürgermeister und Bergbahnen. Es galt, das Besondere am Nassfeld herauszuarbeiten und die Leitidee möglichst authentisch und naturverbunden umzusetzen. Auf die Frage: „Was macht uns in origineller Weise unvergleichbar?“ gab es schließlich nur eine treffende Antwort: Es existiert kein österreichisches Berggebiet, wo man die Verbindung Österreich – Italien so intensiv vorfindet wie hier mit dem Grenzverlauf am Passo di Pramollo über die Karnischen Alpen!

Die Themenwege Aqua Trail und Dolce Vita

Aus dieser USP sind dann die Projekte entstanden. Als erstes der „Aqua Trail“ im Jahr 2008, ein nicht zu anstrengender und kinderwagentauglicher Familienweg ab der Bergstation, der entlang eines Bachlaufes führt und diverse Attraktionen aufweist (Wasser Stauen etc.). „Wir konnten bald feststellen, dass dieses Produkt in der Natur draußen gut zum Umfeld passt. Die Natur selbst ist hier der Schauplatz. In Folge wurde der „Aqua Trail“ laufend um weitere Module ergänzt. Er war jedoch nicht als Rundweg angelegt, sondern zum Hinuntergehen und anschließend wieder Hochsteigen. Im Jahr 2013 hat man sich schließlich an



SUNSHINE polishing: Einfach sauber!

Wir helfen Ihnen, Ihre Gondeln und Sesselhauben kontinuierlich sauber und im Top-Zustand zu erhalten.

Thomas Kothmiller-Uhl

Thomas Kothmiller-Uhl

thomas@gondel.at
+43 676 90 94 052
www.gondel.at

SUNSHINE
polishing austria

das Projekt gewagt, daraus einen Rundweg zu machen. Der „Aqua Trail“ endete ursprünglich beim Speicherteich. Nun kommt man von dort über einen weiteren Weg teilweise auf der italienischen Seite (!) zurück. Passend zur Situation wurde diese Route „Dolce Vita“-Weg genannt und unaufdringlich mit „italienischen Attraktionen“ inszeniert. Ganz nach dem Motto: Das Dolce Vita lieben wir alle, aber deswegen müssen wir nicht bis nach Italien fahren. Man kann es bereits am Nassfeld erleben!“

So begegnet der Gast typischen Italien-Motiven wie Piazza, Brunnen, Kaffee-Station mit dreirädrigem Mopedauto „Ape“, einer Gruppe Vespas, dem Campanile (Markus Turm) und – was der absolute Erlebnis-Knüller ist – einer original Venezianischen Gondel auf dem Speicherteich!

„Für eine Gondelfahrt braucht man nun nicht mehr bis Venedig reisen, das kann man auch auf dem Nassfeld in 1700 m Höhe erleben, chauffiert von einem echten Gondoliere vor einer prächtigen Alpenkulisse. Das ist sicherlich einzigartig“, betont INPUT®-Geschäftsführer Hannes Triebnik, „und natürlich ein tolles Fotomotiv“.

Die Natur als Hauptdarsteller

Im Vorjahr wurde auch der „Dolce Vita“-Weg erweitert und zwar um Module, mit denen man die Grenze nochmals thematisiert hat: Grenzhäuschen und –balken oder eine Grenzschaukel über zwei Länder hinweg etc. Außerdem ist der Weg garniert mit Aussichtsplattformen und Ruheplätzen. Man soll hier von



Der 1,5 km lange kinderwagentaugliche Aqua Trail führt u. a. am Rosskofelteich mit Spielelementen vorbei.

der Hektik wegkommen und in die Ferne schauen, in die Julischen Alpen hinein. Auch dieser Naturaspekt ist und bleibt ein Charakteristikum vom Dolce Vita-Weg. „Anderswo werden dann wieder völlig andere Attraktionen platziert werden, hier aber soll die Natur der Hauptdarsteller sein“, erklärt Krisper. Und Triebnik ergänzt: „Weitere Dinge werden ganz sicher kommen! Es soll ja jedes Jahr ein neues Highlight dazugebaut werden, um auch für Wiederholungsbesucher attraktiv zu bleiben. Es wäre gar nicht anzustreben, bei einem Thema mit allem auf einmal fertig zu sein. Anfangs wurde z. B. sogar die Idee geboren, hier oben den größten Sandstrand nördlich der Adria anzulegen. Das wurde bislang nicht verwirklicht – Sand ist erst mal nur in Form eines Sandspielplatzes existent. Aber da ja eine Seilbahnverbindung vom italienischen Pontebba aus auf die Madritsche geplant ist, wird sich das Ambiente am Gipfel ohnehin nochmals verändern und Anlass für eine Neugestaltung geben.“

Ein Highlight ist keine Frage des Geldes

Faktum ist, dass derzeit im Geheimen ein weiterer Themenweg von INPUT® ausgetüftelt wird. Wobei sicher nur etwas realisiert wird, was wirklich zur Umgebung passt und unverwechselbar ist. Nassfeld GF Krisper weiß inzwischen aus Erfahrung: „Man muss nicht mit viel Geld eine Attraktion schaffen. Besser ist es, mit weniger Mitteln gewisse Sachen herauszuheben. Das hat INPUT® gut gelöst.“

Dazu verrät Triebnik ein kleines Geheimnis: „Man muss oft nur die Elemente vor Ort neu kombinieren, dann ergibt sich sofort ein anderes Bild, das fasziniert. Hier hatten wir eine Bergwelt im Grenzgebiet Österreich – Italien sowie Wasser im Form eines Speichersees. Die neue Kombination ist: ein typisch italienisches Wasserfahrzeug auf einem typisch österreichischen Alpengewässer, jedoch mit einer Höhen-Perspektive, die eine normale venezianische Gondelfahrt niemals bieten kann. Das ergibt einen Erlebnis-Mehrwert, der die Gäste überrascht und zu dem Ausspruch verleitet: Die spinnen ja am Nassfeld – aber toll ist es schon! Zuhause kann man dann zu der fotografierten Gondel eine Geschichte erzählen...“

Foto: mark



Nassfeld GF Christian Krisper (Mitte) kann heute die Früchte der Zusammenarbeit mit INPUT® ernten. Rechts im Bild GF Hannes Triebnik mit Gründer DI Helmut Müller.



Der Lift & Bike-Giro beginnt auf der Bergstation und ist mit 16,6 km eine der längsten Downhill-Strecken der Alpen!

Der Dolce Vita Weg thematisiert u. a. den Grenzverlauf Österreich – Italien.

Inzwischen hat sich rund um die von INPUT® realisierten Erlebniswelten eine Vielzahl an Sommer-Attraktionen am Nassfeld angesiedelt, die alle mit dem „Millennium Express“ erreichbar sind und für ein dreitägiges Erlebnis sorgen:

- ▶ Sommerrodelbahn „Pendolino“
- ▶ Aqua Trail „Bergwasser“
- ▶ Via Dolce Vita
- ▶ Lift & Bike-Giro (mit 16,6 km eine der längsten Downhill-Strecken der Alpen!)
- ▶ Erlebnismeile „Im Reich der Wilden Bande“
- ▶ Felsenlabyrinth & Flying Fox-Meile (Fix & Foxi)
- ▶ Mountaincart
- ▶ Geo Trails, Spazier- & Wanderwege

- ▶ Kletterrouten
- ▶ Länderübergreifende Mountainbikestrecken
- ▶ Schaukäserei & Streichelzoo

Alles in allem hat hier eine hervorragende Sommer-Entwicklung stattgefunden. Die Sommersaison wurde von 87 Tagen im Startjahr auf derzeit 131 Tage ausgeweitet, die jährlichen Gästezutritte konnten mehr als verdreifacht werden. Außerdem ist die Nassfeld Pramollo AG längst Mitglied der Gruppe „Beste Österreichische Sommerbahnen“. Auch die beiden anderen Seilbahngesellschaften lassen sich derzeit zertifizieren und werden das Angebot qualitativ weiter abrunden. Wer hätte das vor 10 Jahren geglaubt? **mak**



SPRICHT FÜR SICH



Das Fichtenschloss auf der Rosenalm im eigenen Baustil: der Fichtengotik.

Erlebnisplan GmbH realisiert alpine Schlossanlage in Zell / Ziller

Vom Bergbahnbetreiber zum Schlossherrn auf der Rosenalm

In diesem Sommer wurden Märchen wahr: im Juli diesen Jahres eröffnete das Fichtenschloss und somit ein weiterer Meilenstein touristischer Angebotsinszenierungen erfolgreich seine Pforten. Die über 5000 m² grosse Erlebnisanlage bietet zahlreiche Spiel- und Genussformate für die ganze Familie und setzt nicht nur einen, sondern gleich vier Leuchttürme entlang des Alpenkamms.



Foto: Erlebnisplan

Es war einmal eine Zeit da meinten die Menschen sie könnten Türme bis zum Himmel bauen. Angesichts der neusten Attraktion im Zillertal meinen und vor allem können sie es noch heute. Gemeinsam mit den Zeller Bergbahnen konzipierte plante und realisierte Erlebnisplan die prächtige Anlage auf der Rosenalm.

Innovativ, standortbezogen, einzigartig

Als vorausschauendes Unternehmen bestand der Wunsch bei den Zeller Bergbahnen, das Sommerangebot der Zillertal Arena durch einen weiteren außergewöhnlichen Baustein auszubauen schon länger. Nachdem der richtige Partner gefunden war folgte

Thematisierte Erlebnis- und Spielbereiche für Groß und Klein: der Kranturm mit Sand- und Bauspielplatz.



Die Story zum Schloss: „Die Fichtenwichtel vom Fichtenschloss auf der Rosenalm“.

der richtige Standort. Mit Westlage und Talblick bot die Rosenalm auf 1700 Metern die perfekte Ausgangssituation für innovative Vorhaben. Doch ein guter Standort ist nicht nur Plattform und Bühne, er ist stets Muse und Inspiration selbst. Der mächtige Fichtenwald unterhalb der Bahn lieferte schnell die entscheidende Idee.

Eigene Story, eigener Baustil, unverwechselbare Attraktion

Um aus einer Idee ein wertschöpfendes touristisches Angebot zu entwickeln bedarf es einer zugeschnittenen Geschichte mit der sich Zielgruppe und Destination identifizieren können. So entstanden die fröhlich kreativen Fichtenwichtel, ein im Nebel verirrt und verwunschener Bautrupp aus dem Mittelalter welcher sich auf der Rosenalm niederlies und das Fichtenschloss erbaute. Neben dem 18 Meter hohen Aussichtsturm, dem Rutschen-, Kran- und Kletterturm entstanden zahlreiche weitere thematisierte Erlebnisbereiche. Von spritzigen Wasserspielen, über Sandspielplätze und Bauhütten bis hin zum luftigen Baumwipfel-Pfad und Schlossküche, finden kleine und grosse Baumeister allerhand Möglichkeiten das Werk der Fichtenwichtel fortzuführen. Die besondere Atmosphäre und Stimmigkeit verdankt die Schlossanlage seinem eigenen Baustil – der



Szenografin Stephanie Fähnrich von der Erlebnisplan GmbH.

Fichtengotik welche ebenso wie die Geschichte dem Ort auf den Leib gestaltet wurde. Keine Katalog-Geräte, kein Standard Design. Jeder Spiel- und Erlebnisbereich, vom Wasserrad bis zum Picknickgrill wurde im Stil der Fichtengotik entworfen und realisiert. Eine einzigartige gestalterische Sprache welche sich optimal mit der Umgebung verbindet leistet somit einen entscheidenden Beitrag für die hohe Alleinstellung einer Attraktion.

Mit lokaler Kraft und Weitsicht

Nach nur acht Wochen bricht das Fichtenschloss bereits Rekorde: transportierte die Rosenalmbahn an

Foto: Zillertal Arena



Keine Spielgeräte aus dem Katalog: Der Kletterturm wurde über ein eignes Modell entwickelt.



Foto: Erlebnisplan

Der Aussichtsturm der Schlossanlage ragt 18 Meter in die Höhe.

Spitztagen bisher ca. 1.100 Besucher am Tag sind es heute bis zu 2.000 Gäste. Insgesamt investierten die Zeller Bergbahnen mit der Unterstützung des Tourismusverbandes Zell Gerlos 1,2 Millionen. Solch touristische Meilensteine bedürfen einer nachhaltigen und abgestimmten Projektentwicklung. So wurden für die Umsetzung vor Ort heimische Kräfte mobilisiert und lokale Unternehmen wie Gartenbau Kerschdorfer und Holzbau Schweinberger beauftragt. Zudem wurde das Fichtenschloss von Beginn an als erweiterbare Anlage konzipiert und kann um 3.000 m² sowie einem zusätzlichen Turm ausgebaut werden. Auch die Fichtenwichtel selbst wurden mit strategischem Weitblick entsprechend ausgearbeitet. Durch eine professionelle Story- und Charakter-Entwicklung wurden die Baumeister des Fichtenschlosses zu identitätsstiftenden Botschaftern erweckt und runden somit ein schlüssiges sowie einmaliges Sommerangebot in der Zillertal Arena ab.

ERLEBNISPLAN GMBH

Die Schweizer Agentur bestehend aus einem 12-köpfigen interdisziplinären Team konzipiert seit sieben Jahren erfolgreich touristische Strategien, Visionen und Attraktionen im deutschen Sprachraum. Neben dem Fichtenschloss tragen weitere Inszenierungen die einzigartige Erlebnisplan-Handschrift, wie etwa der 2015 eröffnete Erlebnispark Hög, der Langenlois Weinthemenweg oder die Almzeit auf der Turracher Hohe. www.erlebnisplan.com



Fotos: TVB Ischgl (2)

Der „Skyfly“, eine Stahlseilrutsche der Marke RopeRunner mit zwei parallel verlaufenden Seilspuren, ist die neue Ganzjahres-Attraktion in Ischgl.

Großer Erfolg für RopeRunner in Ischgl

Der neue „Skyfly“ sorgt das ganze Jahr für den Adrenalinkick

Die Alpen Lifestyle-Metropole Ischgl hat sich am 13. August in die Liga der Flying-Fox Destinationen eingereiht: an diesem Tag wurde der neue – hier „Skyfly“ genannte RopeRunner – von Mechatronics Engineering (Salzburg) eröffnet. Die 2 km lange Stahlseilrutsche ist als Ganzjahresattraktion konzipiert und gilt zugleich als eine der 3 Neuheiten der Silvrettaseilbahn AG für die Wintersaison 2016/17!

In Ischgl ist man sich dessen bewusst, dass Investitionen der Bergbahnen möglichst auch für den Sommerbetrieb nützlich sein sollen. Denn auch das Skiparadies im Tiroler Paznaun, welches jährlich neue Rekorde aufstellt (außer 1999), weiß um die stetig wachsende Bedeutung der Zeiten außerhalb des klassischen Pistenbetriebs und wächst auch kontinuierlich im Sommer. Ein Ganzjahreskonzept ist ein Gebot der Vernunft, also ist einer ganzjährig nutzbaren Attraktion der Vorrang zu geben.

Seit man einen RopeRunner dank Ski- bzw. Boardhalterung am Rücken des Sitzgurtes auch im Winter nutzen kann, wie im französischen Val Thorens vorgezeigt, taugt das als besonders sicher und wirtschaftlich bekannte Seilrutschen-System vom Piesendorfer Tom Liebmann (Salzburg) exakt für solche Anwendungsfälle. Im Winter steht somit den Gästen eine spektakuläre, zwei Kilometer lange Alternative zur Talabfahrt zur Verfügung.

Die Attraktion ist immer extra zu bezahlen und nicht im Seilbahnticket enthalten – ebenfalls wie in Val Tho-

rens. Tickets für den „Abflug“ gibt es ausschließlich beim Start des „Ischgl Skyfly“ an der Silvrettabahn Mittelstation (39 Euro Erwachsene, Kinder unter 17 Jahre 25 Euro).

Im Sommer ist der „Ischgl Skyfly“ bis zum 11.09.2016 geöffnet und kann von Adrenalin-Junkies ab 10 Jahren (mit 8 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen) täglich von 13:00 bis 17:00 Uhr beansprucht werden.

Spannender Drahtseilakt in 3 Teilen

Wie Hannes Parth, Vorstand der Silvrettaseilbahn AG betont, ist dies der erste RopeRunner mit einer in 3 Sektionen unterteilten Strecke. Ischgl hat sich bewusst nach Auseinandersetzung mit den wichtigsten am Markt angebotenen Flying-Fox Produkten für den RopeRunner entschieden: „Dieses Produkt ist meiner Meinung nach das Ausgereifteste“, so Parth. Die wichtigsten Daten der Sektionen in Kurzform:

1. Strecke – Opening

- ▶ Start 1.683 m Höhe an der Mittelstation der Silvrettabahn
- ▶ Kitzlochschlucht, max. 50 m Bodenabstand
- ▶ Höhe Bergstation Skyfly: 1.683 m
- ▶ Höhe Talstation: 1.551 m
- ▶ Fahrzeit: 89 sec+ Geschwindigkeit: max 74 km/h

2. Strecke – Relax if you can

- ▶ Höhe Bergstation: 1.552 m
- ▶ Höhe Talstation: 1.408 m
- ▶ Flug unter der Kitzloch Brücke und der Fimbabahn
- ▶ Fahrzeit: 73 sec+ Geschwindigkeit: max 84 km/h

3. Strecke – Closing

- ▶ Höhe Bergstation: 1.408 m
- ▶ Höhe Talstation: 1.376 m
- ▶ Flug über die Fimbabahn, Schneekanonen und Piste Nr. 1a
- ▶ Fahrzeit: 30 sec
- ▶ Geschwindigkeit: max 52 km/h
- ▶ Ende: Dach der 3-S Pardatschgratbahn Talstation



Die Abflugstation des Skyfly bei der Mittelstation der Silvrettabahn.

In Worten: Mit dem neuen Flying Fox „Ischgl Skyfly“ gleiten Wagemutige im Sitzgurt auf einem Drahtseil 50 Meter über dem Boden hängend talwärts in Richtung Ischgl. Gleich zwei parallel verlaufende Seilspuren führen von der Mittelstation Silvrettabahn A1 (1.683 m) über zwei Zwischenstationen auf die Dachterrasse der Talstation der 3-S Pardatschgratbahn A3 (1.376 m). Auf diese Weise können zwei Personen nebeneinander ins Tal „fliegen“ – weil es zu zweit mehr Spaß macht! Auf der 2 Kilometer langen Strecke werden atemberaubende Geschwindigkeiten von bis zu 84 km/h erreicht. Auf der zweiten spektakulären Teilstrecke der neuen Attraktion ‚fliegt‘ man sogar unter der Hängebrücke Kitzloch und der Fimbabahn durch, die nach der 3. Sektion noch einmal überflogen wird! Adrenalin und Spaß für die Benutzer ist somit garantiert.

Die Montage einer Prestige-Referenz

Tom Liebmann, GF von Mechatronics Engineering, montierte die Skyfly-Anlage ab Anfang Mai, beginnend bei der Bergstation des Skyfly mit einem Stahlbau von 20 Metern Höhe. Anschließend wurde die 1. Mittelstation an der Bärenfalle und die zweite Mittelstation am Kalvarienberg installiert. Die Bergstation konnte mit LKW's erreicht werden, für die 1. Mittelstation waren 18 Helikopter-Flüge mit 1500 kg Last notwendig, für die 2. Mittelstation sechs Flüge, wobei die vier Stützen und die Zwischenstütze direkt auf das Fundament geschraubt wurden. Die meisten Konstruktionen wurden in der Luft zusammengebaut. Ende Juni waren alle Seile, Brems- und Startsysteme montiert. Anschließend hat man die Elektrotechnik verkabelt. Generell war die Montage der Skyfly-Stationen in diesem Gelände aufgrund der fallweise großen Steilheit ein schwieriges Unterfangen.

Wie auch immer, Liebmann hat auch diese Herausforderung gemeistert und kann jetzt auch in Österreich eine besondere Prestige-Referenz vorweisen. **mak**

Foto: Liebmann



Die Skier können bei Winterbetrieb am Rücken des Sitzgurtes mitgenommen werden. Die Anwendung in Val Thorens (Bild) wird für Ischgl noch etwas abgeändert.

idee Concept & Exhibition GmbH:

Die Einstellung zum Sommergeschäft verändert sich

Die Innsbrucker Firma idee Concept & Exhibition Engineering hat wieder etliche Erlebnisinszenierungen für Sommer 2016 umgesetzt. GF Marius Massimo berichtet im Interview von einer intensiven Auftragslage, was auf ein verändertes Bewusstsein der Bergbahnbranche in puncto Sommergeschäft schließen lässt. Ohne Ganzjahreskonzept wird es künftig nämlich kaum irgendwo wirklich funktionieren.



Neue Aussichtsplattform beim Serlespark in Mieders mit alternativer Visiereinrichtung zur Bestimmung des Bergpanoramas.

MM: „Herr Massimo, was gibt es Neues bei der Firma idee Concept & Exhibition, was wurde kürzlich für den Sommer 2016 realisiert?“

Massimo: „Da wäre zum einen die Erlebniswelt ‚Serlespark‘ in Mieders beim Speicherteich Koppeneck zu nennen, zum anderen das Gletschermuseum beim Aletsch Gletscher (Bettmeralp / CH) und eine Ergänzung beim WildeWasserWeg im Stubaital, weiters verbessern wir gerade unser Aussichtsmodul ‚Visholo‘, um es lässiger und spannender zu machen, und außerdem laufen etliche Projektumsetzungen von Villach bis zum Diedamskopf in Vorarlberg.“

MM: „Ist es ein intensives Jahr von der Auftragslage her, kann man sagen, dass das Interesse in der Branche nach Konzepten bzw. Inszenierungen steigt? Erkennt man heute die Chancen im Sommergeschäft besser?“

Massimo: „Ja, wir haben alle Hände voll zu tun. Ich glaube schon, dass das Bewusstsein vieler Bergbahnen inzwischen in die Richtung geht, dass der Sommer vielleicht doch ein Geschäft sein kann. Ein Beispiel ist Hochfügen. Hier haben die Seilbahnen die letzten Jahrzehnte im Sommer nie offen gehabt, wollen jedoch ab nächstes Jahr Sommerbetrieb anbieten und suchen daher jetzt mit uns die passenden At-

traktionen dazu. Ein anderes Beispiel wäre Pettneu am Arlberg, wo eine Alm revitalisiert und eine Geschichte zur Almwirtschaft erzählt wird, weil man hier einen sehr starken Zuwachs im Sommertourismus verzeichnet – so wie übrigens in ganz Tirol – und die Leute unterhalten werden wollen.“

MM: „Der ‚Serlespark‘ der Serlesbahnen in Mieders umfasst mehrere Module wie Rundwanderweg, Aussichtsplattform, Wasserwelt Spielplatz etc. Beschreiben Sie das Besondere daran und Euer Grundkonzept.“

Massimo: „Was den Reiz dort oben ausmacht, ist der bespielte Speicher-



Originelles Konzept für eine Brücke in Bogenform beim Wilde-WasserWeg im Stubaital.

teich. Bei der Errichtung des Bassins für das Schneiwasser ist überhaupt erst der Impuls entstanden, auch über den Sommertourismus nachzudenken. Der Auftrag für ein Konzept erging dann vom Tourismusverband Stubaital an uns, mit dem wir u. a. beim Projekt WildeWasserWeg schon eine erfolgreiche Zusammenarbeit hatten. Unsere Idee war, den Speicherteich mit einem familientauglichen Rundweg zugänglich zu machen und Relaxzonen zum Genießen der Stimmung und Aussicht einzurichten. Für die Kinder braucht es natürlich auch ein spielerisches Element, also wurde auch ein Wasserspielplatz mit Gerinne und Staumöglichkeiten etc. angelegt. Im Zuge dessen wurden auch die Spielplätze beim Bergrestaurant erneuert. Natürlich wurde auch die Aussicht auf Innsbruck und das vordere Stubaital mit einer wunderschönen Aussichtsplattform aus Naturhölzern inszeniert. Dazu wurde von uns eine spezielle Visiereinrichtung zur Anzeige der Bergpanoramen installiert. Konkret handelt es sich um eine runde Edelstahltafel mit einem Visierstab, der 360° drehbar ist und den Namen des anvisierten Berges preisgibt.“



Interviewpartner Marius Massimo, GF idee Concept & Exhibition GmbH.

MM: „Gibt es hier wieder den typischen Regionalbezug und die möglichst natürliche Einbettung in die Umgebung bzw. Verwendung ursprünglicher Naturhölzer?“

Massimo: „Ja natürlich, man hat z. B. den sagenumwobenen Serles hergenommen und eine Quelle, die dort entspringt, als Zufluss in den Speicherteich angelegt. Einen Abschnitt davon nutzen die Kinder als Wasserspielplatz. Und der Hausberg spiegelt sich außerdem faszinierend auf der Wasseroberfläche, was ein tolles Fotomotiv abgibt. Vorteilhaft ist auch die relativ niedrige Höhenlage im Waldbereich (1.580 m). Ist es im Tal sehr heiß, verschafft diese Höhe bereits Abkühlung, ist das Wetter insgesamt eher mäßig warm, dann wird es dem Gast dort oben trotzdem noch nicht so kalt, dass er gleich friert – im Gegensatz zu einer Inszenierung auf 2.000 m. Als Naturholz wurde Lärche verwendet, die naturbelassen und in natürlichem, teils krummen Wuchs eine besonders ansprechende Architektur erlaubt. Die handwerkliche Umsetzung erfolgte in Kooperation mit der Firma naturidea aus dem nahegelegenen Fulpmes, die sich auf diesem Sektor bereits einen sehr guten Namen gemacht hat – und außerdem ein regionaler Partner ist. Naturidea hat dabei auch ihren Geschmack in das Projekt hineingebracht, aber das ist von uns durchaus erwünscht. Wenn sich die beteiligten Profesionisten mit dem Ganzen identifizieren können, wird das Endergebnis umso hochwertiger.“

MM: „Was ist nun für den Gast der konkrete Anreiz, im Sommer auf Koppeneck mit der Seilbahn zu fahren? Haben sich die Hoffnungen für Serlesbahnen, die Sommer-Frequenzen dadurch zu steigern, erfüllt?“

KRISTALL
TURM®



DIE INNOVATION IM HOCHSEILGARTENMARKT

PLATZSPAREND
·
WIRTSCHAFTLICH
·
ABENTEUERLICH



KristallTurm® GmbH & Co. KG
www.kristallturm.de



Eine der Attraktionen im neuen Gletschermuseum am Aletsch (CH) ist ein Bilder-Kaleidoskop.



Das Aussichtsmodul VISHOLO gibt es nun in einer weiteren Variante.

Massimo: „Serleslifte-Geschäftsführer Franz Gleischer sprach kürzlich von mindestens 30 % Steigerung im Sommergeschäft, die sich dadurch einstellen werden. Außerdem kann man plötzlich eine ganz neue Gästeschicht im Gebiet bermerken: die Leute fahren auf den Berg mit Halbschuhen, suchen gezielt den Rundweg vom Speicherteich und die Entspannung statt stundenlang zu wandern. Das Gebiet ist außerdem leicht von der Brennerautobahn aus zu erreichen und somit z. B. auch für urbane Gäste für einen Kurztrip interessant, um in der Höhe bei herrlichem Panorama bis zum Stubaier Gletscher, guter Luft und See-Atmosphäre abzuschalten. Man geht vielleicht noch den flachen Rundweg und hinaus auf die Aussichtsplattform, hinterher eventuell noch ins Bergrestaurant auf einen Kaffee oder Imbiss. Diese Art von ‚Halbschuh-Gästen‘ kannte man hier bislang nicht. Familien mit Kindern finden hier Abwechslung, leichte Wanderrouten im Waldgebiet und viele Spielmöglichkeiten. Die Eltern finden Ruheoasen und herrliche Fotomotive.“

MM: „Auch bei der Visiereinrichtung ‚Visholo‘ hat sich etwas getan. Es kommt jetzt auch die Z-Form zur Anwendung? Warum und was verändert sich dadurch?“

Massimo: „Es geht bei dieser Variante des ‚Visholo‘ um die Preisfrage und den neuen Effekt. Themenwege sind ein typischer spezieller Anwendungsbereich für diese Informationsübermittlung, oder auch Beschilderungen für normale Wanderwege. Man erzeugt mit weniger Aufwand als beim Vorgängermodell ein

Bild, das sozusagen in der ‚Luft steht‘. Man kann sogar mit der Hand durch das Hologramm durchfahren – wie in einem Science Fiction Film („Holodeck“)! Dieses Info-System ist derzeit noch sehr innovativ und macht die Gäste alleine schon deswegen neugierig. Das ist auch der Sinn und Zweck des Ganzen: weg von den üblichen Beschriftungstafeln.“

MM: „Welche Highlights wurden beim Gletschermuseum der Aletsch Arena realisiert? Ist die Inszenierung als Schlechtwetterprogramm gedacht?“

Massimo: „Eine Attraktion stellt sicherlich das 1,5 x 2 Meter große Geländemodell des Gletschers samt Umgebung dar. Weiters wäre das Kaleidoskop zu erwähnen, wo Bilder des Aletschgletschers auf eine spezielle Art gespiegelt werden und wie eine Kugel frei im Raum schweben. Oder die künstliche Eiswand zum Angreifen – das tatsächliche Gletschereis ist ja zu weit entfernt für einen Kontakt. So ein „haptisches Element“ ist bei unseren Inszenierungen immer wichtig. Interessant ist auch die Lightshow über die Vergangenheit des Gletschers. Das Museum ist seit Juli geöffnet und fungiert auch als Schlechtwetterprogramm, das den Gast einige Stunden beschäftigt.“

MM: „Beim WildeWasserWeg im Stubaital entsteht eine Brücke im neuen Design, einer Bogenform. Was steckt hinter dieser Idee?“

Massimo: „Ursprünglich war eine normale gerade Brücke vorgesehen, was uns aber für den innovativen WildeWasserWeg zu wenig originell vorkam. Schließlich hat man sich nach einigen

Entwürfen auf ein Design in Bogenform geeinigt. Der Hintergrundgedanke war, Originalität statt 08/15 zu bieten und ein gewisses Überraschungsmoment zu liefern. Die Leute sollen stehen bleiben und ein Foto machen – und somit letztlich Werbung für den WildeWasserWeg in den Sozialen Medien! So eine Verbreitung schafft man als Tourismusverband mit einer noch so guten Homepage gar nicht. Das gilt es künftig verstärkt zu beachten.“

MM: „Was steht demnächst sonst noch bei Euch an, wie wird es weiter gehen?“

Massimo: „Ohne Ganzjahreskonzept wird der Tourismus für Destinationen kaum noch erfolgreich funktionieren. Die Gäste erwarten heute Sommerattraktionen bereits so wie eine Schneeschanze im Winter und wählen verstärkt ihre Ziele danach aus. Die Infrastruktur ist ja da, also sollte man sie auch nutzen. Außerdem gibt es nunmehr genug Beispiele dafür, dass man mit dem Sommer auch Geld verdienen kann und nicht nur aus Gefälligkeit der Hotellerie gegenüber die eine oder andere Seilbahn fahren lässt. Und es handelt sich bei Sommerattraktionen ja nicht wirklich um riesige Investitionsgrößen! Bei uns geht es mit einem Gesamtkonzept für die Blomberg Seilbahn in Bad Tölz (D) weiter, auch Diedamskopf in Vorarlberg wird mit konkreteren Planungen und Präsentationen vorangetrieben. Die Zukunft wird sicher spannend.“

MM: „Herr Massimo, wir danken für das Gespräch!“

Zwei Mountainbike Kongresse stehen an

Im Herbst stehen gleich zwei Kongresse rund ums Mountainbike auf dem Programm: vom 20. – 22. September in Saalbach und von 20. – 21. Oktober in Chur. Durch den Boom am Sektor Mountainbike sind diese Fachtagungen auch für die Seilbahnbranche von Relevanz.

Tourismusverbände und Bergbahnen sehen noch viel Potenzial für Mountainbike-Strecken. Die logische Konsequenz ist der 1. Österreichische Mountainbike-Kongress in Saalbach (Salzburg) mit dem Ziel, Mountainbike-Tourismus nachhaltig zu entwickeln. Der erste Fachtag ist dem Trailbau gewidmet. Die Themen hierzu reichen von der Idealie bei Flow- und Singletrails über die

Umsetzung bis zur Wartung der Strecke samt dem erforderlichen Budget. Ein anderer Schwerpunkt widmet sich der Frage, wie man mit Grundeigentümern, Schutzgebieten, Weiderechten etc. umgeht.

Kongress Initiator Harald Maier dazu: „Eine generelle Öffnung aller Forstraßen löst das Problem nicht und ruft eher viel Widerstand hervor. Wir brauchen attrak-

tive Strecken für die Zielgruppen sowie Wirtschaftlichkeit und Rechtssicherheit. Im Gegensatz zum Wandern spreche Mountainbiker auch die jüngere Generation an, was sich allerdings durch das E-Mountainbike noch in Richtung älteres Publikum verschieben könnte. Die untenstehende Programmvorschau liest sich jedenfalls interessant. Ein Nachbericht folgt in MM 6/2016.

KONGRESS-PROGRAMM

Ort: TVB Saalbach-Hinterglemm | Glemmtaler Landesstraße 550
A-5753 Saalbach

Veranstalter: MOUNTAINBIKE KONGRESS ÖSTERREICH
office@mountainbike-kongress.at | +43 (0)6221 20456

21. 9. Erster Kongresstag

08:30 Vorträge

- ▶ Micheler: 11 KM FLOW ODER DER ABSCHIED VOM WINTER
 - ▶ Oblader: WIE KANN DER MTB-TOURISMUS UNSERE SOMMERBILANZ VERBESSERN
 - ▶ Flotz: GUIDING & FAHRTECHNIK ALS BASIS ZUR WEGFREIGABE
- 10:10 Kaffee & Kuchen

10:50 Vorträge

- ▶ Stöhr / Schrofner MODELL 2.0 SO GEHTS IN SALZBURG UND TIROL
- ▶ Cazin: TRAIL SECRETS

11:50 MITTAG

13:30 5 WORKSHOPS

- ▶ Maier: DER UNTERSCHÄTZTE GAST – ZIELGRUPPEN IM MTB-TOURISMUS
- WS1: Die Erwartungshaltung des MTB-Gastes
- WS2: Die Erwartungshaltung der Region

WS3: Angebot & Vermarktung der Destination

WS4: Das ideale MTB-Hotel

WS5: Rahmenbedingungen für die ideale MTB-Destination

15:50 BERGFABRT HACKLBERG FLOW

22. 9. Zweiter Kongresstag

8:30: Vorträge

- ▶ Höll: ABRAKADABRA VON DER SKIHÜTTE ZUM BIKEHOTEL
 - ▶ Woggon: KOMMUNIKATION MIT KLEINEM BUDGET
 - ▶ Wernik: INTERESSEN AM TRAIL UND DEREN AUSWIRKUNGEN
- 10:10 KAFFEE & KUCHEN

10:50 Vorträge

- ▶ Kettner: BEST PRACTICE GRUNDEIGENTÜMER
- ▶ Hutmacher: HERZBLUT & KETTENÖL

12:20 MITTAG

13:45 Vorträge

- ▶ Baumschläger DIE TRENDS AM UND UM IS MOUNTAINBIKE
- ▶ Malin: eMTB DAS UNSICHTBARE POTENZIAL

14:45 KAFFEE

15:00 PODIUMSDISKUSSION

- ▶ Taurer: WAS BEDEUTET QUALITÄT IM MOUNTAINBIKE-TOURISMUS?

Die Erlebnismacher!



hochkant

Konzeption | Planung | Bau

Seilgärten

Baumhäuser

Baumwipfelpfade

Naturerlebniswege

Spielwelten

www.hochkant.de



Schilthornbahn AG realisierte weiteres Highlight in Mürren Felsensteg THRILL WALK kitzelt die Nerven professionell

Die Schilthornbahnen (CH) setzten mit der Eröffnung des Felsensteges THRILL WALK unter der Station Birg ihre erfolgreiche Sommerstrategie fort. Die neue Attraktion – wiederum ein Projekt von pronatour – fasziniert durch seine Lage entlang des senkrecht abfallenden Felsmassivs auf rund 2.677 m Höhe. Nervenkitzel und Bergerlebnis pur auf 200 m Länge!

Der Felsensteg THRILL WALK gilt als Fortsetzung des Bergerlebnisses, das 2014 mit der Aussichtsplattform SKYLINE WALK auf der Mittelstation Birg eröffnet wurde. Beides zusammen trägt dem Stationsmotto „Thrill“ eindrucksvoll Rechnung. Ein intensives und unvergleichliches Alpenfeeling in luftiger Höhe ist auf Birg garantiert: umgeben von den steilen Felsmassiven mit Blick auf die Berggipfel sowie auf das weltberühmte Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau!

„Birg ist ein herrlicher Standort, um die Bergwelt zu entdecken und zu erleben“, schildert Christoph Egger, Direktor der Schilthornbahn AG. „Mit der Aussichtsplattform SKYLINE WALK und dem neuen Felsensteg THRILL WALK haben wir unser Ziel erreicht, den Gästen bei der Mittelstation ein besonderes Erlebnis zu bieten und sie zu animieren, länger hier zu ver-

weilen.“ Damit wird das Motto der Schilthornbahnen – SWISS SKYLINE, beste Sicht auf Eiger, Mönch und Jungfrau – noch erlebbarer.

Ein Spiel aus Luft, Glas und Gitter

Von der Terrasse Birg aus führt der THRILL WALK hinab in die senkrechten Wände des imposanten Felsmassivs der Mittelstation. Die rund 200 Meter lange Stahlbaukonstruktion schmiegt sich dem Felsen entlang, schwingt sich dann unter der Aussichtsplattform SKYLINE WALK und der Seilbahn hindurch, um unterhalb der Bergbahnstation zu enden. Der Felsensteg enthält verschiedene Abschnitte: ein Spiel aus Luft, Glas und Gitter. Rund 20 Meter Weg führen über Glasböden, dazu folgen 7,6 Meter über Viehrostboden-Elemente. Zudem sind 9,6 Meter Nepalsteg/Seilbrücke sowie ein 8 Meter langer Kriech-Netzunnel – speziell für



Die Bauarbeiten für den Felsensteg waren eine große Herausforderung für die regionalen Firmen.

Im Juli wurde auch der neu inszenierte Bergblumen-Wanderweg FLOWER TRAIL auf Allmendhubel neben dem Restaurant und dem FLOWER PARK eröffnet.

Fotos: Schilthornbahn

Der neue Felsensteg THRILL WALK bei der Mittelstation Birg der Schilthornbahn vermittelt ein intensives und unvergleichliches Alpenfeeling in luftiger Höhe.

Kinder, aber auch mutige Erwachsene – installiert. Total wird eine Höhendifferenz von 32,9 Metern überwunden. 39 Stahlrohre im Abstand von 3,8 Metern wurden eingelassen. Verbaut wurden 7 Tonnen Glas und 35 Tonnen Stahl. Der Felsensteg, mit inszenierten Tiefblicken durch die diversen Böden und mit auserwählten Erlebniselementen, ist auf der ganzen Strecke rund 1,2 Meter breit. Der Besuch der Aussichtsplattform SKYLINE WALK und des Felsenstegs THRILL WALK eignet sich für alle Altersgruppen und ist kostenlos.

Umsetzung mit regionalen Firmen und bewährten Partnern

Die Idee und Konzeption wurde von der Schilthornbahn AG wiederum mit der Firma pronatour (A) vorgenommen. Pronatour zeichnete bereits für die BOND WORLD 007, den 007 WALK OF FAME, den Abenteuerspielplatz FLOWER PARK und den im Juli 2016 neu inszenierten und eröffneten FLOWER TRAIL verantwortlich.

„Wir danken allen Beteiligten von Herzen für den beispiellosen Einsatz zur Erstellung dieses Bauwerkes“, hielt Christoph Egger anlässlich der Eröffnung fest. Trotz widriger Wetterbedingungen und mit einer Baustelle, angehängt an der Felswand auf über 2'600 Meter über Meer, konnte der Zeitplan eingehalten werden.

Für die Planung und Umsetzung wurde Martin Dietrich von Theiler Ingenieure Thun verpflichtet. Theiler Ingenieure haben bereits die Aussichtsplattform SKYLINE WALK realisiert und sie begleiten aktuell auch die Sanierung Piz Gloria. Die Stahlbauarbeiten wurden durch Seiler Metallbau, Bönigen, ausgeführt: Bernhard Seiler ist ein bewährter Spezialist für extravagante Bauwerke dieser Art. Die Firma Von Niederhäusern, Erlenbach im Simmental, erstellte und lieferte die Treppen. Für die Geologischen Fragen zuständig war Dr. Hans-Jörg Moser, Geotechnisches Institut Spiez.

FLEXIBEL IN JEDER LAGE

**INAUEN
SCHÄTTI**

Seilbahnen
Seilmontagen
Lawinenauslösesysteme
Schrägaufzüge
Stahlwasserbau



Inauen-Schätti AG
Tschachen 1
CH-8762 Schwanden

Telefon +41 55 647 48 68
info@seilbahnen.ch
www.seilbahnen.ch





Das neue „Gipfelbad anno dazumal“ befindet sich direkt neben dem Hochsitz Riesneralm auf 1.900 m Seehöhe.

Foto: BB Riesneralm (2)

Riesneralm BB überraschen erneut mit origineller Idee:

Nostalgisches Gipfelbad auf 1.900 Meter eröffnet

Die Riesneralm Bergbahnen aus Donnersbachwald (Schladming-Dachstein) zeigen seit Jahren mit einzigartigen Ideen im Bergsommer auf. Heuer wurde das Angebot um das erste „Gipfelbad anno dazumal“ ergänzt. Inspiriert aus den 1930er Jahren bietet dieses 360-Grad-Panoramabad Wanderern und Ausflüglern wahre „Sommerfrische am Berg“!



Das Gipfelbad wurde mit Glaselementen an drei Seiten modern gestaltet und ermöglicht so einen herrlichen 360-Grad-Panoramablick.

Erwin Petz, Geschäftsführer der Riesneralm-Bergbahnen, bringt seit 2009 die kleine aber feine Destination Donnersbachwald mit seiner eigenen „Ideenwerkstatt“ beim Sommergeschäft voran. Zur Saison 2016 ließ sich der Steirer wieder ein Unikat im Alpenraum einfallen: ein kleines beheiztes Freibad an der Terrasse der Berggastronomie Hochsitz, einen Steinwurf von den Bergstationen einer 4er und einer 6er Sesselbahn entfernt! Damit sich dieses „Gipfelbad“ genannte Projekt harmonisch in die Umgebung sowie Originalität der Riesneralm einfügt, hat Petz ein Design im Stil der 1930er Jahre bevorzugt. Wobei die Technik des „Gipfelbad anno dazumal“ natürlich auf dem letzten Stand ist – aber unsichtbar. Man kann sagen: Nostalgie trifft auf Moderne in 1.900 Metern Seehöhe! Laut eigenen Worten ließ sich Erwin Petz zu dieser Projektidee inspirieren von einer historischen



Bei der Eröffnung herrschte zwar nicht unbedingt Badewetter, die Laune war trotzdem bestens: Im Bild GF Erwin Petz (Mitte), Betriebsleiter Sigi Kalsberger (re.) und Aufsichtsratsvorsitzender Mag. Martin Hochfellner flankiert von einheimischen Badenixen.

Vorlage eines in Holz gehaltenen Freibades in Donnersbachwald aus den 1930er-Jahren! Allerdings konnte das damalige Schwimmbecken nicht diese sensationelle Lage direkt am Gipfel aufweisen: Heutige Badegäste genießen einen spektakulären 360-Grad-Panoramablick im Gipfelbad, in dem sich die sehenswerte Bergwelt der Region auf dem Wasser spiegelt.

Historischer Look kombiniert mit moderner Technik

Die Ausführung im Holzdesign, das nostalgisch an das Freibad im Ort Donnersbachwald Anfang des vorigen Jahrhunderts erinnern soll, wurde mit Glaselementen an drei Seiten modern gestaltet. Der Badespaß ist auf diese Weise witterungs- und windgeschützt. Das Wasser wird beheizt, um auch einen Besuch an kühleren Tagen zu erlauben. Das rund 60 Quadratmeter große Becken wurde nach modernem Stand der Technik errichtet und weist die höchsten Hygienestandards auf. Das Poolwasser wird z. B. von der Wassertechnologie-Firma BWT Mondsee aufbereitet. Die Poolfolie in Holzoptik wurde extra in Holland als Unikat gedruckt – eine Realisierung als echtes Holzbad ist in Österreich nämlich nicht erlaubt.



So sieht es aus, wenn ein Bergbahn-Geschäftsführer „baden geht“ – in voller Montur natürlich...

Lebenselixier Wasser bei freiem Eintritt

Unter der Wasseroberfläche eingelassene Relaxbänke sowie die Hochsitzterrasse selbst laden nun Wanderer zum inspirierenden Hochgenuss auf Gipfelniveau. Kurzentschlossene können ihre Badekleidung auch direkt an der Riesneralm erwerben. Allen Badegästen stehen vor Ort die neu errichteten Umkleide- und Duschmöglichkeiten zur Verfügung. Besonders attraktiv: Das Gipfelbad ist bei freiem Eintritt zugänglich und nicht nur für Wanderer, sondern für jedermann bequem mit der Riesneralm Bergbahn erreichbar. Für Besitzer der Schladming-Dachstein Sommercard ist die Nutzung der Bergbahn ohnehin inklusive. „Das Gipfelbad ist wirklich ein großartiges innovatives Projekt und passt perfekt in unsere Region, in der das Thema ‚Wasser‘ generell einen hohen Stellenwert besitzt“, freut sich Mathias Schattleitner, Tourismuschef der Region Schladming-Dachstein.



... die **größte** und **sicherste ZIP-LINE** der Welt ...

4 parallele Linien
1500m & 1000m

... nach Seilbahn- und Vergnügungsgeräte-Norm

Perfekt abgestimmte Natur-Erlebnisse schaffen Gesamtkonzept



Werner Wechsel,
Geschäftsführer der Firma
hochkant GmbH.

Ganz im Zeichen des „Urknalls“ steht das neuste Projekt der hochkant GmbH. Der neue Themenweg befindet sich in der Eingangskrone des Baumwipfelpfads in Bad Harzburg. Da er sich mit der Entwicklungsgeschichte der Erde und dem Leben beschäftigt, fügt er sich inhaltlich ideal in das touristische Gesamtkonzept ein, welches die Natur für die Besucher erlebbar macht. Ebenfalls dazu passend haben die Erlebnismacher aus dem Allgäu dort bereits einen Wurzel- und Bodenpfad realisiert, der als „Gegenpol“ zum Thema Baumwipfel die Natur in ihrer Gesamtheit darstellt.

Fotos: hochkant



*„Zeugen der Urzeit“:
Die Goniatitenplatte
stammt aus einem
Kalkstein-Tagebau
vor Ort. Sie zeugt
davon, dass die Kopf-
füßler über 400 Mio.
Jahre lang die Urzeit-
Meere bevölkerten.*

MM: „Urlaub in freier Natur“ ist heute einerseits Abenteuer, wie Fly-Line oder Hochseilgarten, aber andererseits soll er auch lehrreich sein und zu Sinnerlebnissen anregen. Bieten das Ihre Naturerlebniswege?“

Werner Wechsel: „Bei der Schaffung unserer Erlebniswege machen wir Natur im wahrsten Sinne des Wortes „be-greifbar“. Durch den Einsatz verschiedenster interaktiver Elemente wecken wir die Neugier der Besucher und laden sie ein, spannende Natur-Geheimnisse zu entdecken. Dabei kommen nicht nur bewährte Klassiker wie Dreh- oder Klapptafeln zum Einsatz. Je nach Thema und Aufgabenstellung entwickeln wir völlig neue Mitmach-Stationen, die selbst komplexe Zusammenhänge eindrucksvoll und verständlich vermitteln. Ein Beispiel von vielen selbst konzipierten Interaktionen haben wir auf dem „Wurzel- und Bodenpfad Bad Harzburg“ realisiert. An der Station „Starker Halt“ bewegen die Teilnehmer mittels einer Kurbel einen Anzeiger auf einer Windskala

in Richtung Sturm. Je höher die Windgeschwindigkeit, desto stärker neigt sich eine flachwurzelnende Fichte zur Seite, bis sie völlig entwurzelt und zu Fall gebracht wird.

Heutzutage ist die Natur aber für den Menschen nicht nur Abenteuer-, Lebens- und Wirtschaftsraum. Die Menschen suchen in ihrer Freizeit vor allem auch Erholung und Entschleunigung. Aus diesem Grund statten wir unsere Erlebniswege mit einladenden Ruhe- und Verweilplätzen aus. Um einen Besuch auch für jüngere Besucher attraktiv zu gestalten, dürfen thematisierte Spiel- und Klettergeräte nicht fehlen. Sie sorgen für ausreichend Spaß und Bewegung und vermitteln auf spielerische Art Wissen über die Natur.“

MM: „Worauf legen Sie besonderen Wert bei der Konzeption Ihrer „Naturerlebnisse“?“

Wechsel: „Ein besonderes Augenmerk legen wir bei allen unseren Installationen darauf, dass sie sich harmonisch in die

Umgebung einfügen und – im Rahmen unserer Möglichkeiten – nicht als Fremdkörper wahrgenommen werden. Möglich ist dies durch den Einsatz naturnaher Materialien, wie beispielsweise heimischer Hölzer beim Bau der Elemente. Aber auch eine klare und geschmackvolle Formensprache und die Einhaltung eines durchgängigen Corporate Designs sind bei der Gestaltung der Installationen unerlässlich. Da wir von der Idee, über die Konzeption und Planung bis hin zum Bau unserer Naturerlebniselemente alles aus einer Hand bieten, können wir eine durchgängig hohe Qualität unserer Produkte gewährleisten. Unser Team besteht aus erfahrenen Spezialisten, wie beispielsweise Planer, Techniker und Grafiker, die gemeinsam mit unseren erfahrenen Handwerkern auch ausgefallene Ideen realisieren.“

MM: „Ein einprägsames und lehrreiches Erlebnis ist der „Urknall“-Weg. Was sind die interessantesten Stationen?“

Wechsel: „Beim „Urknall“-Weg handelt es sich nicht direkt um einen Naturerlebnisweg. Ich würde ihn eher als Themenweg bezeichnen, da sich die Stationen im Zugangsturm des Baumwipfelpfads Bad Harzburg befinden. Die 1,80 m breite Brückenkonstruktion windet sich spiralförmig auf 26 m Höhe nach oben und ermöglicht so auch Familien mit Kinderwagen und gehbehinderten Menschen mit Rollator oder Rollstuhl den Weg auf den eigentlichen Baumkronenweg. Beginnend mit der Station „Urknall“ befassen sich die Stationen mit der Entstehung des Universums und

Der Wurzeltunnel ist Teil des Bad Harzburger Wurzel- und Bodenspfads und lädt die Besucher zum Perspektivwechsel ein. Beim Durchgehen können sie die drei Wurzelarten Flachwurzler, Pfahlwurzler und Herzwurzler von unten betrachten und erfahren nebenbei Interessantes über ihre Funktionen.



Der Ameisen-Niedrigseilgarten lädt zum Spielen und Toben im Wurzel- und Bodenspfad ein.

der Entwicklungsgeschichte der Erde und ihrer Bewohner. Um den Gästen die unvorstellbar langen Zeiträume der Planetenentstehung und der Evolution zu veranschaulichen, haben wir jede Station mit einer Erdzeitalteruhr ausgestattet. Diese zeigt die 4,5 Milliarden dauernde Zeitspanne auf einer 12-Stunden-Uhr. Ein besonderes Highlight des Themenwegs bildet der „Urknall-Tunnel“: Beim Betreten der dunklen Röhre befinden sich die Besucher mitten in der „Urknall-Explosion“, welche mittels LED-Lichtprogramm und akustischer Untermalung beeindruckend inszeniert wird.“

MM: „hochkant plant und konzeptioniert vor allen Dingen auch Verknüpfungen verschiedener Erlebniswelten. Wo

setzen Sie hier bei welchen Projekten die Schwerpunkte?“

Wechsel: „Durch unser abgestimmtes Produktspektrum und unsere langjährige Erfahrung sind wir in der Lage, je nach Standort und Betreiberbedürfnis das passende Naturerlebnisprojekt zu inszenieren. Da sich unsere Produkte gegenseitig ideal ergänzen, eignen sie sich ideal für den Ausbau einer touristischen Infrastruktur. Ein eindrucksvolles Beispiel ist hier die Kurstadt Bad Harzburg in Niedersachsen. Hier haben wir ein durchdachtes Gesamtkonzept mit-



geschaffen, welches sich durch den Bau eines Baumwipfelpfads und verschiedener passender Naturerlebniswege zu einem wahren Besuchermagneten entwickelt hat.“

gb

Die Evolution des Sehens

Die intelligenten VIS Produkte mit eingblendeter Beschreibung Ihrer Sehenswürdigkeiten

idee.at

Piz Tschierva 3546 m

Piz Morteratsch 3751 m

Piz Palü 3900 m

Biancograt

Piz Bernina 4049 m

Piz Scerscen 3971 m

Piz Roseg 3937 m

VISHOLO

VISHOLO 3D

VISCOPE

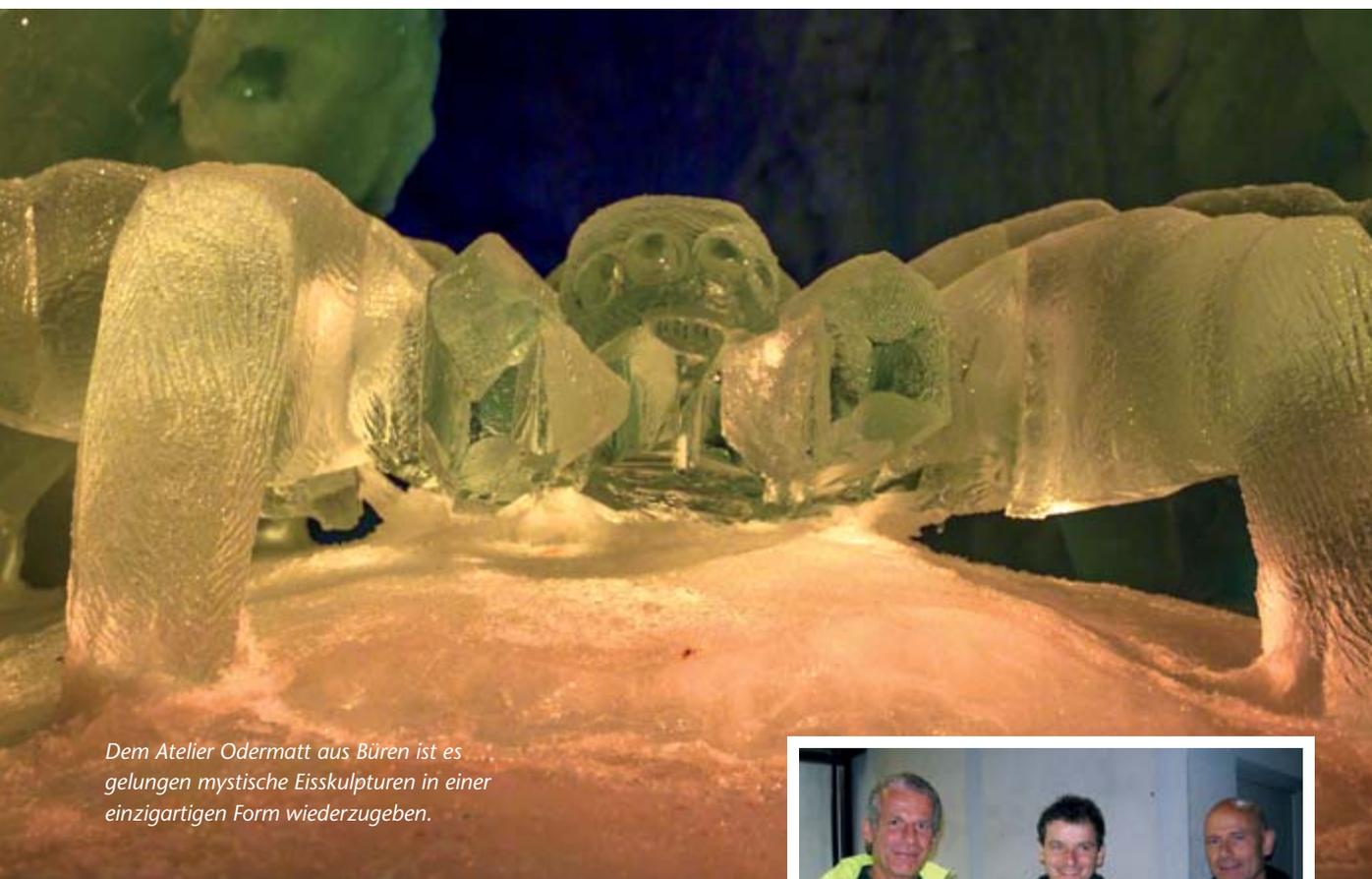
Maximilianstraße 2
6020 Innsbruck
+43 512 581068
office@idee.at
www.idee.at

idee
CONCEPT & EXHIBITION
ENGINEERING GMBH

Ausflugsziel von Saas-Fee neu inszeniert

Einzigartiges Sommerangebot auf Mittelallalin

3.500 m über Saas-Fee steht das Tor zum Inneren des Feegletschers: Der Eispavillon. 1990 errichtet, wurde die Attraktion im heurigen Frühjahr komplett neu inszeniert. Taufpate Pirmin Zurbriggen, ehemaliger Olympiasieger sowie Verwaltungsratspräsident der Saastal Bergbahnen, und Gemeindepräsident Roger Kalbermatten, luden am 22. Juli zur offiziellen Eröffnung ein. Außerdem überrascht nun ein attraktives Kinderangebot die Familie auf dem Aussichtsberg.



Dem Atelier Odermatt aus Büren ist es gelungen mystische Eisskulpturen in einer einzigartigen Form wiederzugeben.



Fotos: dlab

Mystisch-märchenhafte Eiswelt

Über sechs Monate dauerten die Inszenierungs- und Gestaltungsarbeiten im Gletscher. Federführend war der Luzerner Architekt Alexander Galliker. Er stellte erstmals die Themen Mystik, Märchen und Sagen ins Zentrum und erschuf dadurch eine faszinierende Eiswelt, die zum Staunen und Träumen einlädt. Dazu gehören beeindruckende Eisskulpturen sowie eine Lawineninszenierung mit Lichteffekten und einer Druck-

V.l.n.r. Für CEO Rainer Flaig Bergbahnen Saastal AG, Pascal Schär, CEO der Saastal Marketing AG sowie für den Präsidenten Jürg Stettler, der Saastal Marketing AG ist der neu inszenierte Eispavillon ein aussergewöhnliches Aushängeschild für die Feriendestination Saastal.

Mit den Mini-Ski-Doos von Arctic Cat kann ein abwechslungsreicher Rundkurs befahren werden.



welle, die am ganzen Körper spürbar ist. Die Neuinszenierung auf 3.500 m war auch für den Architekten eine besondere Herausforderung. „Die Statik verhält sich bei anders als bei gewöhnlichen Materialien wie Stein oder Beton. Während mehrerer Monate wurden über 10 Tonnen Eisblöcke zurechtgesägt, behauen und geschliffen und so zu eindrucklichen Skulpturen im Gletscher eingearbeitet“, erklärte Galliker. Die Neugestaltung der Eisskulpturen wurde durch das Atelier Odermatt aus Büren im Kanton Nidwalden ausgeführt. Die Naturbelassenheit des Gletschers soll-

te auch innerhalb des Pavillons bewahrt werden. Es war der Saastal Bergbahnen AG als Auftraggeber wichtig, den gesamten Eispavillon möglichst natürlich und ökologisch zu gestalten. So wird beispielsweise die Hintergrundmusik komplett auf Naturinstrumenten gespielt und für die Beleuchtung hat man mit energieeffizienten LED-Leuchten gearbeitet. „Dies trägt weiter zu unserer Positionierung als nachhaltiger „Green-Mountain bei“, erklärte Rainer Flaig, CEO und Delegierter des Verwaltungsrates der Saastal Bergbahnen AG.



FUN-TASTISCHE ATTRAKTIONEN

Seilgarten ab 5x5 m modular erweiterbar wie hier zu sehen: 15x5 m (Kronplatz / Südtirol)



EUROVIVA GmbH
77855 ACHERN, GERMANY
TEL: +49-(0)7841-508300
WWW.EUROVIVA.DE, INFO@EUROVIVA.DE



Seit diesem Sommer transportiert ein leistungsfähiges Förderband von Borer Lift AG die begeisterten Schneefans im „Glacier World“ auf Mittelallalin.



Ein kindergerechter Hochseilgarten der Firma Euroviva aus Deutschland steht erstmals den Kindern auf Mittelallalin zur Verfügung.



PistenBully stellte rund 40 Minipistenfahrzeuge im Massstab von 1:32 zur Verfügung, damit die Geschicklichkeit für das Befahren von Pistenfahrzeugen geübt werden kann...

Geschichte neu geschrieben

Mit den Arbeiten am Pavillon wird die Geschichte des 2000 Jahre alten Eises neu geschrieben. Der Pavillon steht im Einklang mit der Natur und dem Gesamtkunstwerk in Form des Feegletschers. Er bietet überraschende Einblicke in die Welt des Eises und von einer kleinen Aussichtsplattform aus genießt man ein atemberaubendes Panorama auf die umliegenden Viertausender und auf das Saastal. Mit einer speziell für den Gast entwickelten mehrsprachigen Web-Anwendung geht es auf eine interaktive Zeitreise durch die Gletschergeschichte. „Für unsere Gäste in Saas-Fee ist der Pavillon eine einzigartige Gelegenheit, die Gletscherwelt auch von innen kennenzulernen“ ergänzt Pascal Schär, CEO der Saastal Marketing AG.

Attraktiver Vergnügungspark auf 3.500 m

Das Erlebnisland „Glacier World“ ist ein Snowtubing- und Ski-Doo-Park für Kinder und Jugendliche. Mit Mini-Ski-Doos von Arctic Cat kann ein abwechslungsreicher Rundkurs befahren werden, der mit verschiedenen Verkehrsschildern und Hindernissen echtes Verkehrsfeeling aufkommen lässt. Aber auch Erwachsene und Schneefans kommen in der „Glacier World“ auf ihre Kosten, denn daneben gibt es ein Förderband von Borer Lift AG mit dem man bequem den Start der Snowtubing-Strecke erreicht. In rasanter Fahrt abwärts geht es dann auf der eigens dafür angelegten und bestens gesicherten Piste. Ein weiteres, attraktives Angebot auf Mittelallalin für Kinder ist der Vergnügungspark der seit dem letzten Jahr erstellt wurde. In diesem Sommer wurde dieser Park noch erweitert.

Luftsprünge sind bei der Hüpfburg auf der Terrasse des Mittelallalins angesagt, während beim Kinderseilgarten Geschicklichkeit Trumpf ist. Bei diesem kindgerechten Hochseilgarten mit umlaufender Sicherungsleine in 4,5 Meter Höhe können die Eltern ihren Nachwuchs vom Boden aus beobachten und begleiten. Die Firma Euroviva aus Deutschland war der Lieferant dieses Hochseilgartens. Außerdem wird ihr Besuch bei einem der drei Fotopoints vollautomatisch mit der atemberaubenden Berglandschaft im Hintergrund festgehalten. Die Bilder stehen im Anschluss kostenlos zum Download auf www.saas-fee.ch/mittelallalin bereit.

Preiswertes Ausflugsangebot

Neben diesem kinderfreundlichen Hochseilgarten können sich die begeisterten PistenBully Fans an den Kleinfahrzeugen von Kässbohrer im Maßstab 1:32 ferngesteuert als Lenker versuchen. PistenBully hat rund 40 Minifahrzeuge der Seilbahnunternehmung Saastal Bergbahnen AG diesen Sommer kostenlos abgegeben. Dieses Gesamtangebot samt der Besichtigung des Eispavillons, der Hochseilgarten sowie die „Glacier World“ kann in den Sommermonaten Juli und August zu preiswerten Konditionen genutzt werden. Ist der Feriengast vom Saastal im Besitz eines Bürgerpasses bezahlen Kinder Fr. 30. – und Erwachsene Fr. 36. – m für die Fahrt auf das Mittelallalin, inklusive für das genannte Angebot, welche sie während der Dauer ihres Aufenthaltes beliebig oft auf dem Ausflugsberg nutzen können. Wahrlich ein sehr preiswertes Angebot, das die ganze Familie erfreut. **dab**

TECHFUN by MND spielt mit im Konzert der Ganzjahres-Attraktionen

Die MND-Gruppe spielt mit der umfangreichen Produktpalette des erfahrenen Tochterunternehmens „TechFun“ seit einiger Zeit auch beim Thema Sommergeschäft mit. Nun werden verstärkt die Märkte Österreich, Deutschland und Schweiz durch MND Austria in Innsbruck bedient, um auch im D-A-CH Raum die weltweiten Erfolge dieser Ganzjahres-Aktivitäten zu implementieren.

MND Austria will mit den TECHFUN-Produkten zusätzliche Attraktionen für touristische Einrichtungen schaffen, die damit ein möglichst breites Publikum ansprechen wollen. Durch die innovativen Produkte von TECHFUN gelingt es bereits weltweit, vermeintlich schwache Saisonabschnitte zu beleben und starke mit zusätzlichem Angebot zu attraktivieren. Für den zunehmenden Ganzjahrestourismus hat TECHFUN Folgendes parat:

Neuer Alpine Coaster

Die Entwicklung des Alpine Coasters FUNCOASTER befindet sich in der finalen Phase. Im Herbst wird die Teststrecke in Betrieb genommen und das System zertifiziert. Der Alpine Coaster ist eine Ganzjahresattraktion, welche bei allen Wetterlagen betrieben werden kann. Feuchtigkeit und Nässe stellen für diese Rodelbahn kein Hindernis dar. Durch enge Kurvenradien kann die Bahn perfekt ins Gelände eingefügt werden. Der Alpine Coaster bietet mit einer maximalen Last von 160 kg Platz für zwei Erwachsene und mit einem Tempo bis zu 40 km/h ein aufregendes Fahrerlebnis. Um die Sicherheit zu erhöhen, kann optional ein Anti-Kollisionssystem installiert werden. Bei der Bergbeförderung greift TECHFUN auf Seiltechnik der Firma LST ropeways zurück.

Zip Line aus USA

Im Bereich ZIP Line bietet TECHFUN individuell abgestimmte Lösungen. Das Sortiment erstreckt sich von klassischen Ziplines über solche mit Bremssystemen bis hin zu Extreme Ziplines, die sich durch extreme Länge, Geschwindigkeit oder Gefälle auszeichnen. Auch hier legt TECHFUN wieder großen Wert auf ganzjährige Nutzung, damit sich Investitionen schneller amortisieren.

Kompaktes Bob Kart

Das Bob Kart von TECHFUN fährt auf vier Rädern und ist geeignet für die Abfahrt auf Forstwegen, Asphalt und Wiesen. Das Fahrzeug besticht durch seine kompakte Bauweise aus einem Stahlrohrrahmen und einem glasfaserverstärkten Sitz. Das Scheibenbremssystem verfügt über eine Sicherheitsblockade, wenn sich



Foto: mak

TECHFUN hat einen eigenen Alpine Coaster namens FUNCOASTER entwickelt, der im Herbst zertifiziert wird.

kein Fahrer am Kart befindet. Der Transport der Karts kann über EUB, Sesselbahn, Schlepplift oder Shuttle erfolgen. Für den Betrieb am Schlepplift ist eine Anti-Rückfahr-Blockade und ein Ausklinkmechanismus, der maximale Sicherheit für den Fahrgast garantiert, integriert.

Tubing und Hochseilgärten

TECHFUN plant und errichtet Tubing-Bahnen, die je nach Kundenwunsch ans Gelände angepasst werden. Es besteht auch die Möglichkeit, Starttrampen für flache Pisten zu errichten. Die Tubing Bahnen werden ohne Wasser betrieben. Die Reifen mit einem Durchmesser von 101 cm und 7,5 kg bestehen aus hochresistentem Kunststoff mit Dämpfung. Die Reifen sind kältebeständig bis zu -50° Grad und geschützt vor Hitze bis 150° .

Komplettiert wird das Angebot von TECHFUN durch Hochseilgärten und Klettersteige. Auch hier betreut MND Austria seine Kunden gemeinsam mit TECHFUN von der Konzeptionierung bis zur Umsetzung. Unterscheiden will man sich vor allem durch Machbarkeitsstudien und Projektierungen vom Wettbewerb.

DOPPELMAYR/Rauriser Hochalmbahnen AG:

Bauarbeiten Waldalmbahn liegen gut in der Zeit

Um ihren Gästen noch mehr Komfort und Schneesicherheit zu bieten, verwirklicht die Hochalmbahnen AG in Rauris für den kommenden Winter das Projekt „Waldalm 2016“. Die Bauarbeiten lagen Mitte August gut im Zeitplan.

Mit den Planungsarbeiten für das Projekt „Waldalm 2016“, das den Bau einer 10er-Kabinenbahn von DOPPELMAYR und einer Beschneigungsanlage von TechnoAlpin für die Waldalmabfahrt inkl. Skiweg umfasst, wurde 2013 im Rahmen eines Masterplanes begonnen. „Dann wurden verschiedene Varianten und Möglichkeiten erarbeitet und entsprechende Businesspläne erstellt, um schließlich zu diesem Projekt zu kommen, das jetzt realisiert wird“, so Ing. Siegfried Rasser, Vorstandsvorsitzender der Rauriser Hochalmbahnen AG, im Gespräch mit dem MOUNTAIN MANAGER bei der Baustellenbesichtigung im August.

Die Gesamtbaukosten des Projektes wurden mit rund 9 Mio. Euro veranschlagt, davon werden 4 Mio. aus eigenem Kapital erbracht und 5 Mio. aus Darlehen. So steuert etwa das Land Salzburg rund 1,35 Mio. Euro über Förderungen bei, der Raiffeisenverband Salzburg 500.000 Euro und der TVB Raurisertal 1,5 Mio. Euro. 650.000 Euro hat bisher eine Bausteinaktion „Waldalm 2016“ erbracht, an der sich Vereine, Unternehmen und viele Rauriser Bürger beteiligt haben. „Die Landjugend Rauris hat z. B. eine Kabine im Wert von 10.900,- Euro gesponsert“, freut sich Siegfried Rasser über den großen Rückhalt, den das Projekt im Tal findet.

Das Material für die Bauarbeiten wird über ein Wegenetz im Ausmaß von rund 5,5 km zum Einsatzbereich gebracht. Dafür wurden rund 2 km an Wegen neu angelegt, ein geplantes Wegeprojekt der Waldgemeinschaft über 3,5 km wurde früher gestartet. Für dieses neue Wegenetz stellen die Witterungsverhältnisse im Sommer 2016 eine nicht unerhebliche Herausforderung dar, damit sie einsatzfähig gehalten werden können.

Vorzüge 10er-Kabinenbahn

Die Talstation der 10er-Kabinenbahn, die den Waldalmschleplift ersetzt, wird am Kreuzboden, neben dem Kreuzboden Bergrestaurant auf rund 1.278 m Seehöhe gebaut. Der Einstiegsbereich befindet sich auf der südlichen Seite, sodass er sowohl vom Tellerlift, der Waldalm als auch der Heimalm gut erreichbar ist. Hier findet die Abstimmung Platz. Dazu wird nord-

seitig eine Kabinengarage gebaut, in der alle 34 Fahrbetriebsmittel untergebracht werden können. Im Keller dieses Gebäudesegments entsteht eine Garage inklusive Werkstätte für die Pistenfahrzeuge. Die Räumlichkeiten werden so ausgelegt, dass ein Umfunktionieren dieser Station in eine Mittelstation ohne Probleme möglich ist. Für die Zukunft ist nämlich angedacht, die Bahn bis ins Tal zu verlängern. Die Bergstation wird auf 1.842 m Seehöhe gebaut. Hier wird der Antrieb platziert. Die Beförderungskapazität der Bahn wird 1.400 P/h betragen, die Fahrtgeschwindigkeit 6 m/s. Transportiert werden die Gäste in 34 Kabinen von CARVATECH. Die Kabinen sind in Schwarz gehalten und bieten im Inneren großzügig



Vorstandsvorsitzender Ing. Siegfried Rasser zeigt eine 10er-Kabine von CARVATECH.

Hier entsteht
die Bergstation.

Fotos: dwl



Platz. Im unteren Bereich werden die Namen jener Vereine und Unternehmen aufgelistet, die sich an der Bausteinaktion beteiligt haben.

Mit den seilbahntechnischen Montagearbeiten wird Anfang September begonnen.

Die Gründe, die für den Bau einer 10er-Kabinenbahn gesprochen haben, erklärt man in Rauris so:

- ▶ im Vergleich geringster Wartungsaufwand da nur 34 Kabinen zu z. B. 49 6er-Sesseln,
- ▶ geschlossenes Fahrzeug, höchste Sicherheit im Transport von Personen,
- ▶ geringster Personalaufwand an den Stationen,
- ▶ schnelle und einfachere Bergung der Fahrgäste,
- ▶ geringe Kostendifferenz zu einer Sesselbahn ohne Sitzheizung, mit Bubbles und Kindersicherung,
- ▶ 40 Jahre Konzessionsdauer,
- ▶ keine Sitzheizung nötig trotz der Länge von mehr

als 2 km, passt ins Klimakonzept als „grüne“ Bahn,

- ▶ größtes Platzangebot für Transporte aller Art,
- ▶ sicherer Transport aller „Tellerliftfahrer“ retour zum Heimalm,
- ▶ für alle Skikursgruppen uneingeschränkt nutzbar, daher beste Belegung der Kreuzbodenseite,
- ▶ alle Voraussetzungen für einen möglichen Sommerbetrieb,
- ▶ Rodeltransport möglich,
- ▶ Arbeitsgruppe Skierschließung des Landes empfiehlt eindeutig das System der Kabinenbahn.

Die Streckenführung für die 10er-Kabinenbahn wurde neu gewählt. Die Talstation wurde rund 600 m weiter südlich verschoben, sodass eine leichte Erreichbarkeit auch für jene Skifahrer gegeben ist, die von der Hochalm kommen. Die Bergstation wurde im Vergleich mit jener des Schleppliftes rund 500 m nach

Brigger + Käch Bauingenieure AG

Generalplaner für Beschneiungsanlagen

Produkte unabhängig planen und realisieren wir mit Ihnen:



Rohrleitungsbau



Pumpstationen



Kompressorstationen



Speichersee

Ruopigenstrasse 6 • CH 6015 Reussbühl
e-mail: brigger@bluewin.ch
Homepage: www.brigger-und-kaech.ch

Tel. +41 (0) 41 260 66 55
Fax +41 (0) 41 260 66 39



Die Talstation wird auf 1.278 m Seehöhe gebaut.



Blick auf die Rohrleitung der Schneeanlage und ein Stützenfundament im Talbereich.

oben verlegt. Dazu wurden im entsprechenden Bereich die Pisten adaptiert und an die Bedürfnisse der erwarteten Gäste angepasst. Die attraktiven steileren Passagen wurden belassen, können aber mithilfe eines Skiweges gut umfahren werden. Dazu Siegfried Rasser: „Früher haben sich durch den Schlepplift nur Skifahrer in dieses Gebiet begeben, die mit den dort herrschenden Pistenverhältnissen zurechtgekommen sind. Familien haben diesen Sektor deshalb kaum genutzt. Das wird sich nun mit der neuen 10er-Kabinenbahn sicher ändern. Rauris ist ein Familienskigebiet und darauf müssen wir unser Angebot abstimmen. Mit der neuen Bahn und den adaptierten Pisten hoffen wir nun, die Skifahrer auf alle Bereiche unseres Skigebietes besser verteilen zu können.“

Modernste Technik von DOPPELMAYR

Bei der „Waldalmbahn“ handelt es sich um die neueste Bahnvariante von DOPPELMAYR, also die Ausführung D-Line. Ihre Vorzüge liegen im ausgesprochen hohen Komfort für den Gast, im leisen Betrieb sowie einer einfachen und zeitsparenden Wartung. Die technischen Neuerungen, mit denen die D-Line Maßstäbe setzt, betreffen den Stationsbereich, die Rollenbatterien und die Klemmen, die auch für Rauris ein Entscheidungsgrund für diesen Bahntyp waren. „Wenn wir in vielleicht 10 Jahren die Bahn tatsächlich in einer weiteren Sektion nach unten verlängern, brauchen wir natürlich die neueste Klemme, die wir bekommen können“, so Siegfried Rasser. „Dazu haben wir in den letzten Jahren schon immer sehr gut mit DOPPELMAYR gearbeitet. Das Unternehmen liefert uns etwa auch Komponenten für unsere bestehende Wopfner-Bahn, für die Ersatzteile oft speziell gefertigt werden müssen.“

Weitere Vorzüge der neuen Klemme, die als Totpunkt-klemme mit Schraubenfeder konzipiert ist:

- ▶ optimierte Klemmenrückengeometrie,
- ▶ stoßreduzierender Klemmenrücken,
- ▶ Seildurchmesser bis 64 mm,
- ▶ 100 % Bahnneigung bei 1.800 kg Fahrzeuggewicht,
- ▶ einfachste Wartung.

Schneesicherheit dazu

Um Schneesicherheit zu gewährleisten, wird die bestehende Schneileitung bis zur neuen Bergstation um ca. 2 km verlängert. Die Waldalmbabfahrt bzw. der ebenfalls vorhandene Skiweg kann auf diese Weise vollständig beschneit werden.

Das Wasser für die Erweiterung der Beschneigung stammt aus 2 Bächen sowie dem vorhandenen Speicherteich und wird über eine temporäre Pumpstation am Kreuzboden an den jeweiligen Bedarfsort verbracht.

dwl

Techn. Daten 10 MGD „Waldalm“

Seilbahnbau:	DOPPELMAYR
Planungsarbeiten:	Melzer und Hopfner
Kabinen:	CARVATECH
Talstation:	1.278,50
Bergstation:	1.842 m
Höhendifferenz:	563,50 m
Schräge Länge:	2.034,1 m
Anzahl Stützen:	13
Position Antrieb:	Berg
Abspannung:	Tal
Fahrtgeschwindigkeit:	max. 6 m/s
Fahrzeit:	7 min.
Förderleistung:	1.458 P/h mit 34 Kabinen Erstausbau (2017 P/h mit 47 Kabinen im Endausbau möglich)
Seil:	DN 52 mm

Techn. Daten Schneeanlage

Rohrleitung:	2.000 m
Kabel:	6.000 m
Neue Zapfstellen für Schnee-Erzeuger:	25
Zentrale Pumpstation am Tellerlift Kreuzboden	
Wiederbefüllung Teich Hochalm möglich	

DOPPELMAYR/GARAVENTA

Eine Seilbahn – zwei Weltrekorde

Die Realisierung einer Pendelbahn über die Halong-Bucht im Norden von Vietnam durch die DOPPELMAYR/GARAVENTA Gruppe stellt alle bisherigen Dimensionen in den Schatten. In den beiden Kabinen haben je 230 Personen Platz und mit 188,88 Metern steht hier die höchste Seilbahnstütze der Welt. Aber auch sonst ist bei dieser Bahn, die am 25. Juni 2016 feierlich eröffnet wurde, so ziemlich alles im XXL-Format.



Die Rekordbahn
in der Halong-Bucht.

Foto: DOPPELMAYR

Was momentan in Vietnam in Sachen Investitionen in touristische Infrastruktur vor sich geht, ist vergleichbar mit der Aufbruchsstimmung Mitte des 20. Jahrhunderts im Alpenraum. Mitten drin ist auch die Halong-Bucht im Norden des Landes, die zu den beliebtesten Touristenattraktionen in Vietnam zählt. Seit der Eröffnung am 25. Juni 2016 können nun die jährlich rund sieben Millionen Besucher dieses beliebten Ausflugsortes die „Bucht des untertauchenden Drachens“ bequem mit einer Pendelbahn überqueren.

Die Talstation der neuen Pendelbahn befindet sich im Bai-Chay-Quartier von Halong City und führt auf den Gipfel von Ba Deo Hill. Dank des Know-hows der DOPPELMAYR/GARAVENTA Gruppe ist hier die größte Pendelbahn der Welt entstanden, die die bisherigen Dimensionen in den Schatten stellt. Auf dem Ba Deo Hill hat der gleiche Investor einen Vergnügungspark realisiert, dessen Hauptattraktion ein Riesenrad ist, das den Touristen einen weiten Blick über die Halong-Bucht ermöglicht.

Auftraggeberin ist die Sun Group, welche in den letzten Jahren massiv in verschiedenste Tourismusprojekte investiert hat und darauf achtet, dass diese nach internationalen Standards realisiert werden. Die DOPPELMAYR/GARAVENTA Gruppe hat in den vergangenen Jahren schon mehrere Seilbahnprojekte im Auftrag der Sun Group ausgeführt. Weitere sind bereits in der Umsetzung, darunter eine 3S-Bahn mit neuem Weltrekord auf den Inseln Hòn Thom und Phú Quoc.

Die DOPPELMAYR/GARAVENTA Gruppe durfte beim Bau der neuen Pendelbahn in der Halong-Bucht ganz neue Dimensionen realisieren, die gleich zwei Weltrekorde brechen. Die von CWA gebauten zweistöckigen Kabinen bieten Platz für je 230 Personen und sind damit die größten Seilbahnkabinen der Welt. Auf jeder Seite der Bucht wurde je eine Betonstütze erstellt. Die kleinere der beiden ist 123,45 Meter hoch, die zweite Stütze weist eine Höhe von 188,88 Metern auf. Weltweit wurde noch nie eine so hohe Stütze für eine Pendelbahn gebaut. Ihre Höhe hat zudem Symbol-

charakter, denn in Vietnam gilt die Ziffer Acht als Glückszahl. Das Spannungsfeld zwischen den beiden Stützen beträgt 1.206 Meter, die Gesamtlänge der Anlage 2.165 Meter.

Auch die Bauzeit war bemerkenswert. Vom ersten Kontakt zwischen den Auftraggebern und GARAVENTA bis zur Eröffnung im Juni 2016 sind gerade mal 19 Monate vergangen, das ganze Bewilligungsverfahren inklusive. Die Anlage erfüllt sämtliche geltenden europäischen Richtlinien und Normen (CEN-Normen) für den Bau von Seilbahnen.

Technische Daten 230-ATW Halong Queen CableCar

Auftraggeber:	Sun Group
Auftragnehmer:	GARAVENTA AG
Lage:	Halong-Bucht, Vietnam
Seilbahnsystem:	Pendelbahn
Schräge Länge:	2.165 m
Höhenunterschied:	88,5 m
Stationen:	2
Stützen:	2 (123,45 m und 188,88 m)
Förderleistung:	2.000 P/h
Fahrzeugkapazität:	230 P
Fahrtgeschwindigkeit:	10 m/s (36 km/h)

LEITNER ropeways/Planai-Hochwurzen-Bahnen GmbH: Mit Top-Komfort auf den Gipfel

Im Nahbereich des Planaigipfels lässt die Planai-Hochwurzen-Bahnen GmbH derzeit eine moderne 8er-Sesselbahn mit Wetterschutzhauben und Kindersicherung bauen. Der Auftrag dafür ging an LEITNER ropeways.

Eine gute Wintersaison 2015/16 war für die Planai-Hochwurzen-Bahnen GmbH die willkommene Basis, für den bevorstehenden Winter wieder in die Infrastruktur zu investieren. Rund 10 Mio. Euro stehen für die Projekte am Programm, deren Kernpunkt eine top-moderne 8er-Sesselbahn von LEITNER ropeways ist. Die kuppelbare 8er-Sesselbahn „Burgstallalm“ ersetzt einen 26 Jahre alten 4er-Sessellift, der abgebaut wurde und nach Bosnien geliefert werden soll, wo er wieder in Betrieb gestellt wird. Für eine 8er-Sesselbahn hatte man sich entschieden, weil man den Komfort steigern und gleichzeitig die Förderkapazität erhöhen will. „Dieser Teil des Skigebietes wird von den Gästen sehr gut angenommen, ist aber aufgrund der Nähe zum Gipfel schon etwas exponiert. Der 4er-Sessel hatte keine Wetterschutzhauben und nicht den Komfort, den man heute erwartet. Dazu ist bei einem fix geklemmten Sessellift das Ein- und Aussteigen immer etwas problematisch“, so Planai-Betriebsleiter Erhard Hutegger. Die Planungsarbeiten wurden dem Ingenieurbüro Melzer & Hopfner überantwortet, mit den Bauarbeiten wurde Anfang Juli begonnen.

Effizient und leise

Im Tal heiß und am Berg angenehm warm – das waren die Voraussetzungen, die am Tag der Baustellenbesichtigung Anfang August zahlreiche Besucher auf die Planai lockten. „Das neue Hopsi-Kinderland entwickelt sich wirklich sehr gut und wird von den Familien ausgezeichnet angenommen“, so Hutegger, der dem MOUNTAIN MANAGER die Baustellen der Burgstallalm zeigte.

Die Talstation wird auf 1.570 m Seehöhe gebaut, wobei hier Teile der früheren Station, also Keller- und Lagerräume in den Neubau integriert werden. Im Tal wird die Spannstation realisiert, dazu der Sesselbahnhof für die insgesamt 37 8er-Sessel, die zum Einsatz kommen. Zum Besichtigungstermin sind die Aushubarbeiten zum großen Teil abgeschlossen und die Betonarbeiten voll angelaufen. Die Montagearbeiten für die Seilbahntechnik in der Talstation stehen ab Ende August am Programm.

Neben der Seilbahnstation entsteht die Sesselgarage, die etwas in den Hang hineingebaut und als schlichter Kubus im Planai-Design ausgeführt wird. Zum Einsatz kommen in der Vorderfront Glaselemente, die einen Blick ins Innere des Gebäudes erlauben.



Foto: Brandlton, Christoph Buchegger

V. l.: Bgm. Jürgen Winter, Landesrat Dr. Christian Buchmann und Dir. Georg Bliem präsentierten das Projekt „Burgstallalmbahn“ im Frühjahr 2016.

Hier entsteht die Talstation der neuen 8er-Sesselbahn „Burgstallalm“, die Trassenführung wird im Vergleich mit der Vorgängerbahn nicht verändert.

So wird die 8er-Sesselbahn „Burgstallalm“ aussehen.



Fotos dwl



In der Bergstation wird der DirectDrive von LEITNER ropeways platziert.

Die Bergstation wird auf rund 1.900 m Seehöhe gebaut. Auch hier werden bestehende Gebäudeteile wie Keller- sowie Hochspannungs- und Niederspannungsraum in den Neubau integriert. In der Bergstation findet die Antriebseinheit Platz. Zum Einsatz kommt der DirectDrive von LEITNER ropeways, der sich schon bei der Gipfelbahn Hochwurzen, die 2013 gebaut wurde, sehr gut bewährt hat. Als Pluspunkte hebt Erhard Hutegger die geringen Geräuschemissionen und die Energieeffizienz hervor. Dazu würde der DirectDrive durch das Fehlen des Getriebes auch durch seine Wartungsfreundlichkeit überzeugen.

Die Fahrgeschwindigkeit der neuen 8er-Sesselbahn wird 6 m/s betragen, die Fahrtdauer von der Talstation auf den Berg nicht ganz 3 Minuten. Auf der 1.006 m langen Strecke werden 9 Stützen passiert. Die Beförderungskapazität beträgt 2.800 P/h und liegt damit deutlich über jener des früheren Sesselliftes mit 2.000 P/h.

Befördert werden die Gäste in 8er-Sesseln, die mit Wetterschutzhauben und verriegelbaren Fußrastern ausgestattet sind. Die Polsterung wird in den Firmenfarben Grün/Gelb gehalten sein. 11 der Sessel werden außerdem ein Porträt jener Wintersportler tragen, die zur Alpinen Ski WM 2013 die entsprechenden Wettbewerbe für sich entscheiden konnten.

Im Zuge der Bauarbeiten wird auch die Anbindung der Stationen an die Pisten optimiert, eine neue Abfahrt im südlichen Bereich der Burgstallalm wird entstehen.

Technische Daten CD8C „Burgstallalmbahn“

Seilbahnbau:	LEITNER ropeways
Höhendifferenz Tal/Berg:	335,40 m
Schräge Länge:	1.006,7 m
Fahrgeschwindigkeit:	6 m/s
Fahrzeit:	2,8 min.
Beförderungskapazität:	2.800 P/h
Anzahl Sessel:	37
Anzahl Stützen:	9
Antrieb:	DirectDrive
Position Antrieb:	Berg
Motorleistung:	Betrieb: 468 kW Anfahren: 527 kW
Position Abspannung:	Tal
Mittlere Neigung:	35,42 %
Größte Neigung:	60,61 %

Zukunft im Blick

Um für die Zukunft gerüstet zu sein, hat die Planai-Hochwurzen-Bahnen GmbH weitere Projekte ins Auge gefasst. So sind in den nächsten Jahren etwa ein Neubau der Planaiabahn und der Rohrmoos I ange-dacht.

dwl

Der Kreis schließt sich:

Neue Arlberger Verbindungsbahn zwischen Zürs und Stuben/Rauz

Die Flexenbahn eröffnet im Winter 2016/17 und macht Skifahren am Arlberg dann noch vielseitiger und komfortabler. Durch die neue Verbindung zwischen Zürs und Stuben/Rauz können Skifahrer alle Orte am Arlberg einfach auf Skiern erreichen. Das macht Ski Arlberg zum größten zusammenhängenden Skigebiet Österreichs.



Freuen sich auf die neue Verbindung: Mario Stedile-Foradori, Vorstand Arlberger Bergbahnen AG, Ing. Philipp Zangerl, Vorstand Ski Zürs AG und GF Stubner Fremdenverkehrs-GmbH, und Willy Skardarasy, Aufsichtsratsvorsitzender der Ski Zürs AG.

Die neue Verbindungsbahn auf der Vorarlberger Seite des Arlbergs, zwischen Zürs und Stuben/Rauz, sowie die 2016 ebenfalls neu zu bauenden Trittkopfbahnen und die Albonabahn II mit einem gesamten Investitionsvolumen von 45 Millionen Euro schließen den Kreis: Von Zürs aus führt die Trittkopfbahn I zur neuen Zwischenstation, von wo aus Skifahrer entweder weiter zur neuen Bergstation der Trittkopfbahn II gelangen oder mit der neuen Flexenbahn zur Alpe Rauz in Stuben. Hier lädt die ebenfalls neue Albonabahn II zur Weiterfahrt in Stuben ein. Zudem können Skifahrer von der Alpe Rauz aus ganz bequem die Skigebiete in St. Christoph und St. Anton erkunden.

So ist nun jedes Ziel im Arlberger Skigebiet schnell, einfach und bequem auf Skiern erreichbar – St. Anton und St. Christoph, Stuben, Zürs, Lech, Oberlech sowie Schröcken und Warth. Als größtes zusammenhängendes Skigebiet in Österreich stehen Winter-

sportlern am Arlberg mit der neuen Verbindungsbahn gesamt 305 km Skiabfahrten und 87 Lifte und Bahnen zur Verfügung. Dazu Willy Skardarasy, Aufsichtsratsvorsitzender Ski Zürs AG und treibende Kraft für die Verbindung: „Endlich! Ein zusammenhängendes und schneesicheres Skigebiet, das zum größten Teil über der Baumgrenze liegt. Seit über 50 Jahren eine Vision, wird es jetzt Realität! Höher hinaus, weiter gedacht – wir alle sind stolz!“

Komfort, Kapazität, Ausblick

Die neue Flexenbahn wird von der Flexenbahn GmbH betrieben, die sich jeweils zur Hälfte im Besitz der Stubner Fremdenverkehrs-GmbH und der Ski Zürs AG befindet. Bei der neuen Bahn handelt es sich um eine Einseil-Umlaufbahn mit 47 Kabinen für jeweils 10 Personen. Bei einer Fahrzeit von gut 6 Minuten können so jede Stunde bis zu 2.400 Personen befördert werden. Dabei legt die Flexenbahn, die hoch über der Flexenpassstraße verläuft, eine Strecke von fast 1,8 km zurück und überwindet einen Höhenunterschied von gut 562 m. Jede der komfortabel ausgestatteten Kabinen verfügt über großflächige Panoramascheiben, die freie Sicht ins Klostertal und zum Arlbergpass nach St. Christoph bieten.

Weniger Belastung, mehr Begeisterung

Nicht nur Skifahrer dürfen sich über die neue Flexenbahn freuen, auch für die Umwelt bietet sie viele Vorteile. Denn ab der Inbetriebnahme sind durch die Flexengalerie zwischen Zürs und Stuben/Alpe Rauz täglich 120 Busfahrten weniger notwendig. Zusätzlich werden die Ortsbilder entlastet, da weniger PKW direkt in die Dörfer kommen. Je nach Anreisroute verkürzt sich außerdem die Fahrzeit, sodass jeder einzelne Skireisende seinen Beitrag zum Umweltschutz leistet.

Das gesamte Bauvorhaben mit allen neuen Bahnen wurde sehr präzise und bewusst geplant und wird mit größtem Bedacht umgesetzt: In einem ersten Schritt wurde bereits im Sommer 2015 die Übungs-

Technische Daten „Flexenbahn“	
Länge:	1.800 m
Höhe Talstation:	1.665 m
Höhe Bergstation:	2.227 m
Höhenunterschied:	562 m
Seilbahntyp:	10er-Einseil-Umlaufbahn
Beförderungskapazität:	2.400 P/h

Technische Daten „Trittkopfbahn I“	
Länge:	1.900 m
Höhe Talstation:	1.724 m
Höhe Bergstation:	2.227 m
Höhenunterschied:	503 m
Seilbahntyp:	10er-Einseil-Umlaufbahn
Beförderungskapazität:	2.400 P/h

Fotos: Flexenbahn GmbH



So soll die Talstationen Alpe Rauz aussehen.

hangbahn in Zürs neu gebaut. Ihr folgen der Neubau der Trittkopfbahnen I und II in Zürs und der neuen Albonabahn II in Stuben/Rauz. Im selben Zug entsteht die neue Flexenbahn, aber keine neuen Pisten. So bleibt die Schönheit der Landschaft erhalten.

SkiStars im neuen „Run of Fame“

Die Liste der Pioniere und Skigrößen am Arlberg ist lang, ihre Beiträge und Fähigkeiten sind vielseitig und ihre Geschichten einzigartig. Gemeinsam schrieben sie Geschichte. Ihnen zu Ehren entsteht mit der neuen Verbindung zwischen Zürs und Stuben/Rauz neben den bereits beliebten und legendären Skirunden und Abfahrten im Arlberger Skigebiet – „Der Weiße Ring“ in Lech Zürs, die „Tannberggrunde“ in Warth-Schröcken und die nach dem Film von Hannes Schneider benannte längste Abfahrt am Arlberg „Der Weiße

Rausch“ in St. Anton – eine spektakuläre neue Skirunde – der „Run of Fame“!

Die Skirunde führt über den Arlberg und durch das gesamte Skigebiet von Ski Arlberg. Sie zeigt die ganze Dimension des nunmehr komplett verbundenen Skigebiets: Von Warth im Norden über Lech Zürs mit der neuen Flexenbahn nach St. Anton/Rendl im Süden wird somit das gesamte Skigebiet von Ski Arlberg abgefahren. Für eine solche Runde über den Arlberg, von Warth nach St. Anton/Rendl und wieder retour, wird ein durchschnittlicher Skifahrer fast einen Tag benötigten.

Technische Daten Trittkopfbahn II

Länge:	900 m
Höhe Talstation:	2.227 m
Höhe Bergstation:	2.420 m
Höhenunterschied:	193 m
Seilbahntyp:	10er-Einseil-Umlaufbahn
Beförderungskapazität:	1.200 P/h

Technische Daten „Albonabahn II“

Länge:	2.000 m
Höhe Talstation:	1.642 m
Höhe Bergstation:	2.320 m
Höhenunterschied:	678 m
Seilbahntyp:	10er-Einseil-Umlaufbahn
Beförderungskapazität:	2.000 P/h

BACHER
SKIDOO METALL
www.bacher-skidoo-metall.at

LYNX | 

...ich hab so richtig
Bock auf dein Revier!



Startrampe in Obersaxen von Neveplast

Seit dem letzten Jahr existierte in Obersaxen im Kanton Graubünden eine Startrampe für die alpinen Disziplinen. Diese wurde damals vom Swiss-Ski Trainer Jörg Roten initiiert. Da aber die Bedingungen auf dieser Startrampe nicht optimal waren, erkundigen sich Pius Berni vom Skiclub Obersaxen sowie Jörg Roten im letzten Jahr bei der Borer Lift AG, um noch besser Übungsplätze im Trockenem für die alpinen Skifahrer erhalten zu können. Das Resultat kann sich sehen lassen.

Neue Kunden im Ort

Die Vertreter von Borer Lift AG standen den beiden Trainern mit Rat und Tat zur Seite und verwiesen sie zur Firma Neveplast zu Partnerfirma von Borer Lift AG, mit der die Borer Lift AG bereits seit Jahren zusammenarbeitet. Die Neveplast installierten im Frühjahr eine rund 50 Meter lange Kunststoffpiste beim Rufalipark in Obersaxen auf. Mit dieser Anschaffung konnte nicht nur Olympiasieger Carlo Janka vom Skiclub Obersaxen trainieren sondern die Nachwuchstalente aus der Schweiz, Österreich und Lichtenstein, sowie die vom örtlichen Skiclub. Bis heute haben über 20 verschiedene Trainingsmannschaften die neue Startrampe begutachtet. Über diesen unerwarteten Aufschwung freut sich auch der Ort Obersaxen. Das große Skigebiet Obersaxen – Mundaun – Val Lumnezia kann somit auch neustens im Sommer von Skifahrern profitieren. Im Winter kann der Gast rund 80 km Skipisten und 10 Transportanlagen in Anspruch nehmen. Die italienische Firma Neveplast kreiert synthetische Unterlagen her, auf denen Skifahrer und Snow-

boarder sowie Langläufer trainieren können ohne auf Schnee angewiesen zu sein.

Innovatives Crowdfunding

Für die Trainingsmannschaften geht es darum, während des Sommers an der Starttechnik in verschiedenen Disziplinen zu feilen sowie die Schnelligkeit der Startphase zu üben. Die Kunststoffpiste der Firma Neveplast gewährt den Athleten sehr gute Unterlagenbedingungen die dem Training auf Schnee sehr nahe kommen. Die neue Startrampe hat sich im beim Sportplatz Rufalipark von Obersaxen sehr gut integriert. Im Rufalipark kann der Gast während des gan-



Das Sportzentrum Rufalipark bietet ein vielseitiges Angebot für die ganze Familie an.



Fotos:dab

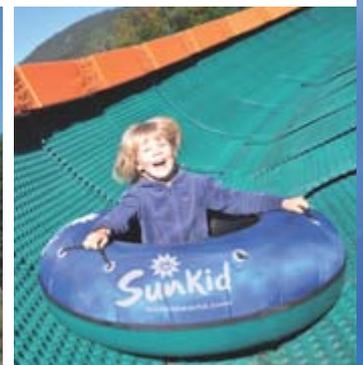
zen Jahres Fitness betreiben. Im Sommer wird neben dem Badeseer Tennis gespielt und für die Kinder ist für ein vielseitiges Angebot gesorgt. Ebenfalls kann man sich dazu kulinarisch gut verwöhnen lassen. Damit das Projekt auch auf gesunden Beinen steht, hat der langjährige Trainer Pius Berni aus Obersaxen ein Projektfinanzierungsplattform (Crowdfunding) gestartet. Von den geplanten Fr. 30'000.– wurden bereits rund Fr. 25'000.– bis Ende Sommer über die neuen Medien zugesichert. Somit hat sich dieses innovative Engagement für die alpinen Skifahrer bestens bezahlt gemacht, sei dies für die Wertschöpfung im Ort zu steigern sowie das Projekt gesund finanzieren zu können. **dab**

Am Steilhang vom Rufalipark in Obersaxen findet man seit diesem Sommer vermehrt alpine Trainingsmannschaften an, die die Startphase auf einer Kunststoffpiste trainieren.

Dank der Herstellung von synthetischen Unterlagen durch die Firma Neveplast können Sportler ihr Training während des ganzen Jahres ausüben.

Für den Olympiasieger und Weltmeister Carlo Janka ist es ein grosser Vorteil an seinem Wohnort trainieren zu können.

we move. you smile.



sunkidworld.com

Rendering der neuen Panoramagondeln im Porsche-Design, die Technik mit Style und Komfort verbinden.



Foto: Bartholet

Neue 10er EUB von Bartholet für Gstaad

Erste Gondelbahn mit Panoramakabinen á la Porsche Design

Bartholet Seilbahnen aus Flums erhielt im Mai den Zuschlag für eine neue 10er Gondelbahn auf den Genießerberg Eggli in Gstaad. In der Wintersaison 2017/18 soll die bestehende Anlage aus dem Jahr 1983 durch die neue abgelöst werden, bei der erstmals Porsche-Gondeln eingesetzt werden.

Nach einer Ausschreibung mit drei erhaltenen Angeboten fiel die Entscheidung über die Seilbahntechnik für die Ersatzbahn Gstaad-Eggli zugunsten von Bartholet Seilbahnen. Das starke Wachstum des Unternehmens hat im Jahr 2014 zum Zusammenschluss mit der Berner Traditionsfirma „Gangloff Cabins“ geführt, wodurch Bartholet zum Vollanbieter im Bereich Seilbahnbau avancierte.

Die neue 10er-Gondelbahn charakterisiert sich durch eine knapp 1.500 m lange Strecke mit rund 500 m Höhendifferenz. Das System mit einer Spur von 6,5 m führt über 11 Stützen. Im Endausbau ist die Anlage mit 24 Gondeln ausgestattet und befördert 1.200 Personen in der Stunde.

Fertigung der Designgondeln in Seftigen

Die neue Transportanlage am Hausberg Eggli in Gstaad von Bartholet Seilbahnen ist die erste 10er-Gondelbahn mit Panoramagondeln „Design by Porsche Design Studio“. Die modernen Kabinen, welche Technik mit Style und Komfort verbinden, werden in Seftigen bei Thun in der Produktionsstraße von Gangloff Cabins produziert. Die Panoramagondeln wurden gemeinsam mit dem renommierten Designstudio „Porsche Design Studio“ aus Zell am See entwickelt und unterscheiden sich deutlich von herkömmlichen Gondeln. Dank eines neuartigen Federungssystems sowie durch ein speziell großzügiges Interieurdesign wird ein ganz neues Fahrgefühl erreicht. Um der hohen Qualitätsanforderung gerecht zu wer-

den, sind die Gondeln mit diversen Sonderausstattungen wie beispielsweise mit Sicherheits-Verbund-Glas, Komfortsitzen und Beleuchtung ausgerüstet.

Zeitrahmen für die Umsetzung

Bis im August 2016 wird das Plangenehmigungsverfahren für die neue Egglibahn eingereicht. Dies ist nötig, um die Baubewilligung im März/April 2017 unter Dach und Fach zu haben. Die nötige Anpassung betreffend Überbauungsordnung geht gegen Ende Mai 2016 in die öffentliche Mitwirkung. Ab der Wintersaison 2017/2018 sollen, sofern es keine Einsprachen oder Verfahrensprobleme gibt, die neue Bahn zusammen mit dem sanierten und erweiterten Restaurant bei der Bergstation in Betrieb sein.

Eggli als Genießerberg

Mit der neuen Design-Gondelbahn wird der Gstaader Hausberg noch mehr zum Genießerberg. Der Berg wird nicht nur ausgewiesenen Freizeitsportlern und für kulinarische Höhenflüge zur Verfügung stehen, sondern auch Menschen mit Handicap sowie Familien mit Kinderwagen. Dies ermöglicht der stufenlose Einstieg in die Gondel sowie die großen Platzverhältnisse in der Gondel. Heinz Brand (Verwaltungsratspräsident BDG) und Matthias In-Albon (Geschäftsführer BDG) sind sich sicher, dass das exklusive Design dem Gstaader Hausberg gerecht wird und freuen sich mit diesem Projekt zukunftsweisende Akzente zu setzen. Großzügig finanziell unterstützt wird dieses Projekt durch die Mitglieder des „Club de Luge“.

Bergbahn AG Kitzbühel:

Rekordergebnisse in Folge

Die Bergbahn AG Kitzbühel konnte in ihrer Bilanzpressekonferenz am 21. Juli 2016 ein bemerkenswertes Ergebnis präsentieren. So ist man mit dem Ergebnis vom Winter 2015/16 insgesamt 6 Winter und 5 Sommer in ununterbrochener Reihenfolge auf Rekordkurs.

„Diese unglaubliche Ergebnisentwicklung ist nur mit einem sehr hoch qualifizierten und sehr engagierten Team möglich. Besonderer Dank gilt natürlich unseren Kunden, Einheimischen und Gästen gleichermaßen, die uns in immer stärkerem Umfang ihr Vertrauen schenken sowie insbesondere unseren Grundeigentümern und Partnern, die uns die Qualitätsführerschaft erst ermöglichen“, so Vorstand Dr. Josef Burger über die ausgesprochen positive Bilanz. Und Aufsichtsratsvorsitzender Bgm. Dr. Klaus Winkler ergänzt: „Unsere Qualitätsstrategie ist umfassend – sie bezieht Pistenoptimierungen, Erhöhung der Beschneischlagkraft ebenso wie Seilbahninnovationen mit ein. Wir fahren einen dynamischen Investitionskurs. Die Bergbahn AG Kitzbühel ist nicht nur ein wesentlicher Beschäftigungs- und Wertschöpfungsmotor für die Stadt Kitzbühel, sondern auch ein wichtiger Leistungstreiber in der touristischen Aufwärtsentwicklung der Stadt mit positiver Ausstrahlung auf die ganze Region.“

Die Ergebnisse im Detail

Mit 42,71 Mio. Euro konnte bei den Beförderungserlösen ein historischer Höchstwert am Markt erwirtschaftet

werden, der mit +4,8 % über dem Rekordergebnis des Vorjahres zu liegen kommt. Die Steigerung wurde zu 75 % in der Wintersaison und zu 25 % im Sommer erreicht. Damit konnten im Winter 2014/15 das 6. Mal und im Sommer 2015 das 5. Mal in Folge beeindruckende Bestwerte erarbeitet werden. Besonders erfreulich ist außerdem, dass in der zu Ende gegangenen Wintersaison 2015/16 die Höchstwerte des Winters 2014/15 abermals um satte +6 % oder +2,4 Mio. Euro übertroffen werden konnten.

Der Sommer 2015 markiert mit einem sensationellen Zuwachs von + 18,8 % nicht nur den 5. Rekordwert in Folge, sondern bestätigt in eindrucksvoller Weise die Angebotsoffensive Bichlalm-Horn in den Südbergen, die mit 87.000 zusätzlichen Beförderungen zum Treiber des herausragenden Sommerergebnisses wurde. Dabei ist die Bergbahn AG Kitzbühel stolz darauf, dass die Marktanteilsgewinne nicht erkaufte, sondern durch eine nachhaltige, ertragsstärkende Angebotspolitik erzielt worden seien. 85 % der Erlöszuwächse wären auf Durchschnittsertragssteigerungen und 15 % auf Gästezunahme zurückzuführen, so der Tenor.

Das Betriebsergebnis (EBIT) belief sich auf 5,85 Mio. Euro und das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) wurde um +4,9 % auf 5,09 Mio. Euro erneut gesteigert, wodurch die Umsatzrentabilität (EGT/Umsatz) um weitere +0,1 % auf lukrative 11,3 % angehoben werden konnte.

Investitionen gehen weiter

Die Rekordergebnisse der letzten Jahre bildeten die solide Grundlage zur Umsetzung eines Investitionsprogrammes in der Höhe von 26,6 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2014/15, mit der man die höchste jährliche Investition seit Bestehen des Unternehmens umgesetzt hat. Der Schwerpunkt dabei lag am Projekt Brunn mit Pistenrevitalisierung, Beschneigungssystem samt Speicherteich und der Errichtung der 8er-Sesselbahn Brunn. Ergänzend zum Projekt Brunn wurde in die Steigerung der Beschneieffizienz sowie in die Fertigstellung des Bichlalmfliftes investiert. Insgesamt wurden seit dem Jahr 2000 mehr als 250 Mio. Euro investiert.

Und auch für die nächsten Jahre hat die Bergbahn AG Kitzbühel wieder einiges vor. So steht 2016 die Beschneigung Kitzbüheler Horn am Programm, 2017 ist der Bau der 10er-Kabinenbahn „Fleckalm“ geplant.

V. l.: Aufsichtsratsvorsitzender Bgm. Dr. Klaus Winkler und Vorstand Dr. Josef Burger von der Bergbahn AG Kitzbühel konnten ausgesprochen erfreuliche Bilanzergebnisse präsentieren.



Foto: dwt



Erwin Petz,
GF Riesneralm Bergbahnen

Die Vorzüge eines Nischenproduktes erfolgreich bespielen

Fotos: Riesneralm BB (6)



Mit wenig Geld ein attraktives Angebot zu schaffen, war die große Herausforderung für die BB Riesneralm. Im Bild der tierHOLZpark.

Die Bergbahnen Riesneralm im Steirischen Donnersbachwald haben seit 2004 einen bemerkenswerten Aufstieg vom „Sanierungsfall“ zum Vorzeigebetrieb absolviert. Erwin Petz, der zugleich 17 Jahre lang als Bürgermeister tätig war, führte das kleine aber feine Unternehmen mit originellen Ideen, Geschäftsinstinkt und Teamgeist sommers wie winters in ungeahnte Dimensionen. Trotzdem sei der Zenit noch nicht erreicht, verrät der Obersteirer im MM-Interview.



Die Einkaufsgemeinschaft
für Seilbahn- und Skiliftbetriebe
in Österreich und Deutschland.

www.pool-alpin.com

Seit über
20 Jahren
für Euch am
Markt!



Die Riesneralm zählt seit 2014 zu den „Besten Sommer-Bergbahnen Österreichs“ und wurde heuer im Rahmen der Eröffnung des „Gipfelbades anno dazumal“ neuerlich zertifiziert.

Mit diesem Ausbau stieg das Skigebiet in eine neue Kategorie der Kundenwahrnehmung auf und hat kumuliert bis dato eine 60%ige Umsatzsteigerung geschafft.“

MM: „Wann und warum habt Ihr Euch trotz Skepsis für ein Engagement beim Sommergeschäft entschieden? Was war die erste Attraktion?“

Petz: „Bei meinem Eintritt als Geschäftsführer im Jahr 2004 standen wir vor der Tatsache, dass der Sommerbetrieb aus wirtschaftlichen Gründen zu schließen gewesen wäre. Der Aufsichtsrat stimmte jedoch meinem Konzept zu, den Berg mit wenig finanziellem Aufwand attraktiver zu gestalten und neben dem klassischen Wanderer auch eine neue Gästeschicht anzusprechen. Anfänglich war die Skepsis seitens einiger Mitarbeiter natürlich groß. Aber bereits das erste Jahr nach der Umsetzung mit der Kinderschatzsuche zeigte, dass dies eine Lösung für den Sommerbetrieb werden sollte. Es folgten Jahr für Jahr weitere kleine innovative Projekte aus

MM: „Herr Petz, schildern Sie bitte zunächst Ihren Werdegang in die Seilbahnbranche und welche Funktionen Sie zusätzlich im touristischen Umfeld ausüben.“

Petz: „Ich bin mehr oder weniger als Quereinsteiger in die Seilbahnbranche gekommen. Lediglich durch meine 17-jährige Tätigkeit als Bürgermeister (bis 2014) hatte ich Einblick in das Unternehmen bzw. in die Branche. Derzeit bin ich Mitglied im Ausschuss des Steirischen Fachverbandes der Seilbahnen und Steiermarksprecher Stv. für die „Besten Österreichischen Sommerbergbahnen“. Natürlich arbeite ich im Tourismusverband Schladming/Dachstein und Grimming-Donnersbachtal aktiv mit.“

MM: „Was waren die wichtigsten Stationen bzw. Highlights bei der Entwicklung der Riesneralm Bergbahnen von der Gründung bis heute?“

Petz: „Die Riesneralm wurde 1973 von Pionieren im Ort gebaut. 2000 war eine grundlegende Modernisierung notwendig. 2004 kam dann der unerwartete Ausstieg des Landes, welches seine Anteile an Skigebietsinvestoren verkaufen wollte. Als Bürgermeister konnte ich diesem Ausverkauf nicht tatenlos zusehen und habe daher eine Beteiligungs-Gesellschaft mit regionalen Interessenten und der Gemeinde aus der Taufe gehoben, welche die Landesanteile schließlich gekauft haben. Ich wollte verhindern, dass die Riesneralm und damit der ganze Ort Donnersbachwald einer unsicheren Zukunft entgehen. Viele negative Beispiele von anderen Gebieten (natürlich gibt es auch positive), die an solche Investoren verkauft wurden, zeigen heute, dass die Entschei-

dung richtig war. Im Zuge dieses Kaufes konnte mit der neuen Gesellschaft auch der Grundstein für eine professionelle Beschneung gelegt werden. Erfolgreiche Jahre folgten und bereits 2010 wurden 7 Mio. Euro in den Ausbau der Riesneralm investiert. Es wurde damit ein neues Gebiet erschlossen, neue Pisten inkl. Beschneung errichtet und die Gastronomie mit dem Hochsitz erweitert.

VORAUSSCHAUEN!

**GEBRAUCHTE
PISTENFAHRZEUGE**
An- und Verkauf
aller Hersteller

**SECOND-HAND
SNOW GROOMERS**
purchase and sale
of all types

PistenBully, Prinoth, Formatic . . .

Zustand / state ✓
Auswahl / choice ✓
Preis / price ✓

PISTENTECH

Antonios Karakikes
Friedrichstraße 17
D-78652 Deisslingen
www.pistentech.eu

Tel: +49 (0)7420 913 440
Fax: +49 (0)7420 913 442
Mobil: +49 (0)179 227 7011
Email: info@pistentech.eu



Der „Hochsitz“ mit sonniger 360° Panoramaterasse ist die wichtigste Gastronomie der BB Riesneralm auf dem Gipfel.

der eigenen Ideenschmiede, die mit vollem Enthusiasmus vom gesamten Team umgesetzt wurden.“

MM: „Heute gibt es bereits 9 Sommerattraktionen für ein Erlebnis am Berg bei Euch. Wie haben sich parallel dazu die Beförderungszahlen entwickelt? Ist der Sommer nun ein aktiver Wirtschaftsposten?“

Petz: „Genau. Mittlerweile bieten wir 9 Sommerattraktionen an und sind stolz, dass wir z. B. mit dem „tierHOLZpark“ 2009 sogar den steirischen Tourismus-Innovationspreis gewinnen konnten. Die ursprüngliche Zielsetzung war, dass der Sommerbetrieb mit einem +/- € „0“ aus den roten Zahlen geführt wird, Ganzjahresarbeitsplätze erhalten bleiben, das Marketing ganzjährig weiterläuft und man für die Region ein wertvoller Impulsgeber wird.“

Mittlerweile konnten wir den Umsatz um 293 % steigern (!) und der Sommerbetrieb ist in jenen wirtschaftlich positiven Bereich vorgestoßen, dass wir mit neuen Projekten ständig die Angebotspalette weiterentwickeln können. Speziell die heuer neue Attraktion „Gipfelbad anno dazumal“ beschert uns tolle Zahlen, die wir als Belohnung für unseren harten und langen Weg sehen.“

MM: „Ihr seid seit 2014 Mitglied der „Besten Österreichischen Sommerbergbahnen“ und wurdet im Rahmen des jüngsten Projektes „Gipfelbad anno dazumal“ erneut zertifiziert. Was bedeuten

Mitgliedschaft und Qualitäts-Check für Euch?“

Petz: „In erster Linie ist man damit gefordert, seine Produkte in allen Bereichen zu schärfen und bei allen Projekten, egal ob groß oder klein, eine Professionalität an den Tag zu legen, die für den Kunden spürbar ist.“

Betriebsintern bringt eine Zertifizierung eine Emotionalisierung, die für das Unternehmen und die Mitarbeiter eine Bereicherung ist. Nicht zu vergessen, dass Gäste in Ihren Entscheidungen sehr wohl auf Zertifizierungsprädikate bei der Kaufentscheidung Bedacht nehmen!

„Die Besten Österreichischen Sommerbergbahnen“ sind mittlerweile zu einem wichtigen Fundament im Sommertourismus geworden. Investitionen in Millionenhöhe oder oft nur innovative Ideen ohne großen finanziellen Aufwand haben Sommerbergbahnen zu außergewöhnlichen Höhen-Erlebnisplätzen gemacht und sind mittlerweile Besuchermagneten.“

MM: „Ihr habt ja von Beginn weg kaum finanzielle Mittel für diese Investitionen gehabt. Wie gelangen trotzdem die Realisierungen?“

Petz: „Anfangs hadert man oft mit der Erkenntnis, dass fast keine finanziellen Mittel für Projektumsetzungen zur Verfügung stehen. Mittlerweile betrachte ich den Geldmangel aber auch positiv, da dies noch mehr „Grübeln nach Ideen“ verlangt und die Innovationskraft

hebt. Dadurch entwickelt man leichter eigene Ideen, als wenn man von Firmen teure Projektvorschläge präsentiert bekommt, die noch dazu meist keine Alleinstellungsmerkmale aufweisen.“

Eine Realisierung ist aber letztlich nur möglich, wenn man ein mit Profissionisten ausgestattetes engagiertes Team hat, die eine gemeinsame Zielsetzung verfolgen. Mit eintretenden Erfolgen wird dieser immer leichter, da positive Emotionen ein enormer Rückenwind sind. Mein Danke gilt daher meinem Betriebsleiter Siegfried Kalsberger und jedem einzelnen Mitarbeiter des Unternehmens, die diese Philosophie mittragen und vor allem „Mit Leben“.

MM: Eine Frage, die Ihnen sicher schon oft gestellt wurde: Wie kommen Sie eigentlich zu Ihren originellen Ideen?“

Petz: „Das kann ich nicht erklären. Aber speziell meine Urlaube werden zum Leidwesen meiner Frau immer zur Denkfabrik. Speziell meine Hobbies wie Skitourengehen, Bergsteigen usw. waren die Grundlage, bei denen mir oft die besten Ideen einfielen.“

MM: „Sind die Riesneralm BB ein Beispiel dafür, dass nicht unbedingt die Größe eines Unternehmens den Ausschlag für Erfolg gibt, sondern Kreativität? Schnelligkeit? Authentizität? Oder?“

Petz: „Ich glaube schon, dass wir mit der Strategie der Riesneralm die richtige Antwort auf Ihre Frage geben. Wenn man immer lethargisch auf die soge-



Der HochSEESitz am Gipfelplateau bietet Kindern eine Floßfahrt, Wasserspiele und Klettermöglichkeiten – während die Eltern vom Bergrestaurant aus entspannt zusehen können.

nannten Großen schaut, kann man keine große Überlebenschance entwickeln. Man muss seine eigenen Stärken herausfinden und diese dann im Angebot schärfen und präzisieren. Am freien Markt finden in jeder Branche Nischenprodukte ihre Berechtigung. In entsprechender Qualität aufbereitet, mit welcher man auch einen entsprechenden Verkaufspreis lukrieren kann, bringt dieser Weg meines Erachtens viele Möglichkeiten für die Zukunft. Nur klein und billig zu sein, ist zu wenig und endet am Tiefpunkt einer Negativspirale. Nicht der Große frisst den Kleinen, sondern der Schnelle den Langsamen.“

MM: „Welche Chancen sehen Sie generell für die Zukunft der Bergbahnen im Sommertourismus? Welche Fehler sollte man vermeiden und welche Strategien bevorzugen?“

Petz: „Der klassische Wanderer betragt nur mehr max. 1/3 des Aufkommens bei den Bergbahnen. 2/3 der Besucher sind

Gäste, welche die Berge durch das große Erlebnisangebot am Berg kennen und genießen lernen. Das Thema „Wandern“ wird heute von Urlaubern anders definiert als noch vor Jahren. Nicht mehr der beschwerliche, mehrstündige Aufstieg steht im Blickpunkt, sondern eher das „unbeschwertere in die Natur schauen“ und dabei „Das Erlebnis in den Bergen“ gefunden zu haben. Seilbahnen werden nicht mehr als Störfaktor in der Natur gesehen, sondern als Hilfsmittel, um diese außergewöhnlichen Berg-Schönheiten genießen zu können. Den Tourismusregionen stehen mit attraktiven Sommerbergbahnen nun neue Angebote für die Kundenakquirierung zur Verfügung, die es vor Jahren in dieser Form noch nicht gab. Für viele Gäste sind die attraktiven Sommerbergbahnen schon eine Entscheidungsgrundlage geworden, in welcher Destination Sie Ihren Bergurlaub verbringen wollen. Gerade in Zeiten wie diesen, wo der Welttourismus durch Terroranschläge

aus seinen Fugen gerät, stehen Destinationen in sicheren Ländern immer mehr im Blickpunkt. Daher ist es enorm wichtig, dass wir den Sommer in den Bergen noch attraktiver werden lassen. Tourismusverbände müssen noch mehr diese Chance des fertigen Markenproduktes, welches mehr oder weniger kostenlos von den Seilbahnen zur Verfügung gestellt wird, nutzen. Man darf nicht vergessen, dass 80 % der Sommerurlauber das Angebot der Seilbahnen nutzen.“

MM: „Auch das klassische Wintergeschäft hat sich bei Euch in den letzten Jahren prächtig entwickelt. Ausgerechnet das schwierige Jahr 2015 brachte mit + 4 % das beste Ergebnis aller Zeiten. Worauf führen Sie das zurück? Wir könnt Ihr im Konzert der Großen mitspielen?“

Petz: „Aus schwierigen Wintern kann man Rückschlüsse ziehen, wie das Unternehmen tatsächlich aufgestellt ist. Wir haben nun gesehen, dass unser jahrelanges Investment in Qualitätsverbesserung und vor allem in die Beschneigung als goldrichtig gesehen werden kann. Wichtig war vor allem aber auch, dass alle Gesellschafter die Notwendigkeit der Reinvestition gesehen haben und damit das Unternehmen sukzessive modernisiert wurde und die Riesneralm mittlerweile vom Kunden als attraktives Skigebiet gesehen wird. Wir bespielen mit unseren selber auferlegten Kriterien Vorzüge eines Nischenproduktes, welches von den ganz Großen gar nicht mehr



Pendelbahn Sugar Loaf
Rio de Janeiro, Brasilien

**NEUE MITARBEITER
FREUEN SICH ZU BEGINN
AUF GESCHÄFTSREISEN
IN DIE GANZE WELT.
BIS IHNEN KLAR WIRD,
DASS UNSER FERNWARTUNGSSYSTEM
BESTENS FUNKTIONIERT.**



**MENSCHEN MIT
TECHNIK BEWEGEN.**
www.freyag-stans.ch

Rund um die Welt bewegt die Frey AG Stans Menschen mit Technik. Auch in Rio de Janeiro. Und so beeindruckend wie die Aussicht vom Zuckerhut sind auch die Möglichkeiten, die wir unseren Kunden in Sachen Service bieten: wir analysieren und beheben Probleme, der von uns gesteuerten Bahnen, nämlich von der Ferne, via Telefon und Internet. Effizienz und Präzision gehören dabei zu unserem daily business. Und zufriedene Mitarbeiter übrigens auch.



Der 700 m lange „1. Europäische Gipfel-Barfuß-Weg“ gehört zu den frühen originellen Ideen auf der Riesneralm: den Berg mit den Füßen auf 18 Stationen ertasten!



Auch im Winter hat sich die Riesneralm dank stetiger Investitionen prächtig entwickelt. Ausgerechnet das schwierige Jahr 2015 brachte mit + 4 % das beste Ergebnis aller Zeiten

angeboten werden kann. Diese Vielfalt ist aber auch für die gesamte Branche von enormer Wichtigkeit und eine gegenseitige Ergänzung.“

MM: „Bei welchen Verbänden seid Ihr dabei (Schneebären, Salzburger SuperSkiCard etc.) und was bringen Euch diese bei der Positionierung?“

Petz: „Wir sind Mitglied im Verbund „Die Schneebären“, welche sich ebenfalls mit ihrer kleineren Struktur als Nischenprodukt positionieren. Darüber hinaus gehören wir heuer erstmals dem Verbund „SalzburgerSuperSkiCard“ an und bieten damit den Gästen noch mehr Freiheit bei der Entscheidung für die Wahl des Skigebietes. Mehr Abwechslung bringt meist auch mehr Zufriedenheitsgefühl beim Urlaubsgast und erleichtert die Destinationsentscheidung.“

MM: „Sie waren lange Zeit sowohl Bürgermeister der Gemeinde Donnersbachwald als auch GF der Bergbahnen. War diese Personalunion hilfreich bei der Umsetzung der Maßnahmen?“

Petz: „Ich war 17 Jahre Bürgermeister von Donnersbachwald. Da ich die Gemeinde auch mit jener Philosophie geführt habe, wie jetzt die Riesneralm, war dies für das Unternehmen nur positiv. Für mich persönlich war diese Doppelrolle speziell im Personalbereich nicht immer einfach, aber im Endeffekt kann ich auch dabei positiv Bilanz ziehen. Ein guter Teamgeist hängt natürlich immer davon ab, wie man diesen im Unternehmen vorlebt.“

MM: „Schlussfrage: Welche Zukunftsvision für die Riesneralm haben Sie? Wurde der Zenit bereits erreicht?“

Petz: „Ich habe noch jede Menge Spielraum unterhalb des Zenits und Zukunftsprojekte belagern ständig meine Gedankengänge.“

Ca. 3 Millionen wird unser nächstes Projekt verschlingen, mit welchem wir die Beschneigungsanlage durch ein innovatives Finanzierungsmodell im nächsten Jahr umsetzen wollen. Ebenso sind notwendige Verbesserungen an der bestehenden Infrastruktur fällig und ein fertiges Projekt für den weiteren Ausbau des Skigebietes steht parat. Vorher möchte ich aber noch versuchen, mehr Gästebetten in den Ort zu bekommen. Strategische Investitionen der Vergangenheit in gewidmetes Bauland sollen die Basis dafür sein.“

MM: „Herr Petz, Wir danken für das Gespräch!“

Erstaunlich. Sonderseilbahnen

Wir bieten extravagante und praktische Sonderlösungen für Ihren Bedarf. Sondermaschinen - Strangpressausrüstungen - Sonderseilbahnen

Looser, Riesneralm, Planneralm, Tauplitz und Kaiserau:

Schneebären ziehen wieder an einem Strang

Mit der „Schneebären Card“ bündeln die Skidestinationen Looser, Riesneralm, Tauplitz, Planneralm und Kaiserau im Skiwinter 2016/17 ihr gemeinsames Kartenangebot. Die Zusammenarbeit ist auf 5 Jahre beschlossen.

Nachdem der Looser letztes Jahr die Seiten gewechselt hatte, ist die Skidestination jetzt wieder Mitglied bei den „Schneebären“. Gemeinsam mit den Bergbahnunternehmen Riesneralm, Planneralm, Tauplitz und Kaiserau will man die kommende Saison für alle Beteiligten erfolgreich gestalten. Dazu gibt es einerseits die „Schneebären Card“ der 5 Destinationen, für die man sich nun auf 5 Jahre verpflichtet hat, andererseits die Teilnahme an der Salzburger Super Card, mit der 25 Skiregionen unter einem Kartenverbund vereint sind.

Mit diesen gemeinsamen Aktionen will man Gäste und Einheimische gleichermaßen von der Qualität der Skiregionen überzeugen. Vorgestellt wurden die gemeinsamen Projekte im Rahmen einer Pressekonferenz in der Alpenstub'n in unmittelbarer Nähe der Looser Talstation. Dass man gemeinsam wieder viel auf die Beine stellen will, zeigte die hochrangig besetzte Gesprächsrunde mit Rudolf Huber, GF Looser Bergbahnen, Ernst Kammerer, Obmann TVB Ausseerland Salzkammergut, Erwin Petz, GF Riesneralm Bergbahnen und Vorsitzender der „Schneebären“, Gerald Loitzl, Bürgermeister Altaussee, Hubert Mayrhofer, GF Bergbahnen Tauplitz, sowie Franz Steinegger, Bürgermeister von Grundlsee. „Jetzt ist wieder zusammen, was immer zusammengehört hat und nie hätte getrennt werden sollen“, brachte Franz Steinegger, Bgm. Grundlsee, die Stimmung auf den Punkt.

Mit Blick auf die Zukunft

Um den Gästen ein Top-Angebot unterbreiten zu können, wird in den Skidestinationen viel investiert. Für den Looser ist eine Beschneiungsanlage geplant, die rund 4 bis 4,5 Mio. Euro kosten soll. 2

Mio. Euro kommen vom Land, 1 Mio. vom Eigentümer und 1 bis 1,5 Mio. Euro soll eine Crowdfunding-Aktion bringen, die unter dem Motto „Schneebotschafter“ Anfang Juli angelaufen ist. Bis Ende September will man rund 600.000 Euro bereit haben, dann könnte mit den Arbeiten zur Beschneiung begonnen werden.

Die Skidestination Tauplitz hat 2010 rund 18 Mio. Euro in ein umfassendes Modernisierungsprogramm gesteckt. Für jede Wintersaison werden zusätzlich rund 300.000 Euro für Maßnahmen

ausgegeben, um die Infrastruktur auf Topniveau zu halten. Realisiert wird für diesen Winter eine Pistenverbreiterung am Lawenstein, folgen sollen Optimierungen der Beschneiungsanlage. Auch das Projekt „Grahstein“, das Kosten in Höhe von 8 Mio. Euro umfassen würde, soll weiterverfolgt werden.

Die Bergbahnen Riesneralm können sich über den erfolgreichen Start des „Gipfelbades“ freuen und verweisen auf anstehende Investitionen in die Beschneiung, wo man ein innovatives Projekt umsetzen will. **dwl**

B1: V. l.: Rudolf Huber, GF Looser Bergbahnen, Erwin Petz, GF Riesneralm Bergbahnen und Vorsitzender der „Schneebären“, und Gerald Loitzl, Bürgermeister Altaussee, präsentieren die Schneebären Card.



Foto: dwl

Innovatives MarkenProfiling brachte Saalbach Erfolg



Foto: BWS

*Thomas Stranig MarkenProfiler & Strategie,
Geschäftsführer der BRANDWORK-STUDIOS GmbH.*

Zentrale Ergebnisse auf zwei Ebenen

„Wie immer hat der Erfolg viele Väter. Letztlich sind einzig und alleine die spürbaren Effekte entscheidend. Bereits dank der positiven Wertschöpfungseffekte des letzten Winters in Saalbach hat sich der Aufwand für den Destinationsentwicklungsprozess mehr als gelohnt“, freut sich BWS-Mastermind Stranig.

„Saalbach hat als Kunde von sich aus offen und klar eingefordert, völlig neue Wege in der Destinations- und damit auch in der Markenentwicklung gehen zu wollen“, beschreibt der BWS-Boss die besonderen Rahmenbedingungen in Saalbach. „Üblicherweise sind wir es, die unsere Kunden dazu motivieren, sich auf neue Wege einzulassen“, zeigt sich MarkenProfiler Stranig vom Auftraggeber begeistert.

„Saalbach 2025“ lieferte Ergebnisse auf zwei Ebenen. Einerseits gibt es Faktisches – es wurden etwa zentrale Markenwerte und mit „lässig“ ein One-Word-Value freigelegt, sowie zahlreiche quergedachte Ideen entwickelt, die nun sukzessive umgesetzt werden. Andererseits wirkte der Prozess sehr stark nach innen gerichtet. „Diese Innenwirkung unseres Tuns, etwa, dass das Miteinander unter den Einheimischen sehr wertschätzend erfolgt, ist zumindest so wichtig wie die Marketing-Außenwirkung“, so Stranig.

„lässig“ als Markenessenz

„Der Quantensprung der Entwicklung war, dass man sich von innen heraus dafür entschieden hat, die Marke Saalbach, anstatt des bisherigen Saalbach Hinterglemm, auf den Schild zu heben. Während der Arbeitsprozesse wurde allen Beteiligten klar, dass Saalbach in den Vordergrund gestellt, die meiste Kraft entfaltet“, freut sich Strategie Stranig. Damit tritt die bisherige Destination Saalbach Hinterglemm unter dem Dach „Saalbach“ auf. Auch in der Darstellung des seit Winter 2015/16 vergrößerten Skicircus Saalbach-Hinterglemm-Leogang-Fieberbrunn steht Saalbach im Mittelpunkt.

Der Clown, viele Jahrzehnte ein zentrales Symbol Saalbachs und des Skicircus, wurde nicht über Bord geworfen, sondern klug ans Heute angepasst und zu einem funktionierenden Element der Marke Saalbach entwickelt.

„Ein weiteres Ergebnis des MarkenProfiling war, dass ‚lässig‘ als Markenessenz Saalbachs freigelegt wurde. Diese Erkenntnis bildete die Grundlage für den neuen Slogan 'Home of Lässig', mit dem die Destination seit Herbst 2015 auftritt“, verrät MarkenProfiler Stranig.

Saalbach Hinterglemm hat sich seit 2014 einer umfassenden Destinationsentwicklung unterzogen. Die Ergebnisse des weitreichenden Zukunftsprozesses, in dem auch mit MarkenProfiling gearbeitet wurde, wirken sich bereits nachhaltig auf die Destination „Saalbach“ aus: Der Winter 2015/16 war der erfolgreichste aller Zeiten.

Saalbach hat den Winter 2015/16 mit einem Nächtigungsplus von 10,2% (plus 145.172 Nächtigungen) bei gesteigerter Wertschöpfung abgeschlossen. Der erfolgreichste Winter aller Zeiten erbrachte insgesamt 1.566.629 Nächtigungen. Nach Abschluss der Destinationsentwicklungsarbeit, die 2014 begonnen wurde, war der vergangene Winter die erste Saison, in der neu entwickelte Akzente zu greifen begannen. „Neu aufgestellt, war die letzte Wintersaison der ideale Zeitpunkt, um mit der weiterentwickelten Marke ‚Saalbach‘ auf den Markt zu gehen. Dass der Skicircus durch den Zusammenschluss mit Fieberbrunn zum größten Skigebiet Österreichs (270 km Pisten) wurde, wirkte sich zusätzlich positiv aus“, betont Thomas Stranig, Geschäftsführer der BWS (Brandwork Studios) mit Sitz in Salzburg. MarkenProfiler Stranig wurde in der von Kohl & Partner geleiteten Destinationsentwicklung "Saalbach 2025", bezogen auf das Spezialthema Marke, hinzugezogen.

Prämienprodukt für fünf Bundesländer

Ein einzigartiges Prämienprodukt gelang den beiden Kartenverbunden der Salzburg Super Ski Card und der Kitzbüheler Alpen AllStarCard mit der Zusammenführung zur Super Ski Card. Mit dieser Karte können ab Oktober 2016 die Skigebiete von Alpachtal Wildschönau im Westen bis zu den Schneebergen (Tauplitz, Riesneralm, Planneralp, Loser) im Osten befahren werden. Insgesamt umfasst dieser neue Kartenverbund 25 Skiregionen mit 80 Liftgesellschaften in Salzburg, Tirol, Steiermark, Oberösterreich und Kärnten.

„Insgesamt hat die Entscheidungsfindung für dieses neue Prämienprodukt mehrere Jahre gedauert“, erklärt Ferdinand Eder, der Sprecher der Salzburg Seilbahnwirtschaft, gegenüber dem Mountain Manager. „Wir haben uns auch vorerst noch entschieden, die Namen Salzburg Super Ski Card und Kitzbüheler Alpen AllStarCard beizubehalten und erst im kommenden Jahr diese auf den Namen Super Ski Card zu vereinen, um die Konsumenten nicht zu verwirren. Mit beiden Skipässen sind aber ab 15. Oktober sämtliche Skigebiete befahrbar!“

Die Gründe für die Schaffung dieses weltweit größten Skipassverbundes liegen auf der Hand. „Der Markt übte vermehrt Kritik, dass in Tirol die Wintersaison bereits Mitte Oktober beginnt und wir hier in Salzburg, der angrenzenden Steiermark und Kärnten trotz Gletscherskigebieten erst viel später beginnen“, so Eder weiter. „Die Produkte haben sich auch teilweise überschritten, ließen aber dann auch wieder Löcher offen. Und marketingstrategisch wollten wir den südbayrischen Raum auch stärker nach Salzburg ziehen, somit haben wir hier den richtigen Schritt vollzogen“.

Für geringe mediale Aufregung sorgte der Preis der neuen Super Ski Card in Höhe von 680 Euro. „Im internationalen Vergleich ein unschlagbarer Preis“,

meint Eder. „An 199 Skitagen können vom 15. Oktober bis 1. Mai 25 Skigebiete mit fast 1.000 Liften und über 2000 Pistenkilometern befahren werden. Mit dem Kitzsteinhorn, dem Dachstein und dem Mölltal sind auch drei Gletscherskigebiete mit einbezogen – weltweit einzigartig!“

Der Preis der neuen Super Ski Card wurde um die Inflationsrate plus 50 Euro gegenüber den bisherigen Karten erhöht. „Die war notwendig, da wir errechnet haben, dass sie Salzburger und die Kitzbüheler Verbundkarten mit 25 bis 28 Tagen im Schnitt die höchsten Nutzungstage aufwiesen. Im Gegensatz dazu liegen die Nutzungstage bei lokalen und kleinen Verbundkarten nur bei 19 bis 22. Somit erwirtschafteten die großen Verbundkarten eine geringere Wertschöpfung, und das kann betriebswirtschaftlich nicht sein“, rechnet der Salzburger Seilbahnsprecher vor.

Mediale Kritik entkräftet

Die mediale Kritik in Form von Leserbriefen und E-Mails – 30.000 verkauften Super Ski Cards stehen 16 negative Reaktionen von unzufriedenen Kunden gegenüber – kann mit Zahlen einigermaßen entkräftet werden. „Wir haben Spitzennutzungen der Skicard von 60 bis 80 Skitagen errechnet. Für diese Kunden kostet der Skitag um die neun Euro. Und selbst für den durchschnittlichen Nutzer (28 Tage) erhöht sich der Preis für einen Skitag nur um zwei Euro – bei einem erheblich verbessertem Angebot!“ Apropos verbessertes Angebot. „Wir müssen wegen der Kartenpreise oft mediale Schelte über uns ergehen lassen. Es wird aber kaum darüber diskutiert, dass die vermehrten Leistungen, etwa durch die technische Beschneidung, zu 100 Prozent sowohl bei den Investitionen als auch bei den Betriebskosten, getragen werden. Und noch einmal: International gesehen liegen wir mit vergleichbaren Kartenverbunden absolut konkurrenzfähig im unteren Preissegment!“



Foto: gb

Fabelhafte Aussichten sieht Ferdinand Eder für die neue SuperSkiCard.

„Dein Winter. Dein Sport.“ netzwerkte auf der ISPO

Winter macht Schule – Sport fördert die Leistungsfähigkeit

Die deutsche Plattform „Dein Winter. Dein Sport.“ forderte auf einem Symposium im Rahmen der Münchner ISPO wieder mehr Wintersport an Schulen und zeigte Lösungen auf. Die Initiatorenverbände Deutscher Skiverband (DSV), Deutscher Skilehrerverband (DSLVL) und der Snowboard Verband Deutschland (SVD) unterstrichen den hohen Wert von Schneesport für die motorische und pädagogische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Das Trio will u. a. die Bildungseinrichtungen mit einer Info-Plattform für Lehrer sowie konkreten Angeboten für die Organisation von Wintersport-Wochen unterstützen.



Dein Winter. Dein Sport. Symposium auf der ISPO Munich. Von links: Arndt Kattwinkel, Geschäftsführer Klühspies Reisen; Prof. Hanns-Michael Hölz, Präsident Snowboard Verband Deutschland (SVD); Walter Vogel, Geschäftsführer DSV Marketing; Stefan Nieberle, Ausbilder Deutscher Skilehrerverband (DSLVL); Dr. Michael Schineis, President Winter Sports Equipment Amer Sports; Moderator Tobias Barnerssoi (BR).

„Obwohl die positive Auswirkung körperlicher Bewegung auf die Lern- und Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen allgemein anerkannt ist, hat es der Wintersport an den Schulen schwer“, sagte Walter Vogel, Geschäftsführer der DSV Marketing GmbH. „Wir beobachten in den vergangenen Jahren einen kontinuierlichen Rückgang von Sport im Allgemeinen und Schneesport-Angeboten im Speziellen.“ Sogar im Wintersport-affinen Bayern verzichten immer mehr Schulen auf die Woche in den Bergen. Die Gründe dafür sind vielschichtig: das Image des Sports, ökologische Bedenken, vermeintlich hohe Kosten, Organisationsaufwand. „Das sind viele Vorurteile. Es liegt an uns, diesen mit fundierten Informationen zu begegnen und aufzuklären“, betonte SVD-

Präsident Prof. Hanns-Michael Hölz. Beispielsweise sind die Kosten für eine Aktivwoche im Winter vergleichbar mit Sommerangeboten. „Tatsache ist auch, dass es wenige Sportarten gibt, die so vielfältige und einzigartige Erlebnisse bieten wie der Wintersport“, bemerkte DSLVL-Geschäftsführer Peter Hennekes. „Wenn wir diese Bewegungs- und Naturerfahrungen nicht mehr an die Jugend weitergeben, haben wir eine wichtige Aufgabe in der Gestaltung einer breiten schulischen Bildung vernachlässigt.“

Informations-Plattform in Aufbau

Deshalb suchen die 3 „Dein Winter. Dein Sport.“-Initiatoren aktiv den Dialog mit Schulen, Wirtschaft und Politik.

Gemeinsam wollen sie Lösungen und Angebote entwickeln, um die Lehrer und Schulen bei der Organisation und Durchführung von Schneesport-Wochen zu unterstützen. „Wir wollen nicht nur kritisieren, sondern ganz konkret helfen, die Situation zu verbessern“, sagt Walter Vogel vom DSV. Darum entwickeln die drei Verbände derzeit eine gemeinsame Informations-Plattform. Ein Internet-Portal soll bis Herbst 2016 alle Informationen zum Thema Wintersport in der Schule bündeln und den verantwortlichen Lehrern die Arbeit erleichtern. „Das ist eine wertvolle Hilfe. Denn die Organisation beruht vor allem auf der Initiative von Einzelnen, und die können jede Unterstützung brauchen“, sagte Stefan Nieberle, selbst Gymnasiallehrer und beim DSLVL für die Lehrerbildung zuständig. Aus seiner Sicht sprechen neben den sportlichen Herausforderungen auch viele pädagogische Aspekte für Wintersport-Wochen: „Unsere Kinder haben aktiven Kontakt mit der Bergwelt und profitieren von enormen sozial-integrativen Effekten. Wir sollten alles daran setzen, ihnen diese einmaligen Erfahrungen zu ermöglichen.“

Konkrete Angebote und Förderprojekte

Schon jetzt haben DSV, DSLV und SVD zahlreiche Konzepte erarbeitet, um den Schneesport an Schulen zu fördern: zum Beispiel das ausgezeichnete Programm ticket2nature, Kooperationen mit Skischulen und Vereinen, die Integration von Wintersport-Themen in P-Seminare in der gymnasialen Oberstufe oder Mentoren-Programme, um interessierten Schülern über ein unterrichtsbegleitendes Angebot eine Schneesportlehrer-Ausbildung zu ermöglichen. „Es gibt bereits tolle Angebote. Wir arbeiten daran, diese zu erweitern, noch besser aufeinander abzustimmen und zu kommunizieren“, verriet DSV-Marketing-Geschäftsführer Walter Vogel. Im Rahmen der Initiative „Dein Winter. Dein Sport.“ Werden die Verbände im Winter 2016/17 zudem insgesamt 10 000 Euro zur Verfügung stellen, um 10 Schneesport-Projekte an Schulen zu fördern. Teilnehmen können alle schulischen Bildungseinrichtungen in Deutschland. „Damit möchten wir einen Beitrag leisten, um konkrete Impulse zu setzen“, so SVD-Präsident Prof. Hanns-Michael Hölz.

Bei ihrem Vorhaben werden DSV, DSLV und SVD von zahlreichen aktiven und ehemaligen Wintersportlern unterstützt, die sich als Paten der Initiative engagieren. Im Rahmen des Dein Winter. Dein Sport. Symposiums bezogen die ehemalige Weltklasse-Biathletin Uschi Disl, Snowboard-Olympiasiegerin Nicola Thost, Top-Langläufer Tobias Angerer und Doppel-Olympiasieger Markus Wasmeier klar Stellung. Sie alle unterstützen die Initiative, um den Wintersport in Deutschland zu fördern. Einer der zentralen Inhalte ist dabei die Begeisterung von Kindern und Jugendlichen. Getragen wird die Initiative von einem starken Partner-Netzwerk: Premium-Unterstützer INTERSPORT Deutschland und ISPO, Superior-Unterstützer Verband Deutscher Seilbahnen, über 90 Unternehmen aus der Wintersport-Branche und mehr als 40 Medienpartnern.

Statements am Symposium

Klaus Dittrich, Vorsitzender Geschäftsführung Messe München:

„Früher waren es im Skilager ein oder zwei, die nicht Skifahren konnten. Heute ist es eher anders herum. Die Kinder sitzen inzwischen mehr vor dem Computer, als dass sie auf der Piste sind. Dagegen müssen wir etwas tun und frühzeitig ansetzen. Wir brauchen Wintersport in der Schule. Dafür müssen wir die Eltern, Lehrer, aber auch die Politik wachrütteln.“

Kim Roether, Vorstandsvorsitzender INTERSPORT Deutschland:

„Das Einzige, was man für den Wintersport mitbringen muss, ist Begeisterung. Es ist ganz wichtig, die Jugend und die Kids so früh wie möglich zum Schneesport zu bringen, denn Kinder entscheiden sehr früh, welcher Sport zu ihnen passt. Wir müssen zeigen wie viel Spaß im Wintersport steckt. Je früher das passiert, desto höher ist die Chance, dass die Kids beim Sport bleiben.“

Dr. Michael Schineis, President Winter Sports Equipment Amer Sports:

„Es ist ein menschliches Grundbedürfnis, im Schnee zu rutschen und zu gleiten. Das müssen die Kinder lernen – mit Spaß. Und dafür ist die Schule der richtige Ort. Aber genau an dieser Stelle dürfen wir die Politik nicht aus der Verantwortung lassen. Denn diese gibt den Schulen die Richtlinien vor. Die Lehrer sollten verpflichtet werden, ihren Schülern Wintersport beizubringen. Es kann doch nicht sein, dass eine Rom-Reise gefördert wird und Wintersport-Wochen verhindert werden.“

Arndt Kattwinkel, Geschäftsführer Klühspies Reisen:

„Es ist ganz entscheidend, dass wir junge, motivierte Lehrer für den Wintersport begeistern. Zu diesem Thema arbeiten wir zum Beispiel schon intensiv mit dem Kultusministerium in Nordrhein-Westfalen zusammen.“

Tobias Angerer, ehemaliger Weltklasse-Langläufer: „Es ist wichtig, den Win-



Fotos: Agentur TOC

Dein Winter. Dein Sport. Symposium auf der ISPO Munich. Dr. Claudia Albrecht, Institut für Bewegungserziehung und Sport, Pädagogische Hochschule Karlsruhe, präsentiert in ihrem Vortrag Studien-Ergebnisse zum Wintersport.

tersport an Schulen zu fördern. Ich selbst habe meine Liebe für den Wintersport in der Schule entdeckt. Jetzt möchte ich so viel wie möglich von dem zurückgeben, was ich selbst als Kind und aktiver Profi-Sportler erleben durfte und was mir auch heute noch große Freude bereitet.“

Markus Wasmeier, Doppel-Olympiasieger Ski alpin:

„Wir müssen allen Kids die Möglichkeit geben, rauszugehen – gerade denjenigen, die es nicht von den Eltern vorgelebt bekommen. Der Ausrede, dass der Wintersport generell zu teuer ist, müssen wir entgegenwirken. Es ist ein mühsamer und langsamer Prozess, aber wir dürfen es nicht unversucht lassen. Wenn man die Kids jetzt für den Wintersport begeistert, werden sie auch in Zukunft dabei bleiben.“

Nicola Thost, Snowboard-Olympiasiegerin:

„Unser Ziel muss es sein, nicht nur die Kinder und Jugendlichen zu erreichen, die noch nie auf Ski oder Snowboard gestanden haben, sondern auch diejenigen voranzubringen und zu unterstützen, die bereits ihre Leidenschaft für den Wintersport entdeckt haben. Es ist wichtig, tolle Erlebnisse zu ermöglichen, von denen sich die Kids, aber auch Eltern und Freunde, untereinander berichten und so eine große Resonanz zu schaffen.“



Pitztaler Gletscherbahn renoviert 120 Fahrbetriebsmittel

Die Gondeln haben sich Sunshine Polishing verdient

Wenn es um die Renovierung von Gondel-Scheiben oder Sesselhauben geht, ist man bei Sunshine Polishing bestens aufgehoben. Das sieht man am Beispiel der Pitztaler Gletscherbahn (Tirol), die den Weltmarktführer kürzlich mit der Aufbereitung von 80 Gondeln und 41 Sesselhauben beauftragte. Betriebsleiter Reinhold Streng bestätigt: „Wir haben mit dieser Mannschaft einen absolut guten Griff gemacht.“



Das Team von Sunshine Polishing um GF Thomas Kothmiller (3. v. re.) leistet am Pitztaler Gletscher hervorragende Renovierungsarbeit.

Bei den Leuten von Sunshine Polishing merkt man, dass sie ihren Job in der alpinen Umgebung gern machen und sich auf solchen Baustellen wohlfühlen, wo viele andere schnell einmal rumjammern. Und sie lieben es, wenn die Gäste glauben, eine Seilbahngesellschaft habe sich neue Gondeln angeschafft, obwohl sie „nur“ kunstfertig von ihnen geschliffen und poliert worden sind! Dieser Eindruck ist für das Image eines Skigebietes überaus wichtig, sind sie doch das Aushängeschild und zählen so wie die Schneesicherheit zum „Ur-Marketing“. Wenn die Ästhetik nicht im gesamten Gebiet passt, ist es schade um die Investitionen in Millionenhöhe. Zerkratze, undurchsichtige Scheiben schaden zweifellos dem Image und erwecken nicht den Eindruck von Sicherheit. Davon abgesehen, fotografieren heute viele Skifahrer aus den Gondeln heraus ihre Destination...

„Manche Gäste fürchten sich sogar, wenn die Gondeln desolat wirken und fragen sich: Sind die überhaupt noch sicher? Denn es weiß ja keiner, wieviel Geld in die Erhaltung einer Bahn investiert wird. Man sieht nur, dass der Ticketpreis ständig teurer wird, der Zustand der Fahrbetriebsmittel sich jedoch verschlechtert. So gesehen sollten einem die Kosten für die Renovierung einer Gondel in Höhe von ca. 600,- Euro nicht zu hoch sein“, sagt Thomas Kothmiller, Geschäftsführer von Sunshine Polishing.

Die Skeptiker wurden überzeugt

Viele Bergbahnen sind zunächst jedoch skeptisch – weniger wegen der Kosten (obwohl diese auch nicht gerade „Peanuts“ sind) – sondern wegen der Frage, ob das Ganze tatsächlich Sinn macht. Galt doch die optisch einwandfreie Restauration von Polykarbonat lange Zeit als unmöglich! Nicht aber, seit Sunshine Polishing die richtige Technik herausgefunden hat. Auch der Geschäftsführer der Pitztaler Gletscherbahnen, DDr. Hans Rubatscher, zögerte über ein Jahr lang, wie er am besten bei der 8 EUB Mittelbergbahn und der 6 SBK Gletschersee vorgehen soll. „Die Gondeln der Umlaufbahn mit dem Baujahr 2006 haben teilweise schon sehr schlimm ausgesehen“, bekennt BL Streng, „und die Sesselhauben waren in noch furchtbarerem Zustand.“

Ehe jedoch endgültig die Entscheidung für Sunshine Polishing fiel, hat das Team um Thomas Kothmiller im vorigen Sommer testweise einige Kabinen restauriert und später im Herbst sogar auch noch die Schirmbar optisch auf Vordermann gebracht. „Da haben wir uns dann überzeugen lassen, dass Sunshine Polishing wirklich gute Qualität liefert“, so BL Streng.

So sauber wie möglich arbeiten

Nun werden während vier bis fünf Wochen mit 5 – 6 Leuten neun Stunden täglich alle 120 Fahrbetriebsmittel poliert und bei Bedarf auch geschliffen – und zwar im Mikrometerbereich, um möglichst wenig von der Scheibe wegzunehmen.



Beim Schleifen wird eine Absaugung eingesetzt. „Wir wollen so sauber wie möglich arbeiten und keinen Dreck hinterlassen“, erklärt GF Kothmiller. Auch ein Hitzereiniger kommt zur Anwendung, um das ganze Fett wegzubekommen. Die größte Scheiben-Abnutzung ist immer gegenüber dem Eingang festzustellen. Begonnen wird mit der Restauration an den Außenseiten, das macht ca. 40 % der ganzen Arbeit aus. Jeder Mitarbeiter ist auf einen gewissen Arbeitsgang spezialisiert, was der Qualität zugute kommt. Deshalb ist es auch besser, wenn eine Bergbahn die Restauration nicht selber durchführt – was optional angeboten wird – sondern dem Team von Sunshine Polishing überlässt. Übriges werden die Produkte von Sunshine Polishing auch über Pool Alpin angeboten.

Jeder Mitarbeiter ist auf einen Arbeitsgang spezialisiert, was der Qualität zugute kommt.

Die 41 Sesselhauben der 6 SBK Gletschersee werden ebenfalls von Sunshine Polishing aufbereitet.

mak



PASSION *for* SNOWMAKING

TECHNOALPIN
snow experts

clivmedia

Eine optimal
ausgelegte
Beschneigungsanlage
ist die Lebens-
versicherung für
die gesamte Region.
Da macht Laax
keine Kompromisse!

Martin Hug, Laax - Weisse Arena AG

Die Weisse Arena AG vertraut seit 2006 auf TechnoAlpin. Als unabhängiges Unternehmen mit über 25 Jahren Erfahrung hat TechnoAlpin die besten Voraussetzungen für eine langjährige Partnerschaft und eine optimal abgestimmte Anlage.



 www.technoalpin.com

Demaclenko weiter auf Rekordkurs



Fotos: Demaclenko

Während andere den Sommer und die heißen Temperaturen so richtig genießen, wird bei Demaclenko kräftig am Erfolg der nächsten Wintersaison gearbeitet. Die Auftragsituation entwickelt sich auch im laufenden Jahr sehr gut, sodass aus heutiger Sicht die Erwartungen übertroffen werden: Waren es im Jahr 2015 noch ca. 1.000 verkaufte Propellermaschinen und ebenso viele Lanzen, wird die Zahl am Ende dieses Jahres deutlich höher sein.

Durch die erfolgreiche Verkaufstätigkeit und das zielorientierte Handeln des Projektmanagements, konnte Demaclenko die Stellung auf dem Weltmarkt noch weiter ausbauen und so lückenlos an den Erfolg des vorigen Jahres anknüpfen. Gemeinsam haben es die Mitarbeiter geschafft, das Unternehmen zu einem starken und vertrauenswürdigen Partner in der Beschneigungsbranche heranwachsen zu lassen.

Damit die Kunden von Demaclenko pünktlich in die Saison starten können, ist die Produktion bereits voll im Gange und garantiert somit eine termingerechte Inbetriebnahme der Anlagen. Für den optimalen Realisierungsprozess konzentriert sich das Unternehmen auf die beiden Produktionsstätten in Wolkenstein und Telfs: Während der Großteil der Propellermaschinen in Tirol angefertigt wird, konzentriert sich Wolkenstein auf die Realisierung der zahlreichen Lanzen, den verschiedenen Sonderproduktionen und den Anla-

genbau sowie auf die Forschung und Entwicklung neuer, bahnbrechender Innovationen. Der neue Standort in Österreich nimmt die Schlüsselrolle für Demaclenko ein und verbindet technische Kernkompetenzen mit wichtigen Hauptkomponenten für die Eroberung des weltweiten Marktes. Das Tätigkeitsfeld von Demaclenko konzentriert sich somit immer mehr auf die Produktion in Tirol, den Dreh- und Angelpunkt des Hauptmarktes. Mit dem Standort Österreich gelingt es Demaclenko die Kundenbedürfnisse im D-A-CH-Raum und Mitteleuropa zeitnah und effizient zu erfüllen. Neben Qualität und Leistung ist auch dies mit ein Grund, dass die wichtigsten Skigebiete weltweit heuer die Partnerschaft mit Demaclenko weiter ausbauen. So ist es dem Team Demaclenko Österreich gelungen, neue, sehr prestigereiche Aufträge rund um Kitzbühel, Flachau, Silvretta Montafon, Silvretta Ischgl, Fieberbrunn, die Schultz-Gruppe und viele mehr an Land zu ziehen.



Erfolge international

Doch nicht nur aus Österreich erreichen Demaclenko dieser Tage positive Zahlen, auch international bekannte Skigebiete wie Hafjell (NO), Trysil, Sälen, Chamonix oder Praz de Lyz vertrauen auf das Know-how des Beschneigungsprofis. Und auch China rüstet die Skigebiete weiter mit einer Vielzahl blauer Schneeerzeuger aus, um für 2022 bestens gerüstet zu sein. Wichtige Erweiterungen in Italien sind die Installationen der Schneeerzeuger auf der Weltcup-Piste Saslong sowie das Projekt rund um die Beschneigungsanlage in San Martino di Castrozza. Zudem ist es Demaclenko zum 1. Mal geglückt, das Skigebiet Ratschings mit seinen Produkten auszustatten. Diese Premiere ist auch Ergebnis des positiven Synergieeffektes mit dem Schwesterunternehmen LEITNER ropeways, das in Ratschings 2016 die erste 8er-Sesselbahn Italiens installiert.

Ein weiterer Meilenstein ist die erstmalige und gleichzeitige Lieferung von Schneeerzeugern an alle 3 Gesellschaften des Kronplatzes: In Bruneck, Olang und St. Vigil werden ab Herbst die neuen Generationen der Schneeerzeuger von Demaclenko für beste Schneesverhältnisse sorgen.

Demaclenko ist es somit gelungen sich stetig zu steigern und erreicht durch die äußerst positive Entwicklung des Unternehmens noch nie dagewesene Dimensionen.

Kitzbühel hat auch 2016 Schneeerzeuger von Demaclenko geordert.

Die Schultz-Gruppe vertraut wieder auf das Know-how von Demaclenko.

Zählt 2016 zu den neuen Kunden von Demaclenko: das Skigebiet Ratschings.



Danfoss

TUROLLA
Fast Forward Working

HYDRO-GEAR

Comatrol
REPAIRSPECIALIST IN MOTORS
Member of the Danfoss Group

MOOG

Parker

MAHLE

Reparaturen und Wartungsdienste für Hydraulik-Anlagen und -Komponenten

Unser Kundendienst begleitet unsere Produkte nach dem Verkauf während dem gesamten Lebenszyklus der Maschine.

- Systemdiagnosen
 - Vorbeugende Wartungen
 - Reparaturen
 - Ersatzteilversorgung
 - Systemoptimierung
 - Wiederinbetriebnahme
- in unserer Werkstatt oder vor Ort beim Kunden

BIBUS HYDRAULIK
SUPPORTING YOUR SUCCESS

Allmendstr. 26, 8320 Fehrltorf

Tel. 044 877 52 11

www.bibushydraulik.ch

Snowfactory – ein Blick auf die Entwicklung und Zukunft

Vor ca. 5 Jahren startete TechnoAlpin die Entwicklung der Snowfactory. 2014 wurde die erste Maschine in Winterberg in Betrieb genommen. Seither sind weltweit 18 Maschinen von Kalifornien bis Vietnam abgesetzt worden. Was sich technisch getan hat und welche Zukunft diesem Schneeerzeuger für Plusstemperaturen bevorsteht, erklärt Produktmanager Benjamin Pötz im Interview.

MM: „Die Snowfactory erzeugt Schnee auch bei Plusstemperaturen. Was sind die Einsatzbereiche dieser Maschine und wofür wird sie am häufigsten verwendet?“

Benjamin Pötz: „Die Snowfactory dient als Ergänzung zur traditionellen Beschneigung. Sie kommt also dann zum Einsatz, wenn das Potenzial einer Beschneigungsanlage ausgeschöpft ist – als Optimierung der Anlage.“

Besonders beliebt ist die Maschine in Biathlon-Zentren, wo mit relativ wenig Schnee viel erreicht werden kann. Innerhalb kürzester Zeit werden komplette Langlauf-Loipen mit Snowfactory-Schnee präpariert. Der Schneeerzeuger für Plusstemperaturen kommt auch auf zahlreichen Veranstaltungen zum Einsatz. Bei Events in Skigebieten sowie in Städten, ist die Snowfactory stets eine Attraktion. Die Leute sind begeistert vom Schnee, Kinder machen Schneeballschlachten und auch einige Erwachsene erwischt man dabei, wie sie voller Freude Schneengel formen. Die Snowfactory hat sich daher als eine gute Investition, um den Skisport zu promoten, entpuppt.

Auch für die Sicherung einzelner elementarer Pistenabschnitte ist die Snowfactory geeignet. Großes Potenzial hat die Maschine in der Kombination mit Snow Farming. Im Norden Europas konnten Skigebiete letztes Jahr schon im November öffnen, da sie mit Hilfe

der Snowfactory und Schneeeinlagerungen genug Schnee für komplette Hänge hergestellt hatten.“

MM: „Forschung und Entwicklung ist TechnoAlpin sehr wichtig. Welche technischen Fortschritte hat die Snowfactory seit ihrer Einführung hinter sich?“

Pötz: „Energie-Effizienz wird bei TechnoAlpin groß geschrieben. Wir sind stets dabei, unsere Produkte weiterzuentwickeln und zu verbessern. Das Gleiche gilt natürlich für die Snowfactory. Vergleicht man die Modelle aus dem Jahre 2014 mit 2016, konnte der Energiebedarf je nach Modell um 15 % und mehr gesenkt werden. Zudem werden alle Maschinen in die Leitsysteme ATASSplus und Liberty integriert und können somit einfach und automatisiert gesteuert werden. Damit kann das energieeffiziente Zusammenspiel mit der traditionellen Beschneigung aus einem System gesteuert werden.“

MM: „Ab der Wintersaison 2016/17 sind 18 Maschinen in 11 Ländern im Einsatz. Wie sind die Prognosen der Nachfrage für die Zukunft?“

Pötz: „2014 starteten wir mit der ersten Installation in Winterberg. Das war ein großer Erfolg, denn das Interesse an dem Schneeerzeuger für Plusstemperaturen stieg sichtlich. Wir bemerken zurzeit einen sehr positiven Trend der Nachfrage und erwarten auch in den

Besonders beliebt ist die Maschine in Biathlon-Zentren, wo mit relativ wenig Schnee viel erreicht werden kann.





Benjamin Pötz ist der Produktmanager der Snowfactory.

nächsten Jahren einige Projekte. Zurzeit sind weltweit 18 Maschinen in elf Ländern im Einsatz. Neben Märkten, in denen wir bereits agieren, wie Deutschland, Schweiz, Tschechien, Norwegen oder Schweden, konnten wir mit der Snowfactory neue Märkte erschließen: Dieses Jahr wird eine Maschine in einem Einkaufszentrum in Ho Chi Minh City (Vietnam) installiert. Dort dient die Snowfactory hauptsächlich dazu, um den Schnee zu den Leuten zu bringen. In solch ‚exotischen‘ Märkten, haben die Leute meistens selten oder noch nie im Leben Schnee gesehen und sind natürlich überaus begeistert. Somit produziert die Snowfactory nicht nur Schnee, sondern auch Freude.“

MM: „Wie wichtig ist die Snowfactory für die Firma TechnoAlpin?“

Pötz: „Unser Hauptaugenmerk liegt nach wie vor auf der traditionellen technischen Beschneigung. Die Snowfactory ist bei weitem nicht für jedes Skigebiet interessant, weil nicht jedes Skigebiet die gleichen Anforderungen hat. Aber sie ist sehr wichtig für unser Produktportfolio. Unsere Kunden erhalten für jeden

Bedarf den richtigen und natürlich qualitativ hochwertigen Schneeerzeuger. Auch wenn die Snowfactory nur einen sehr geringen Teil des Gesamtumsatzes ausmacht, generiert sie einen Wert, der für TechnoAlpin von großer Bedeutung ist: sie bringt Freude am Schnee zu den Menschen und motiviert somit Leute zum Skifahren.“

Die Snowfactory dient als Ergänzung zur traditionellen Beschneigung.



TechnoAlpin wird FIS Product Partner

Anfang Juli unterzeichneten FIS Präsident Gian Franco Kasper und TechnoAlpin CEO Erich Gummerer Dokumente über eine FIS-Partnerschaft.



Foto: TechnoAlpin

FIS Generalsekretärin Sarah Lewis mit FIS Präsident Gian Franco Kasper und TechnoAlpin CEO Erich Gummerer nach der Unterzeichnung der Dokumente.

Der internationale Skiverband FIS und TechnoAlpin verfolgen zahlreiche gemeinsame Ziele: sowohl die Unterstützung von Skigebieten weltweit, als auch die Ambition mehr Kinder zum Skifahren zu bringen, ist beiden eine Herzensangelegenheit. Insofern lag eine Partnerschaft nahe. „Die FIS ist der größte Skiverband weltweit. Neben den unzähligen Großveranstaltungen ist sie auch Ansprechpartner für Destinationen, die über weniger Erfahrung im Wintersport verfügen. Daher ist ihre Arbeit für den Wintersport von unschätzbarem Wert. Mit unserem weltweiten Netzwerk und unserem langjährigen Know-how können wir die FIS künftig in ihrer wertvollen Arbeit unterstützen“, erklärt Erich Gummerer.

FIS Präsident Gian Franco Kasper ergänzt: „TechnoAlpin ist ein wichtiger

Partner für die Organisatoren um die Schneeerzeugung kurzfristig zu unterstützen, wenn die Wetterverhältnisse schwierig sind. Dies kann den Unterschied ausmachen, wenn es darum geht ob ein Event durchgeführt werden kann oder nicht.

Neben der offiziellen Produktpartnerschaft war auch die Unterstützung der Kampagne „Bring children to the snow“ ein besonderes Anliegen für TechnoAlpin. Dabei werden weltweit verschiedenste Initiativen unterstützt, die den Wintersport für Kinder und Jugendliche wieder attraktiver machen sollen. „Ohne erfolgreiche Jugendarbeit hat der Wintersport keine Zukunft. Insofern sind wir sehr dankbar, dass die FIS weltweit Skigebiete in diesem wichtigen Bereich unterstützt“, so Gummerer.

Demaclenko

Französische Schweiz bekommt eigenen Verkäufer

Demaclenko Schweiz baut sein Team weiter aus und ist bereit für neue Projekte.

Fotos: Demaclenko



Das Team von Demaclenko Schweiz.

Die Schweiz ist neben Österreich einer der wichtigsten und aufstrebendsten Märkte des Beschneigungssektors. Immer mehr Verantwortliche in der Schweiz vertrauen auf die Spitzentechnologie des Unternehmens und geben sich bei der Planung, Projektierung sowie Inbetriebnahme ihrer Anlage in die sicheren Hände von Demaclenko.

Damit dieser Service auch in Zukunft gewährleistet ist, hat sich das Team rund um **Peter Widmer**, Geschäftsführer Demaclenko Schweiz, in den letzten Monaten stets vergrößert. Vor allem der Verkauf befindet sich zur Zeit in einer sehr heißen Phase, die eine intensive Kundenpräsenz erfordert. Damit ab nun das gesamte Gebiet der Schweiz abgedeckt werden kann, vertraut das Unternehmen seit einiger Zeit auf 2 neue Gebietsleiter, die das Team in ihrer Arbeit unterstützen: **Reto Saner** kümmert sich

seit gut einem Monat um die französischen Kunden in der Schweiz, während **Thomas Feustle** vermehrt die Neukundenbetreuung übernimmt.

Die französische Schweiz ist ein Gebiet mit sehr hohem Potential und kann mit Reto Saner ab nun das erste Mal auf ei-

langjähriger Mitarbeiter u. a. zuständig für Projektmanagement und Verkauf, **Christian Neff**, verantwortlich für Lager und Logistik, sowie **Harry Breitenmoser**, der als Service Techniker den Kunden zu jeder Zeit mit Rat und Tat zur Seite steht.

NEUE WERBEKAMPAGNE DEMACLENKO

Demaclenko geht mit einer neuen Werbekampagne an die Öffentlichkeit. Der Leitsatz „Schnee“ zieht sich dabei wie ein roter Faden durch das Konzept, das dank der besten Schneequalität ein perfektes Pistenparadies präsentiert. Das Bild ist ein Querschnitt, indem sich Natur und Technik ergänzen und gegenseitig aufwerten.

Die neue Kampagne inszeniert gekonnt die beiden Best Seller Produkte von Demaclenko und rückt sie in ein perfektes Licht. Die Propellermaschine Titan und die Schneilanze Eos bilden zusammen mit der umliegenden Berglandschaft die perfekte Symbiose, die zusätzlich die Vision des Unternehmens mit einschließt: Die Schneeerzeuger überschreiten ihre eigentlichen Grenzen und werden Teil eines globalen Projektes, welches durch seine starke Identität und Eigenständigkeit die gesamte Umgebung mit einbringt.



Foto: RHMS

Ultraschall Windsensor
u(sonic).

RHMS e.U.

Mit Ultraschall Wind messen

Windmesstechnik ist aus der Seilbahnbranche nicht mehr wegzudenken. Die richtige Ausrüstung sorgt für exakte Ergebnisse.

In vielen Anlagen der Seilbahnbranche findet Windmesstechnik täglich Anwendung – sei dies nun im Bereich Seilbahntechnik zur Überwachung von Windstärke und Windrichtung, in Beschneiungsanlagen zur Erfassung der Windverhältnisse sowie Temperatur oder Luftfeuchte, aber auch bei Informationssystemen, auf die Hoteliers oder Fremdenverkehr immer Zugriff haben sollten, um Wetterinformationen an Gäste weitergeben zu können. Dabei spielt immer öfter der Ultraschall-Windsensor eine wesentliche Rolle. Der u(sonic) von Lambrecht hat sich unter extremsten Bedingungen, wie zum Beispiel in Windkraftanlagen seit Jahren mehr als bewährt. Die kompakte Bauform, hocherschütterungsfeste Ausführung, Normausgangssignale (4 – 20 mA) oder die Möglichkeit, diesen Sensor beheizen zu können, überzeugen Kunden weltweit seit vielen Jahren.

Qualität vom Profi

Das Traditionsunternehmen Lambrecht Meteo entwickelt und produziert als deutscher Hersteller in Göttingen seit dem Jahre 1859 Präzisionsmesstechnik für die Meteorologie und Industrie. Der u(sonic) Ultra-

schall-Windsensor ist nur ein Produkt einer, die Marktführerschaft anstrebenden Produktpalette. Neben klassischer Windmesstechnik, Regenmessensoren, Messgeräten für die Temperatur- und Feuchtemessung, Strahlungssensorik bietet man auch Datenlogger und mechanische Komponenten, um für jede Aufgabenstellung und Applikation bestens gerüstet zu sein.

RHMS e.U. Roman Holzer zeichnet für die Region Österreich und den Bereich „Wintersport-Messtechnik“ verantwortlich und ist (wie schon in den Jahren zuvor) Ansprechpartner in diesem interessanten Anwendungsbereich. Das Unternehmen freut sich über interessante Anfragen, Gespräche und erstellt sehr gerne Angebote, um über sein interessantes Leistungsspektrum weiter zu informieren.

Infos

RHMS e.U. Measurement Solutions
Roman Holzer
www.rhms.at
www.lambrecht.net



Foto: ristretto.ch

Sisag gut verankert in der Westschweiz

Die Innerschweizer Steuerungsfirma Sisag ist seit 1995 im Unterwallis, zuerst in Champéry und ab 1997 in Monthey mit einer Zweigniederlassung vertreten. Zweigniederlassungsleiter Eric Bellon konnte in den letzten drei Jahren an drei historischen Standseilbahnen die Steuerungen anpassen.



Die unter Denkmalschutz stehende Standseilbahn Les Avants – Sonloup wurde im Jahr 2012 komplett automatisiert.

Bei der Sanierung der Standseilbahn Vevey – Mont Pèlerin, war es eine besondere Herausforderung für die Steuerungsfirma Sisag, die Überwachung der vier Zwischenstationen zu regeln.



Fotos: dabb



Die Zugänge zu den Stationen werden mit den Thermokameras überwacht, die von den Zentralen der MOB aus gesteuert werden.



Hydraulische Zylinder (Kompensationsantrieb) in der Bergstation stellen sicher, dass die Fahrzeuge an den Zwischenstationen immer in der richtigen Position anhalten.

Les Avants – Sonloup – ein großartiges Schmuckstück

Eine ganz besondere Standseilbahn, fast im Originalzustand von 1910 fährt von Les Avants hinauf nach Sonloup, oberhalb von Montreux. Früher auch ein beliebtes Hotel (seit 2008 geschlossen), sind im Frühling die Narzissen und im Winter der Schlittenweg die Anziehungspunkte. Auf der Bergstation kann der Maschinenraum besichtigt werden. Vieles ist noch im Originalzustand. Angetrieben wird die Bahn immer noch vom 900VDC Original-Motor der Maschinenfabrik Oerlikon aus dem Eröffnungsjahr 1910. Der Grund dieser ungewöhnlichen Spannung kommt daher, dass die Standseilbahn durch die Freileitung des Zuges Montreux – Berner Oberland Eisenbahngesellschaft (MOB) versorgt war. Aus technischen Gründen hat Sisag eine spezifische Ward-Leonard Gruppe geplant, die von ABB hergestellt wurde.

An Ostern 1941 wurde die Bergstation bei einem Feuer stark beschädigt. Im September 1959 riss das Zugseil. Die Fangbremsen hielten die Wagen, so dass kein größerer Schaden entstanden war. Die Standseilbahn erlebte Höhen und Tiefen während ihrer Geschichte und der Weiterbestand der Bahn konnte nicht ohne weiteres gesichert werden. Noch heute wird die Anlage von der MOB betrieben. Im Jahr 2012 wurde die Standseilbahn automatisiert, da der Bahnhof MOB in Les Avants am 31. Mai 2012 letztmals be-

dient wurde. Die Firma Sisag installierte in den Stationen sowie auf der 507 Meter langen Strecke zahlreiche Kameras, damit der Betrieb von den Leitzentralen in Montreux und Zweisimmen von der MOB sichergestellt werden kann. Nähern sich Kunden für die Standseilbahn an den Stationen, messen die Kameras die Temperatur der Leute, was die Überwachungsfunktion der Steuerung in Gang setzt. Gleichzeitig wurde die Steuerung sowie die Strecke teilweise erneuert. Dabei wurden die alten Seilrollen durch Plastikrollen ersetzt. Ebenfalls wurden in den Stationen große überblickbare Informationstafeln installiert, die die Fahrzeiten der Anlage bekannt geben. Die Standseilbahn ist ganzjährig in Betrieb, außer einer Woche im Jahr, in welcher die Revisionen durchgeführt werden. Nach dem Umbau verordnete das Bundesamt für Verkehr (BAV) die Pflicht der Durchführung einer Dienstfahrt und der Betrieb wurde mit einer Geschwindigkeit von 1,7 m pro Sekunde zugelassen. Die Standseilbahn steht unter Denkmalschutz. Damit die Wagen nach wie vor, das Gefühl von der glorreichen Zeit „Belle Epoque“ überbringen, wurden diese von der Unternehmung Raily in Biel in das damalige Erscheinungsbild verwandelt. Somit schlägt definitiv das Herz jedes Seilbahnliebhabers höher, und kommt nicht mehr aus dem Staunen, ein großartiges Schmuckstück originaler Standseilbahn-Baukunst bestaunen zu können.

Die Antriebstechnik wurde komplett mit einem neuen Motor von ABB erneuert.



Zweigniederlassungsleiter Eric Bellon der Firma Sisag in Monthey, links, und der technische Leiter, Benoit Ghiringhelli, der Standseilbahn Cossonay zeigen sich erfreut, über den gelungenen Umbau.

Standseilbahn Vevey – Mont Pèlerin mit 4 Mittelstationen

Seit gut einem Jahr können die Gäste wieder die Fahrt auf den Mont Pèlerin durch die Weinberge mit einem herrlichen Ausblick auf den Genfersee genießen. Während fünf Monaten wurde die Standseilbahn Vevey – Mont Pèlerin von Garaventa umgebaut. Neben der Antriebsausrüstung sowie der Steuerung wurden die Schienen der 1575 Meter langen Standseilbahn ebenfalls komplett ausgewechselt. Die zwei Fahrzeuge sind generalüberholt und verkehren in alter Frische. Auslöser dieses Groß-Umbaus war das „Bundesgesetz über die Beseitigung der Benachteiligung von Menschen mit Behinderungen“. Somit sind heute sowohl die Stationen wie auch die Fahrzeuge komplett barrierefrei.

Eine besondere Herausforderung war die für Standseilbahnen unüblich hohe Zahl von nicht weniger als vier symmetrischen Zwischenstationen. Kurz vor der Einfahrt in die Stationen werden Signale zur Steuerung in die Bergstation übermittelt, die direkt auf die Seilkompensationsrolle übermittelt werden, damit die Fahrzeuge immer an den richtigen Positionen in den Stationen anhalten. Für die Steuerungsfirma Sisag war dies eine besondere Aufgabe. Die Steuerung ist auch mit dem Zubringerbus vom öffentlichen Verkehr gekoppelt. Ist der Bus zu spät unterwegs, wird automatisch die vorgesehene Fahrt der Standseilbahn angepasst, damit den Kunden die Verbindung sichergestellt werden kann. Eine weitere Besonderheit an dieser Anlage ist, dass eine Standseilbahn die Autobahn überquert und dafür mit einer Windmessenanlage ausgerüstet ist. Die Anlage ist morgens von 05.30 Uhr bis nachts 01.30 Uhr für die Benützer in Betrieb und transportiert jährlich mehr als 320.000 Personen. Da diese Standseilbahn sowie die Standseilbahn Territet zur Transportgesellschaft MOB gehören, kann der Betrieb von den Leitzentralen in Montreux und Zweisimmen sichergestellt werden. Die Schnittstelle zwischen den drei Sisag Steuerungen und den Leitzentralen Mon-

treux und Zweisimmen wurden mit Sicherheitsautomaten realisiert. Die Firma Intelis AG von Bussigny, die in der Eisenbahnsicherung spezialisiert und für die ganze Sicherheit des Streckennetzes der MOB zuständig ist, hat das Programm für den Betrieb der Standseilbahnen in den Leitzentralen realisiert. Dadurch erfüllt diese bewährte Standseilbahn Vevey – Mont Pèlerin aus dem Jahr 1900, erbaut durch Von Roll, die aktuellsten Anforderungen der Aufsichtsbehörde.

Sanierung Standseilbahn Cossonay Phentalaz Gare – Cossonay Ville

Mit 3600 Einwohnern gehört Cossonay zu den mittelgroßen Gemeinden des Kantons Waadts und liegt rund 11 km nördlich der Bezirkshauptstadt Morges entfernt. Seit 1897 ist die Standseilbahn die direkte Verbindung zwischen dem Bahnhof Phentalaz und dem Städtchen Cossonay. Sie wird heute von der Eisenbahngesellschaft Morges - Bière – Cossonay geleitet. Zwischen Oktober 2013 und Juni 2014 wurde bei der seit 1982 mit einem elektrischen Antrieb ausgestatteten Standseilbahn der elektromechanische Teil erneuert, Auslöser dazu war der Trassee-Neubau, weil sich das Trassee in einem sehr unstabilen Gelände befindet. Die beiden Fahrzeuge sind mit einem Fatzer-Seil verbunden, damit der Pendelbetrieb sicher gestellt werden kann. Die Zeit des Umbaus wurde auch genutzt, um die Fahrzeuge komplett zu revidieren und mit den neusten Elektronikkomponenten von Sisag auszustatten. Ein besonderes Augenmerk galt dem Trassee. Dieses musste aufgrund der Gefahr von möglichen Erdbeben komplett auf eine neue Stahlkonstruktion gebaut werden. Die Fahrzeuge überwinden auf einer Länge von 1.220 Metern eine Steigung von 134 Metern. Die vorwiegend von Pendlern und Schülern benutzte Standseilbahn ist eher eine flache Anlage dieses Bahnsystems. Die Anlage ist morgens von 05.15 Uhr bis nachts 00.30 Uhr für die Benützer in Betrieb und transportiert jährlich mehr als 320.000 Personen.

dab

Jakob AG errichtet Schutzkonstruktion in Saas Fee

Netze aus Edelstahl sichern Panoramabrücke

Wer hohe Brücken sichert rettet Menschenleben. Die Jakob AG im schweizerischen Trubschachen hat darin langjährige Erfahrung. Immer wieder wünschen sich Bürgermeister von dem Unternehmen, die Brücke in ihrer Gemeinde nachträglich mit Schutzelementen zu versehen – sicher und architektonisch ansprechend.

Hochbauten sind suizidale Risikobauten. Das lehrt die Erfahrung. Die Panoramabrücke in Saas-Fee im Kanton Wallis, die sich in schwindelerregender Höhe über zerklüftete Täler schwingt, gehörte dazu. „Es war zuletzt eine bedrückende Situation“, sagt Gemeindepräsident Roger Kalbermatten. „Es musste etwas geschehen. Wir fühlten uns gegenüber den Mitbürgern, die einen Angehörigen verloren hatten, in der Pflicht, das Bauwerk zu sichern.“ Kalbermatten wandte sich an die Jakob AG. Das Unternehmen, das schon überall in der Welt Brücken gesichert hat, ohne dabei die Ästhetik des Bauwerks zu beeinträchtigen, sollte helfen.

Und die Experten der Firma wussten Rat. Eine intensive Planungsphase begann, denn die Gemeinde wünschte sich Sicherheitskonstruktionen, „die man nicht sieht“. Für die Firma Jakob kein Problem. Auf

Seil- und Stahlkonstruktionen, hochwertig und enorm langlebig, ist das Unternehmen spezialisiert. „Unser Edelstahlnetz „Webnet“ wird allen architektonischen Ansprüchen gerecht“, stellt Firmenchef Peter Jakob klar. „Schön und sicher müssen die Konstruktionen sein, darauf kommt es an.“

Die Transparenz ist entscheidend

Tatsächlich wirken Seile und Webnet je nach Lichtverhältnissen und Betrachtungswinkel, als wären sie unsichtbar. „Sie sind transparent“, erklärt der Unternehmer, „nichts behindert die Lichtführung und die Sichtverbindungen.“

Der beauftragte Bauingenieur berechnete die möglichen Schneelasten, die bei der Konstruktion berücksichtigt werden mussten. Dabei gilt: ein Kubikmeter Schneemasse entspricht einem Gewicht von etwa 300 Kilogramm. Jakob verwendete aus diesem Grund extra dicke Seile mit einer Stärke von 8 Millimetern. Passgenaugenau wurden die Seile und Edelstahlnetze im Werk vorgefertigt und auf die Baustelle geliefert. Alles muss in solchen Fällen stimmen: Stärke, Farbe, Größe. Das ist bei Jakob immer so. Standardmaße kann es nicht geben. Was zählt, ist das Anforderungsprofil an Ort und Stelle.

Bei der Panoramabrücke war die Montage ganz besonders kompliziert.

Nicht seitwärts, sondern unterhalb der Brücke in der Horizontalen mussten die Schutznetze montiert werden. Und gewaltige Mengen an Material wurden gebraucht: 20 Tonnen Stahl, 120 Seile, 36 Stäbe und 22 Netze. Allein eine Woche dauerte es, um die notwendigen Löcher in den Brückenbeton zu bohren. Ein Baugerüst aufzustellen, war diesmal nicht möglich. Stattdessen wurden fahrbare Hebebühnen eingesetzt. Doch der Aufwand hat sich gelohnt. Die Edelstahlnetze sorgen heute für die gewünschte Sicherheit – und: Man sieht sie nicht.

Die Panoramabrücke in Saas Fee wird von „nahezu unsichtbaren“ Schutznetzen der Jakob AG gesichert.



Foto: Jakob AG

i Weitere Informationen:
www.jakob.ch

DER NEUE SNOW RABBIT

Mit dem SNOW RABBIT bringen Favero und die Hans Hall GmbH eines der wirtschaftlichsten, wendigsten und vielseitigsten Loipen-, Pisten- und Transportfahrzeuge auf den Markt. Favero, die seit mehr als 30 Jahren erfolgreich in der Branche arbeiten, entwickelten den SNOW RABBIT gerade auch für Winterwanderwege, schmale Waldwege oder hohe Schneefade. Ausnahmslos hochwertige Komponenten machen ihn zu einem äußerst verlässlichen Mitarbeiter – und das über lange Jahre hinweg.

JETZT SPUR WECHSELN

- Extrem geländegängig durch geringes Eigengewicht und große Bodenfreiheit
- Fahrerfreundliches Cockpit mit zwei Plätzen und Überrollschutz ROPS
- Leichte Bedienung mit ergonomischer, schnell ansprechender Joystick-Steuerung
- Personenbeförderung mit optionaler Fahrgastkabine
- Alu- oder Gummiketten wählbar

Folgen Sie der Spur – wir beraten Sie gerne persönlich!
info@hans-hall.com | +49 751 56143-0



SNOW RABBIT